

Volkswacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5 und Neue Hauptstraße 11, Marktstraße 155, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn, monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn, 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 217 37, Redaktion 217 38

Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.

Dankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückergeben, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenanzeigen, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Der Kampf um den Panzerkreuzer

Große Anflagerede des Genossen Wels

Berlin, 15. November. (Eigener Bericht.)

Der Reichstag hat am Donnerstag nachmittag bei harter Anteilnahme seiner Mitglieder und des Tribünenpublikums die Panzerschiffdebatte begonnen. Es liegen vor der Antrag der Sozialdemokraten auf Einstellung des Baues des Panzerkreuzers A, der Antrag der Kommunisten auf Zurückziehung der ersten Baubate und eine Interpellation der Kommunisten an die Reichsregierung wegen des Baubeginns. Ein deutsch-nationaler Antrag fordert die Regierung auf, zum Schutze der bedrohten Ostmark die Rüstungsmöglichkeiten auszunutzen, die der Versailler Frieden erlaubt. Die Kommunisten verlangen, daß die Groenensche Verlesung zur Rechtfertigung der Erteilung von Baubudgeten über 32 Millionen Mark dem Reichstag vorgelegt werde.

Abg. Wels (Soz.):

Die Sozialdemokratische Fraktion hat den Antrag gestellt: Der Bau des Panzerkreuzers „A“ wird eingestellt. Das Resümee all der Gründe, die uns zur Stellung dieses Antrages veranlaßt haben, liegt letzten Endes in dem klar und unzweideutig am 20. Mai ausgesprochenen Willen der deutschen Wähler. (Sehr wahr! bei den Soz.) Am 20. Mai haben die Wähler über die Politik des Bürgerlades, zu dessen Taten der Beschluß der ersten Parteitag des Kreuzerbaues gehört, zu Gericht gesessen. Es kann kein Zweifel in diesem hohen Maße herrschen: Am 20. Mai entschied sich das deutsche Volk für eine Politik, die den Gedanken der Gerechtigkeit, friedlicher Verständigung und wirtschaftlichen Ausgleichs in sich schließt. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Der 20. Mai war die Ablehnung der durch die Deutsch-nationalen verkörperten Machtpolitik, die das Volk auch durch die Lärmschneise ihres Scheinheiligen Vernunftrepublikanismus kannte. Daran ändert auch der klägliche Ausgang des Volksbegehrens der R.P.D. nichts. Er zeigt nur den geringen Kredit dieser Partei bei der Masse des Volkes. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wer aus der relativ geringen Zahl der Unterschriften eine Billigung des Kreuzerbaues durch die Mehrheit der Bevölkerung schließen wollte, befände sich in einem schändlichen Irrtum. (Sehr wahr!)

Das Experiment einer Reichstagswahl unter der ausgesprochenen Parole „Für oder gegen den Panzerkreuzer“ würde das Ergebnis vom 20. Mai bestätigt zum Ausdruck bringen. Es geht nicht an, dem neugewählten Parlament das Recht der Korrektur an Beschlüssen des verstorbenen Reichstags zu nehmen. Um eine solche Korrektur — als Konsequenz des Wahlausfalles — handelt es sich bei unserem Antrag. (Sehr richtig!) Das Parlament ist frei — ist nicht an Beschlüsse des verstorbenen Reichstags gebunden, wie es die Regierung vielleicht sein möchte. Das erscheint mir besonders notwendig, wenn ich mir die erst jetzt bekannt gewordene Tatsache vor Augen halte, daß der Reichswehrminister sich für berechtigt gehalten hat, die Bewilligung der weiteren Raten durch den neugewählten Reichstag auf eigene Faust vorwegzunehmen. Herr Groener wird sich ja darüber äußern, wie er dazu kam, für 32 Millionen Mark Aufträge für die Herstellung des Panzerkreuzers A im voraus zu geben. (Andauernde Zwischenrufe rechts und äußerst links.) Wenn er sich dabei auf bestimmte Präzedenzfälle berufen will, so sage ich doch, daß dieser Fall ohne Präzedenz da steht. Es handelt sich hier nicht so sehr um eine staatsrechtliche Frage, sondern um ein Politikum ersten Ranges. Der Reichswehrminister mußte wissen, daß die Frage der weiteren Raten im Reichstage unter dem Gesichtswinkel des Ausfalls der Wahlen vom 20. Mai erneut behandelt werden würde.

Er wußte, welche Rolle der Panzerkreuzerbau schon bei den ersten Verhandlungen über die Regierungsbildung spielte (Lachen der Komm.) und daß diese Anwesenheit nur durch einen Beschluß des Reichstages seine Klärung finden konnte. Das Volksbegehren konnte auch anders ausfallen. Wenn das Reichswehrministerium den Reichstag vor eine vollendete Tatsache stellen wollte, erkläre ich jetzt mit doppelter Nachdruck, daß meine Fraktion sich diesem Zwange nicht fügen wird. Unsere grundsätzliche Stellung zur Reichswehr wird dadurch nicht berührt. Wir kämpfen nicht gegen die Reichswehr, sondern um die Reichswehr. Wir wollen sie als ein Machtmittel des freien Volkswortes und kämpfen um das Viele, was ihr dazu noch fehlt. Wir verkennen auch nicht die Notwendigkeit, daß die Reichswehr einen nach der See hin verlängerten Arm besitzt. Aber über dem Ganzen steht als höchstes Gebot:

Strengste Zweckmäßigkeit und Sparlichkeit.

Der geplante Panzerschiffbau verstößt gegen dieses Gebot.

Darauf basierten ja die ursprünglichen Beschlüsse des Reichstags gegen den Bau. Sie bezweifelten die sachliche Zweckmäßigkeit.

Die Pflicht zur Sparlichkeit aber ist für uns nicht nur eine Reparationsverpflichtung auf, sondern vor allem die soziale Not unseres Volkes.

Ein so maßgebendes Gutachten wie das des Admirals Galtzer verneint die Notwendigkeit und Möglichkeit dieses Schiffbaues.

Herr Groener hat diesen Panzerkreuzerbau ja, wie er selbst betont hat, nur als Ersatz für den Panzerkreuzer übernommen.

Herr Galtzer aber war es, der unumwunden angab, daß es mit dem Bau dieses einen Panzerschiffes nicht getan sei, sondern daß der Bau von weiteren Schiffen im Gefolge hätte, sodas also

nicht nur mit der Ausgabe von 80 Millionen für diesen Bau, sondern von 300, 400 oder mehr Millionen Mark handelt. Ob diese Ersatzbauten jetzt notwendig sind, wird ja in Fachkreisen ebenfalls stark bezweifelt. Die Behauptung, daß unsere Kreuzer und Linienschiffe neu gebaut werden müssen, weil sie das hohe Alter von 25 und mehr Jahren erreicht haben, ist in der Deffektivität vielfach so verstanden worden, als ob es sich bei den Schiffen unserer Marine schon um schwimmende Särge handle. Dabei haben ausländische Marine, wie einwandfrei feststeht, weit ältere Schiffe im Dienst. England und Norwegen solche bis zum Alter von 40 Jahren und die alte deutsche Flotte hat noch ältere Schiffe als Admiralschiffe benutzt. Die Behauptung, daß auf den alten Schiffen mehr Unglücksfälle passierten, die Menschenleben dadurch einer größeren Gefahr ausgesetzt wären, trifft ebenfalls nicht zu. Es ist einwandfrei festgestellt, daß sich die meisten Unglücksfälle gerade auf neuen Schiffen ereignen.

Ich zweifle sehr stark daran, daß Herr Groener von sich aus der Vater dieser Vorlage geworden wäre. War er es doch, der noch am 3. März 1928 im Haushaltsausschuß erklärte, er wolle dem Ausschuß ein sehr ehrliches Geständnis ablegen, nämlich daß er die vor dem Krieg betriebene Flottenpolitik für falsch gehalten habe und zwar... aus militärischen Gründen. Er verrät wohl kein Geheimnis, wenn er erklärt, daß diese Ansicht auch im großen Generallstab vorgeherrschend habe. Die Ueberzeugung, daß die Entschädigung zu Lande fallen müsse, sei die Ursache für diese Einstellung des Generalstabs gewesen. Die gleiche Auffassung ist von den Vertretern der Heeresverwaltung in der Regierung seit Wilhelm I. immer wieder bei auftretenden Flottendebatten vertreten worden. Erst unter Wilhelm II. begann jene Aera der Flottengesehe, des Betrübten zur See und des deutschen Niederganges bis zum Zusammenbruch. Noch sind wir durch den Versailler Vertrag beengt und der Gedanke der Ausnützung unseres Rüstungsfähigkeits um jeden Preis wird ja vom Reichswehrministerium selber nicht vertreten. Denn der Bau von Torpedobooten des uns gestatteten Umfangs wird von ihm abgelehnt. Es ist menschlich verständlich, daß die viel zu vielen Offiziere, die heute in unserer Marineleitung sitzen, sich gern betätigen und zeigen möchten, daß sie nicht ganz unkonstig da sind, und daß die Seesoffiziere lieber auf neuen als auf alten Schiffen fahren. Aber diese Wünsche der Herren Offiziere können nicht ausschlaggebend sein. Die Freiheitung des Seeweges nach Ostpreußen ist nur ein Agitations-Schlachtwort. Wenn man dabei Polen ins Auge faßt, so darf nicht vergessen werden, daß Polen über zahlreiche Flugzeuge und auch über einige Unterseeboote verfügt, gegen die der Panzerkreuzer wehrlos wäre.

Es erscheint mir zweckmäßig, hier festzustellen, daß die Haltung der Sozialdemokratischen Partei gegenüber dem Baue des Panzerkreuzers in allen Phasen die gleiche gewesen ist. Bereits im Jahre 1923 erklärte mein Parteifreund Hünlich als Sprecher unserer Fraktion, daß wir es für nicht tragbar halten, daß das deutsche Volk, das in so ungeheurer Not sei, für diesen Zweck große Summen ausgeben, und er erklärte damals, wir bleiben daher bei der in früheren Jahren eingenommenen Haltung und lehnen die angeforderte Räte ab. Damals drehte es sich um die im Etat für 1923 angeforderte 4. Rate für den kleinen Kreuzer A. Mit derselben Begründung waren schon in den Vorjahren die üblichen Raten für den kleinen Kreuzer von uns abgelehnt worden. Im Jahre 1925 erklärte mein Parteifreund Schöpflin, im Jahre 1926 mein Kollege Ruhn und im Jahre 1927 mein Kollege Egerstedt im Namen der Fraktion, daß sie angesichts der Notlage des Volkes solche Ausgaben nicht verantworten können. Im verflochtenen Jahre hat hier Abg. Severing hier ausgeführt, daß die angeforderten 9,3 Millionen erst in ihren Konsequenzen die entsetzende Rolle spielen und daß diese Konsequenzen mehrere hundert Millionen Mark in den nächsten Jahren erfordern würden, die aufzubringen ihm unmöglich erscheine. Und er wies darauf hin, daß wir, wenn wir die anderen zur Abrüstung drängen wollen — und das wollen wir — gerade in diesem Moment von kostspieligen Schiffsbauten, die im Ernstfall ja doch nichts nützen, absehen sollten.

Wir wollen die Abrüstung allgemein.

Angeichts der bevorstehenden Reparationsverhandlungen gewinnt die Erklärung Severings doppelte Bedeutung.

In dem Reichshaushalt für 1929 muß ein Loß von 6—700 Millionen gestopft werden.

Deshalb müssen alle entbehrlichen Mehrausgaben in diesem Jahre vermieden werden, und es erscheint selbst dann fraglich, ob die geplanten Steuererhöhungen ausreichen werden. Der Haushaltsetat baut sich auf dem Notstand des Volkes. Wir sehen eine erschreckende Steigerung der Arbeitslosigkeit. Wir sehen kaum eine Verminderung des Wohnungsleids. Wir sehen die Notlage weiter landlicher Gebiete, insbesondere Ostpreußens und wir stellen das Vorhandensein von wahren Hungersgebieten, wie Waldenburg, in Deutschland fest. Wollen Sie es dennoch, dann zeigen Sie sich als die Männer, die herab sind, dieses Opfer auf sich selbst zu nehmen. Wollen Sie sich nicht wegen eines neuen Marinebeitrages in ausreichender Höhe auf, aber

haben Sie dieses Schiff nicht aus dem Leid der Not und dem Untergang Ihrer darbenenden Volksgenossen und während den Ruhrarbeitern eine knappe Lohnerschöpfung durch eine geschwindige Aussperrung verjagt wird!

(Lebh. Beifall bei den Soz.) Es könnte sich bitter an Ihnen rächen! Der Herr Reichspräsident war es, der auf seiner Schlesien-Reise vom Anblick des Glendes in Waldenburg so erschüttert war, daß er seiner offiziellen Rede einige improvisierte Worte hinzufügte, die mit dem Sachverhalte: „Was ich hier in Waldenburg gesehen und gehört habe, hat mich tief erschüttert. So kann es nicht weitergehen.“ Dem schlichen wir uns an. Aber wir fragen:

Was ist geschehen?

Die preußische Staatsregierung hat getan, was in ihren Kräften stand, um in Waldenburg zu helfen. Ingesamt konnten aber, abgesehen von dem indirekt an die Waldenburger Wirtschaft gegebenen Kredite, nur einige hunderttausend Mark in den letzten Jahren zur Verfügung gestellt werden. Mehr war nicht möglich! Die Landwirtschaft hat außerdem aus den Mitteln der Reichs-Darlehenshilfe 1926 und der Reichsgrenzhilfe 1927 die im Rahmen des Möglichen liegende Förderung erhalten. Trotzdem herrscht in Waldenburg heute noch dieses ungeheure Elend. Die Schuljugend leidet dort zu 25 Prozent an der Tuberkulose. Struikeln sind etwa 30 Prozent an der Bevölkerung der Wirbelsäule leiden 19 Prozent, 21 Prozent der Schulkinder haben kein Geld. (Hört, hört! bei den Soz.) Die Hauptnahrung der Bevölkerung ist Kartoffeln, Brot, Margarine und Malzlake. Fleisch, vielleicht am Sonntag, ein halbes Pfund für die ganze Familie und in den Waldenburger Zeitungen finden sich Inserate, in denen fettes Hundefleisch angeboten wurde.

Glauben Sie aber nicht, daß Waldenburg isoliert in Deutschland wäre. Nein,

ähnliches Elend gibt es noch vielerorten.

(Andauernde Gegenrufe rechts, Widerspruch der Komm.) Die Herren Deutsch-nationalen wollen Ostpreußen verteidigen und als Argument für den Bau des Panzerkreuzers ist von bürgerlicher Seite immer wieder die Notwendigkeit der Verteidigung Ostpreußens ins Feld geführt worden. Wir glauben, daß man Ostpreußen nicht schützen kann, wenn man nicht der dortigen Landwirtschaft hilft. Eine aktive Stützungs politik für die bäuerliche Bevölkerung wäre das beste Mittel, um sie politisch und moralisch an das Reich zu binden. Gerade die bäuerlichen Betriebe sind in Ostpreußen mangels der erforderlichen Meliorationen in trostlosem Zustande. Es ist ein offenes Geheimnis, daß ihre Unterlassungen aus militärischen Gründen erfolgt sind, weil man im Generalstab der kaiserlichen Armee überzeugt war, durch einen Gürtel von Sümpfen und Wäldern die deutsche Grenze im Osten militärisch verteidigen zu müssen. Wir sind heute der Auffassung, daß es zweckmäßiger ist, Kulturpolitik zu leisten und daß auf diese Weise gegen die angrenzenden Randstaaten ein viel wirksamer Grenzschutz geschaffen wird. Wir können es nicht dulden, daß die bäuerlichen Existenzen heute noch unter den politischen Sünden der Vorkriegszeit leiden müssen. Nicht weniger als 42 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe waren im Jahre 1926 schon über 100 Prozent des Einheitswertes verschuldet. Schon damals wurde Ostpreußen als ausgeprägtes Gefährtengebiet bezeichnet. Seitdem sind 2½ Jahre vergangen. Die Verhältnisse der Landwirtschaft Ostpreußens haben eine katastrophale Zuspitzung erfahren. Bei dem Druck der Zinsrückstände werden einige Hundert Betriebe bereits in den nächsten Wochen zur Zwangsversteigerung kommen. Was das bedeutet, wollen Sie an der Tatsache erkennen, daß schon im Jahre 1927 die Zwangsversteigerungen in Ostpreußen über ein Drittel der Zwangsversteigerungen von ganz Deutschland ausmachten. Durch die hohen Gläubigerverluste ist der Kreis der in diese hineinverfallenen Betriebe immer und immer weiter vergrößert worden. Das Reich und Preußen haben bereits Hunderte von Millionen aufgebracht. Das Reich hat bis zum Frühjahr 1928 circa 60 Millionen hergeben müssen, um das Schlimmste zu verhüten.

Mit den Kosten des Panzerschiffes könnten dreißig- bis vierzigtausend Bauern in Ostpreußen angeheilt werden

— das wäre der beste Grenzschutz.

Die Reichswohnungszählung ergab das Vorhandensein von rund einer Million Haushaltungen ohne eigene Wohnung. Die verheerenden Folgen der Wohnungsnot treten in geradezu mörderischer Weise härter und stärker zutage. Die Geschlechtskrankheiten bei Kindern sind in furchtbarem Anstiege. Eine Folge des herrschenden Wohnungsleids! (Hört, hört!) So lange in einer Stadt wie Berlin hunderttausende Familien nur einen einzigen Raum bewohnen, oft mehr als vierzig Menschen in einem Kaffee, so lange hunderttausende von Menschen kein eigenes Bett haben, sondern ihr Lager mit zwei oder drei anderen teilen müssen, gesunde und Kranke, Männer und Frauen, Kinder und Erwachsene untereinander, so lange werden die Geschlechtskrankheiten die Gefundheit des Volkes verheeren. In 56 Fällen von offener Tuberkulose befanden sich den neuesten Zählungen 18 000, also ein Drittel der davon Betroffenen, kein eigenes Bett. Aus dem Krantenhause Friedrichshain in Berlin wurde festgestellt, daß

Die Zahl der als krank eingelieferten Kinder von Erwerbslosen über dreimal so groß gewesen ist als solche von nicht Erwerbslosen

und neunzig Prozent dieser Kinder waren rassistisch. Wegen der schlechten häuslichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sträubten sich die Eltern vielfach, die geheilten Kinder wieder mit nach Hause zu nehmen. Erst auf wiederholte Aufforderung und Drohung, das Kind dem Waisenhaus zu übergeben, wurden die Kinder schließlich von den Eltern abgeholt.

Diese Zustände unbeschreiblicher Not, unbeschreiblichen Elends, sind die Helling, auf die Sie das Panzer- schiff A jetzt legen wollen!

Wir Sozialdemokraten wehren uns dagegen. Wollen Sie, dieser Not ungeachtet, entgegen der Pflicht eines gewissenhaften Hansvaters, zunächst der Not zu steuern, da wo sie am dringendsten ist, den die Massen aufreißenden Beschluß lassen, Millionen von Steuergrößen, zu denen diese Vermögen beitragen müssen, für den Bau dieses Schiffes zu verwenden? Dann warne ich in Ihrem eigenen Interesse und in dem Interesse der ruhigen Entwicklung unseres Vaterlandes. Wir haben jetzt drei Tage über die Aufreißung gesprochen, der Reichstag hat bis jetzt nichts gehört als Worte. Man wartet dort auf die Hilfe vom Samstag. Da wollen Sie den Weiterbau des überflüssigen Panzerschiffes beschließen. Hüten Sie sich, das wird sich an Ihnen bitter rächen! (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Eingelassen ist inzwischen ein Zentrumsantrag auf Ausarbeitung und Vorlage eines Marine-Ersatzbauprogramms. Die Kommunisten verlangen sofortige Abstimmung über ihren Antrag betr. Vorlegung der Groener-Denkchrift.

Reichstanzler Müller:

Diese Denkschrift enthält nichts über die Vergabe der Bauaufträge über 32 Millionen Mark, sondern dem Kabinett gemachte Ausführungen über Landesverteidigung, die sich nach der ganzen Sachlage nicht zu Weitergabe an die Öffentlichkeit eignen. (Abk. Rufe der Komm.)

Abg. Hecker (Komm.): Die Sozialdemokraten stellen den Panzer als ein Spielzeug hin. Sein Bau bedeutet Deutschlands Einbeziehung in die Front gegen Sowjetrußland, gegen den proletarischen Befreiungskampf.

Reichswehrminister Groener:

Der sozialdemokratische Antrag wird in der parlamentarischen Geschichte nicht viele seines Gleichen haben. Aber ich will nicht das Politische besprechen, sondern ganz sachlich reden. Es ist bekannt, daß ich nicht ein unbedingter Flottenräuber bin. Da wir auch bei Abschaffung unserer Flotte das Landwehr nicht verstärken dürfen, ist die Flotte ein Zuwachs unserer Landesverteidigung. Die Verwendung der 15 000 Marineangehörigen als Küstenschutz zu Lande könnte nicht ohne langwierige Verhandlungen mit den Versailler Mächten geschehen. Wenn eine der großen Seemächte im Spiel ist, können wir die Dinge nicht freihalten, aber es gibt andere Konfliktmöglichkeiten, bei denen die großen Seemächte zunächst unbeteiligt sein würden. Die außenpolitischen Einwendungen gegen den Panzerkreuzerbau bezeichnet unter Außenminister als unbegründet. Wenn aber die Marine ein Lebensrecht hat, muß man ihr auch die Lebensfähigkeit erhalten und dazu kommt vor allem der Ersatz älterer Schiffe, zumal wenn diese einen jahrelangen Krieg mitgemacht haben.

Ueber den Ersatz der Torpedoboote ist gar nichts geredet worden. Die ältesten Linienschiffe sind schon über 20 Jahre alt, sogar Versailles billigt ihnen nur 20 Jahre Lebenszeit zu. Gegen den Linienschiffersatz erhebt sich lebhafter Protest. Die fremden Marinen gehen auf schnelle und starkbewaffnete 10 000-Tonnen Kreuzer über, wir sind auf 6000-Tonnen-Kreuzer beschränkt. Also müssen wir Linienschiffe bauen, die diesen 10 000-Tonnen-Kreuzern gleichwertig oder überlegen sind und die einem überlegenen Gegner schnell genug, also rechtzeitig ausweichen können. Die U-Bootabwehr hat sich in den letzten Stadien des Weltkrieges so verbessert, daß sie dem Angriff bereits überlegen war. Bei Tag werden diese Schiffe den Seetransport sichern können. Diese Schiffskonstruktion ist durch Verwendung leichteren Metalls, leichter Maschinen und aller technischen Fortschritte gelungen. Die Arbeit kommt der deutschen Reichswerft, der Stadt Kiel und der Industrie besonders im Osten zugute. Von den 80 Millionen werden etwa 56 Prozent als Löhne dem Volk zugute kommen.

Nur auf modernen Schiffen mit klarem und zweckmäßigem Aufbau und eben solcher Bewaffnung kann die Marine eine solche Ausbildung und Tüchtigkeit erlangen, daß sie nach dem Beispiel von Slagerral auch einem überlegenen Gegner standhalten kann. Bitte überlegen Sie, ob Sie durch ihre Abstimmung die Marine um ihre Entwicklung bringen wollen. Werden die Anträge angenommen, so könnte ich meine Stellung als Reichswehrminister nicht beibehalten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Reichstanzler Müller:

Im Namen der Reichsregierung habe ich zur Beantwortung der kommunistischen Interpellation folgende Erklärung abgegeben:

Die Bewilligung der ersten Rate für den Bau des Panzerschiffes A ist durch Reichstag und Reichsrat bereits mit der Beschließung des Reichshaushalts für das Jahr 1928 erfolgt. Beide Körperschaften haben sich durch die Annahme des Reichshaushaltsgesetzes für den Bau des Panzerschiffes ausgesprochen.

Der Reichsrat hatte zunächst in seiner 51. Sitzung am 17. Dezember 1927 mit 36 gegen 32 Stimmen die Streichung der Ansätze für den Neubau des Panzerschiffes in Höhe von zusammen

9,8 Millionen Reichsmark beschloßen. Nachdem der Reichstag aber mit Mehrheit die beantragten Ansätze für den Bau des Panzerschiffes A bewilligt hatte, trat der Reichsrat dem am 31. März 1928 bei, indem er darauf verzichtete, durch seinen Einspruch die Verabschiedung des Etats für 1928 zu verhindern. Die vom Reichsrat am gleichen Tage angenommene Entschließung steht lediglich eine nochmalige Nachprüfung der finanziellen Möglichkeit der Inangriffnahme des Baues vor. In der Entschließung ist denn auch ausdrücklich der alsbaldigen Vornahme der reinen Konstruktionsarbeiten zugestimmt worden.

Die Reichsregierung hatte nach der Entschließung des Reichsrats eine Entscheidung nur noch hinsichtlich der finanziellen Möglichkeiten zu fällen. Die Prüfung der finanziellen Möglichkeiten durch das Kabinett hat ergeben, daß für den laufenden Etat 1928 durch die Herausgabe der Mittel für die erste Rate keine Schwierigkeiten entstanden. Danach war die Genehmigung zur Vergabe der Lieferungen, die nach der Entschließung des Reichsrats nicht vor dem 1. September 1928 erfolgen sollte, zu erteilen. Materiell handelte es sich für das Kabinett damals nur um die Entschließung.

Im Hinblick auf die kommenden Jahre hat das Kabinett in finanzieller Hinsicht festgelegt, daß künftige Ersatzbauten der Marine nur innerhalb der Höhe des Marineetats für 1928 ausgeführt werden dürfen. Es wurde mit voller Zustimmung des Reichswehrministers sichergestellt, daß die durch den Bau des Panzerschiffes A entstehenden Mehrausgaben durch entsprechende Ersparnisse bei sonstigen Ersatzbauten wieder eingebracht werden. Damit war der vom Reichsrat angenommenen Entschließung Genüge geschehen.

Ich möchte dieser Erklärung hinsichtlich einiger Fragen, die in der Debatte an mich gerichtet worden sind, folgendes hinzufügen: Zunächst ist gefragt worden, ob es richtig sei, daß bereits für 32 Millionen Mark Lieferungen zum Bau des Panzerkreuzers vom Reichswehrministerium vergeben worden sind. Das ist richtig (Beif. Hör! Hör! bei den Komm.). Es hält sich aber im Rahmen der Reichshaushaltsordnung. (Erneutes Hör! Hör! im ganzen Hause.) Selbstverständlich kann ich kein Sachverständiger, glaube aber doch, das beurteilen zu können — ein Schiffskörper nur im ganzen zum Bau vergeben, auch verschiedene Maschinen, die in das Schiff eingebaut werden müssen, ehe es die Helling verläßt, müssen rechtzeitig bestellt werden. Entscheidend aber ist, daß über die 9,8 Millionen hinaus, die bisher vom Reichstag als erste Rate für den Panzerkreuzer bewilligt worden sind, keine Ausgaben erfolgt sind. Bisher sind insgesamt 6 052 000 Mark an Ausgaben entstanden, jedoch sich das Reichswehrministerium durchaus im Rahmen des Etats und der Reichshaushaltsordnung gehalten hat. Ich habe in meiner Erklärung bereits darauf hingewiesen, daß der Sinn des Beschlusses vom 10. August doch der war, eben die Vergabungen für den Bau zu ermöglichen.

Von dem Abg. Hecker ist die Behauptung aufgestellt worden, daß dieses Panzerschiff gegen Rußland gebaut wird und daß diese Politik gegen den Sinn des Rapallo-Vertrages verstoße. Die Reichsregierung steht durchaus auf dem Boden des Rapallo-Vertrages und des Berliner Vertrages. Im übrigen werde ich diese Behauptung nicht ernst nehmen, solange sie mir nicht von dem russischen Botschafter vorgetragen wird. (Heiterkeit und Rufe: Sehr gut!)

Abg. Treviranus (Dnat.): Die Annahme der vorliegenden Anträge wäre ein schwarzer Tag wie jener, als 1851 die deutsche Nationalflotte abgeschafft wurde. Aus Höflichkeit kann ich an die Rede des Abg. Weis nicht den normalen Maßstab legen. Vieles von dem, was er gesagt hat, war zum Wälzen. (Heiterkeit und Beifall rechts, Stürmische Entrüstung der Soz.) Unter lebhafter Zustimmung der Kommunisten verliest der Redner die russischen Staatsposten für Küstungen, z. B. 700 Militären: allein für die Flotte; der Beifall verstummt, als der Redner hinzufügt, daß das russische Budget nur 6,3 Millionen für Rüstungen enthält. Ueber die Beschäftigung, die der Panzerbau den Arbeitern in Kiel verschafft, hat der Minister das Nötige gesagt. Von Abrüstung ist trotz aller Redensarten ja doch keine Rede. Der Seeweg nach Ostpreußen ist nur dann sicher, wenn keine Störung zu riskant ist. Rohstoffbesug muß gesichert, eine neue Hungerblockade verhindert werden. Ostpreußen müssen wir zeigen, daß wir es nicht preisgeben, und nicht als Insel betrachten wollen. Es geht uns nicht um das Panzerschiff, sondern um die Wehrfähigkeit und den Wehrgedanken. Nicht Frieden um jeden Preis; mit dem Pazifismus als Idee kann man das deutsche Volk nicht befriedigen, solange diese Umwelt besteht. Die unehrliche Politik der Sozialdemokratie führt dazu, daß ein Minister gezwungen wird, mit gespaltenen Zunge zu reden. Nach der Verfassung bestimmt der Reichstanzler die Regierungspolitik. Es dürfte also nicht ein Minister im anderen Sinne sprechen als der Kanzler.

Die letzten Tage haben in den Säul. Sen bereits gezeigt, daß die Regierungsparteien nicht mehr Wert darauf legen, sich zur Regierung zu bekennen. Die Sozialdemokraten möchten sich jetzt zurückziehen, das geht aber nicht, denn wir erwarten von ihrer Regierung noch weitere Erziehungsarbeit am Volke. (Heiterkeit rechts.) Darum und im Gedenken an unsere Ostmark stimmen wir gegen die Anträge. (Beifall rechts.)

Reichstanzler Müller:

Gegenüber den Anfragen des Abg. Treviranus mag ich zunächst darauf aufmerksam machen, daß es sich hier nicht um eine Gelegenheit handelt, die von dem gegenwärtigen Kabinett im hohen Maße vorgelegt worden ist, sondern daß wir von der vorigen Regierung eine Erbschaft übernommen haben, die wir zu verwalten haben. Jeder, der meine Entlassung vorhin gehört hat, muß zugeben, daß das Kabinett nur im Maß der Etats-gesehung und der Hausordnung gehandelt hat, so daß in dieser Beziehung Wünsche nicht zu erheben wären. Es ist ausdrücklich in dieser Erklärung festgelegt, daß materiell eine Stellungnahme zu dem Beschluß vom 10. August von den einzelnen Ministern nicht verlangt worden ist. Es geht auch unmöglich an, daß wenn Knewahlen ein Kabinett aus anderen Parteien zusammengefaßt wird, verlangt werden kann, daß die Minister das verweigern was sie vorher gefordert haben. Nun ist es selbstverständlich, daß nachdem der deutsche Reichstag Gelegenheit hat, zu dem Antrag der Sozialdemokratischen Partei Stellung zu nehmen, die einzelnen Mitglieder des Kabinetts ihre persönliche Auffassung über Abg. Treviranus hat sich darauf bezogen, daß nach Artikel 53 der Reichsverfassung der Reichstanzler die Richtlinien der Politik bestimmen hat. Ich gebe in diesem Falle zu, daß nach dem Abstimmungsergebnis zunächst einmal die Mehrheit des Kabinetts nicht vollständig meiner Auffassung ist. Aber Sie können nicht sicher sein, wenn deswegen der Wunsch mir gegenüber ausgesprochen worden wäre, ich solle aus diesem Grunde demissionieren, daß hätte ich mir das sehr überlegt. Ich habe ganz loyal im Kabinett dem Reichswehrminister die Möglichkeit gegeben, seine Stellungnahme zum Bau des Panzerschiffes darzulegen. Wehrkommissar den gegebenen Verhältnissen nicht verlangt werden.

Noch einige Bemerkungen über Ostpreußen. Als der Reichswehrminister mir sagte, daß es eine Auffassung gäbe, als erdraman in Deutschland Ostpreußen bereits als abgetrennt, habe ich ihn ermächtigt zu erklären, daß niemand in Deutschland Ostpreußen als abgetrennt ansetzt. (Abg. Graf Westarp: Zustimmung über den Panzerkreuzer!) Man kann sich auch über andere Maßnahmen für Ostpreußen unterhalten, ich halte die Herstellung einer lebendigen Mauer an der Grenze durch die Ansiedlung deutscher Bauern für ungeheuer wichtig. (Sehr richtig bei den Soz. Anrufe rechts.) Herr Treviranus antwortet mir, daß keine Rede davon sein kann, daß die Sozialdemokratie den Wehrgedanken ablehnt. Es kann auch keine Rede davon sein, daß die Sozialdemokratische Partei niemals einen Frieden um jeden Preis gewesen wäre. Diese Frage aktuell war, hat sie zur rechten Zeit für die Abwehr gesorgt. Sie haben die Gelegenheit, gegen die von mir geführte Regierung ein Mißtrauensvotum einzubringen, aber Sie mögen auch das Bewußtsein haben, daß die für ein Mißtrauensvotum stimmen, gemäß dem parlamentarischen System dafür sorgen haben, daß eine neue Regierung kommt. (Beif. Beif. bei den Soz.)

Vizepräsident von Graefe teilt mit, daß die kommunistische Fraktion ein Mißtrauensvotum gegen den Reichstanzler Müller wegen der Politik der Aufrüstung und ein Mißtrauensvotum gegen den Reichswehrminister wegen seiner Kriegssrede eingebracht hat. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Leistik (Bayer. Sp.) kündigt die Ablehnung der Anträge, die nur aus parteipolitischen Gründen gestellt seien, durch seine Fraktion an.

Um 6,30 Uhr abends verläßt das Haus die Weiterberatung auf Freitag nachmittags 2 Uhr.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, nachstehenden Antrag einzubringen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, ein in sich geschlossenes, militärisch begründetes Ersatzbauprogramm für die ausfallenden Schiffe der Reichsmarine aufzustellen, das eine Uebersicht über die Bedeutung der Forderungen für die Landesverteidigung und die finanzielle Tragweite ermöglicht und dieses Programm vor der Beschlußfassung über die zweite Rate des Panzerkreuzers A dem Reichstage vorzulegen.

A. Kr. Die Rede des Genossen Weis war ganz ungezielt. Sie hat das Problem, um das es bei dem Kampf um den Bau des Panzerkreuzers geht, klar und scharf herausgearbeitet und hat der Öffentlichkeit mit nicht zu überbietender Deutlichkeit gezeigt, von welcher Gewissenlosigkeit es zeugt, wenn heute 80 Millionen für eine werlose militärische Spielerei ausgegeben werden, während das deutsche Volk in tiefster Not und größter Elend lebt und während der deutsche Reichsetat ein ungeheures Defizit, das von der alten Bürgerblockregierung hervorgerufen ist, aufweist. Sehr nachdenklich sollte uns aber die Wirkung machen, die die Rede auf die andere Parteien geübt hat. Wir meinen nicht die Wirkung, die auf die Kommunisten ausgeübt hat. Wie unsere Handlungen auf die Kommunisten wirken, ist uns ganz gleich, sie sind ja nur die Clowns der Politik. Aber was war die Folge der Rede bei den bürgerlichen Parteien, mit denen wir in der Regierung sitzen? Bei dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei

Die Nacht nach dem Verrat

Roman von Liam O'Flaherty

Aus dem Englischen übertragen von H. Hauser

(Deutsche Rechte bei Th. Anant Nachf. Verlag, Berlin W. 50.)

35) (Nachdruck verboten)

Erwig sich qualen ohne Lohn!

So dachte er plötzlich. Aber fast ebenso schnell, wie dieser Gedanke ihm in den Kopf kam, folgte ihm ein anderer. Er lag wild an seiner Pfeife und jagte voller Schrecken den ersten Gedanken davon.

Selbst in Gedanken war es gefährlich, sich ein Verlassen der Organisation vorzustellen, ohne ausgehoben zu sein. Schließlich und endlich... Angst war die Grundtöne seiner Ergebenheit.

Er zwang sich zu seiner gewohnten Ruhe. Seine Ängste nahmen den unüberwindlichen Ausbruch an, den fünf Jahre langiger Knechtung ihm aufgeprägt hatten. Er wandte sich wieder an Biddy Burke; beiläufig fragte er: Wo jagst du doch, daß du Gypso gehen könntest?

Biddy Burke blinnte ihn wütend an und blies zwei Rollen Zigarettenrauch durch ihre Kälenscher: „Ich hab' nicht gesagt, daß ich irgendwo gehen hätte, Bartly, Mulholland. Bei allen Heiligen! Die letzte Zeit ist jeder von euch so schlau wie 'n Schod' Advokaten. Paß mal auf, Bartly. Ich will mit dir und deiner ganzen Bande keine Spaz zu tun haben. Das weißt du auch. Ich kann dich, mein kleiner Käfer, und ich glaube nicht... Na, du weißt ja, wie ich's meine, Bartly... Naht doch... na, daß ich's böse meinte... aber 'ne arme Frau wie ich... 's ist klar, daß ich für meine Mitmenschen tue, was ich kann... aber wie das is... 's langt nichts für 'ne Frau wie mich, ihre Finger in Politik zu stecken... ich meine natürlich... Paß auf, lude he mit leiserer Stimme fort, ich höre, er war oben bei Tante Betty und hatte die ganze Nacht auf den Kopf. Er war doch auch einer von euch Bändern, oder war er es nicht? Mulholland sah sie düster an. Augenblicklich trat sie den Rücken an.

„Na, du kennst mich ja, Bartly“, murmelte sie entschuldigend und neigte sich, um nicht aus der Schale zu fallen, wie es die Mädchen zu tun pflegten.

In diesem Augenblick kam von draußen eine Unterbrechung. Eilige Schritte näherten sich der Tür. Man hörte Atemzüge, einen leuchtenden Laut.

Dann kurzte Katie Fox in den Raum, die rechte Hand an ihrer Hüfte, wild, mit funkelnden Augen um sich blickend. Sie eilte auf Biddy Burke zu, beugte sich über sie und begann, nach jedem Wort Atem holend, zu reden: „Was sagst du nun Biddy? Weißt du, wo ich ihn gefunden hab'? Weißt du, wo ich ihn gefunden hab'? Den Wüstling, den? Und das Weibsbild, die nicht wert ist, mit mir dieselbe Strafe zu gehen, mit ihren dreifigen Fettermen um keinen Preis gehängt? Ins Gesicht hat sie mir geschlagen! Mir ins Gesicht!“ Sie schrie: „Bei Gott, ich wollte, die Hölle hätte sie getroffen, die ich noch ihr geschworen hab'. Die garr ihre die große plätschernde. Obwohl die schon platt genug gequillt war an dem Tag, wo sie geboren wurde. Weißt du, wer sie war? Weißt du das, Biddy? Du weißt's nicht und du könntest's in tausend Jahren nicht raten. Wer konnte's sein: die tüchtige Gomerata Maggie! Diese naserote Lippelische, die letztes Jahr zum Aufwachen ins Haus von 'm Gaeleisch-Bändler gekommen ist, einem von den verrückten Kerlen, die in Kilt (Tracht) rumlaufen. Dann ist sie hierhergekommen, wie sie kannp drei Monate in der Stadt war; sie kriegte was Kleines antermags von 'nem Soldaten. Kommt hier an mit ihren gekrümmelten Loden und ihrem biden Gesicht wie 'ne Kuh, wenn man sich den Vergleich gestattet darf. — Ich nichts wie raus! Vorbei an Tante Betty, die brüllt hinter mir her! Ich rein ins Zimmer, und da war er; äst da, Beine ausgepreizt auf'm Boden, läuft aus der Hölle, läßt wie'n Berrücker, und sie ist neben ihm. „Hallo, Katie“, sagt er, „willst 'nen Schluß?“, „s wird dir gut tun“, sagte sie und lüchelt. Verflucht soll sie sein. Ich hab' ihm dann Befehd gesagt und... Biddy, um Gottes willen, gib mir 'n Schluß Wasser. Hör zu, Biddy!“

Sie warf sich plötzlich Biddy vor die Füße und begann zu jähnen.

„Paß sofort aber sprang sie wieder auf wie Fäße und schrie: „Na, und dann er; drei Hund hat er dem verlogenen Stück von Engländerin gegeben. Drei Hund hat er ihr gegeben und noch zwei Hund hat er an Tante Betty gegeben. Geld, das die ihr schuldig war für's Zimmer, und mir hat er nie auch nur 'nen Pfennig gegeben. Mir, die ich ihn die ganzen letzten sechs Monate ausgehalten hab', wo ich selber nichts zu freßen hatte. Aber allen will ich's sagen! Sagen will ich's!“

Sie sah mild um sich, Mulholland erblickend, kam sie auf ihn zu und beugte sich dicht zu seinem Gesicht. Ihr Hut rutschte herunter, das Haar fiel ihr über die Augen. Sie wandte Drohend lehnte sie ihren rechten Zeigefinger auf Mulhollands Stirn.

„Hör zu, was ich sage, Bartly. Du kennst mich noch von früher, wo ich ein gutes Mädchen war und Mitglied bei... du weißt ja... Na, und er auch, nicht wahr! Schön; kannst du mir vielleicht sagen, wie's kam, daß Francis McWhillips niedergelakkt wurde? Wer hat die zwanzig Pfund Befahrung eingekauft, die die Farmerunion ausgelegt hat? Wo hat er das Geld her? Ich nenne keine Namen. Keine Namen, keine Indizien. Aber du kennst dir's ja denken. Wo hat er das Geld her? Hat er's von 'nem Seemann, den er ausgeraubt haben will hinten bei Cassidy, wie es in der Aneipe erzählte? War das? Sie warf plötzlich lächelnd die Hände über den Kopf und verzampfte sie in der Luft. Alle sprangen auf und griffen nach ihr.

Mulholland stand ruhig auf und stahl sich auf die Straße, die Leute vermeidend, die durch das Schreien angelockt, auf Biddy Burkes Tür zuliefen. Während er die Straße überquerte, lagte er in sich hinein. Er würde dies Neugierigen für Gallagher haben. Nach alledem würde es ihm wenig Schwierigkeiten machen, McWhillips Stelle im Stab des Hauptquartiers einzunehmen. Ruhig schlich er sich in die Vorhalle von Tante Bettys Haus und ging geräuschlos die Treppe hinauf, ohne die Aufmerksamkeit der Wächter zu erregen, die sich immer noch „auslumpen“. Auf dem Treppenaufgang gab es drei Türen, durch welche Licht fiel. Er tauchte an jeder; die dritte war die richtige. Sie aufschreitend, brüllte er plötzlich die Kante herab und betrat den Raum. Befehd ertönte seine Stimme: „Komm, Gypso, 's ist Zeit für dich, daß du mit mir kommst.“

Einen Augenblick lächelte er niemand sehen, vor Erregung und wegen des dicken Tabakrauchs und der Dünste, die den Raum erfüllten und keinen Abzug fanden. Er stand auf der Türschwelle, die Füße weit getrennt auf den nassen, wurmzerfressenen Bohlen, die rechte Hand in der Tasche, an seinem Revolver füngend. Sein Herz schlug wild. Dann empfand er Gypso's Anwesenheit. Er spürte im Kopf die eigenartige Erregung, die die Tatfrage von Gypso Anwesenheit immer bei ihm hervorrief: eine kleine, knurrende Bewegung von ungeduldigem Schrecken.

(Fortsetzung folgt.)

Partei große Erregung über die Schärfe der Tonart des ...
Wels und im übrigen gerade auch bei den Demokraten,
den linken Flügel der bürgerlichen Parteien lediglich der
auf, daß die Partei es mit ihrem Antrag
nicht ernst meine. Wir haben gestern eine Neube-
der „Wreslauer Zeitung“ jitiert, in der das bereits
war. Darüber brauchte man sich vielleicht noch
aufzuregen, denn die politische Bedeutung dieses
ist recht gering. Heute morgen schreibt aber die
„Schlesische Volkszeitung“ in ihrer Würdigung der gestrigen
Stellung an der Spitze folgendes:

Der Führer der größten Partei des Reichstages hat eine
schweren Kaliber gehalten. Ein sensationelles
wäre sie ernst gemeint gewesen. Der logische Abschluß
die Unbilligkeit gewesen, daß die Sozialdemokratische
ihre Minister aus der Regierung zurückzieht. Daran denkt
nicht, sie will weiter regieren und nur ihr Gesicht wahren“.

Die „Schlesische Volkszeitung“ aber schreibt über
Rede des Genossen Wels folgendes:

Die ganze Rede stellt eine Katastrophe dar und erinnert an
Rede, die seinerzeit Scheidemann gegen die Schwarze Reichs-
steht, die in Wirklichkeit sein politischer Grab bedeutete. Der
Tag war wohl die schlimmste Niederlage, die die
Sozialdemokraten je erlitten haben. Es ist beinahe
schämend, noch an der Seite einer solchen Partei zu stehen und
verantwortlich in der Regierung mitzutragen zu müssen. (Von
ausgedrückt, die übrigen Sperrungen von der „Schlesischen
Volkszeitung“). Red. v. Wels. Daß die Rede Wels' auch bei
eigenen Parteifreunden einen katastrophalen Eindruck
machte, sah man deutlich an den Mienen und der Haltung des
Anführer, der verschiedenen sozialdemokratischen Rabinets-
mitglieder und einer Reihe namhafter sozialdemokratischer
Führer und Abgeordneter. Weshalb schickten denn die Sozial-
demokraten gerade den unbedeutendsten politischen Redner
an, der beinahe der Eindruck machte, als ob er stark unter
dem Eindruck von Alkohol gekannd hätte. Das Un-
glücklichste an Wels' Rede war die demagogische Art seiner Schilder-
ung des Kinderelends in Waldenburg, die hier durchaus nicht
in Frage war. Aus der Rede Wels' geht die ganze Unauf-
merksamkeit der sozialdemokratischen Haltung
hervor. Es war lediglich eine Rede zum Fenster hinaus an die
Masse.

Wir wollen uns bei dieser Äußerung nicht bei den Be-
merkungen des Blattes über den Genossen Wels persönlich auf-
halten. Diese Bemerkungen zeugen nur von einer so ab-
soluten journalistischen Unanständigkeit der
Redaktion der „Schlesischen Volkszeitung“ und
von dem Genossen Wels so wenig berühren, daß man über diese
äußerung am besten mit einem Lächeln der Verachtung
weggeht. Wir möchten aber fragen: Kann die Partei nach
solcher Äußerung eines führenden Blattes des Zentrums
in einer Partei, die, wie das Zentrum in jämmerlicher Feigheit
jeder Stirnrunzeln der Militärs sich kuschelt und wie ein ge-
leitener Hund auch noch die Hände des sie Mißhandelnden leckt
und dann in unüberbietbarer Frechheit sich hinstellt und die-
nigen beleidigt, die es ernst damit meinen, der Not des deutschen
Volkes Einhalt zu tun, mit einer Partei, die in geradezu scham-
loser Weise der Not des deutschen Volkes höhnt und spottet, indem
sie behauptet, diese Dinge gehörten nicht hierher, diese Not des
Volkes habe mit dem Aus-dem-Fenster-Werfen der 80 Millionen
nichts zu tun, noch in einer Regierung sitzen? Oder ist es
schlicht bei der Einstellung des Zentrums würdevoll, wenn der
Sozialdemokratische Pressedienst heute morgen
folgende Nachricht durchfunkelt:

„Das Reichskabinett ist Donnerstag abend nach der
Reichstags-Sitzung zu einer Sitzung zusammengetreten, in der
die Rede des Abg. Wels zur Debatte stand. Der Deutsche
Volkspartei und dem Zentrum hatten einige Wen-
dungen in der Rede, die gegen sie gerichtet waren, nicht gefallen.
Aber nach Durchsicht des Stenogramms war leicht festzustellen,
daß die Ausführungen des Abg. Wels bei weitem nicht so heftig
waren, wie das den durch einige Wendungen betroffenen
Parteien schien, und so glätteten sich schließlich die Wogen im
Kabinett. Eine Parteiführerbesprechung, die heute vormittag
stattfindet, soll diese Differenzen zur endgültigen Erledigung
bringen.“

Will man nach alledem hinter diesen Parteien noch
weiter herlaufen?

Bisher hatten die Demokraten unter dem Druck der
Anregungen Groeners nur beschlossen, sich bei der Abstimmung über
den sozialdemokratischen Antrag der Stimme zu enthalten. Das
war schon schlimm genug, weil es zeigte, daß auch die Demo-
kraten wieder an ihrer alten Rückgratserweichung leiden und
gegenüber den Übergriffen der Militärfreunde nicht die nötige
Festigkeit besitzen. Nach der Rede des Genossen Wels
haben sie ebenso wie die Zentrumsfraktion
entschieden, nunmehr sogar gegen den sozial-
demokratischen Antrag zu stimmen, obwohl sie seit
Monaten sich ebenfalls als scharfe Gegner des Panzerkreuzer-
baues in Beschlüssen ihrer Parteioorganisation, in Versammlungen
und in ihrer Presse bezeichnet haben. Darüber wird aus Berlin
folgendes gemeldet:

Berlin, 16. November. (Eig. Funkenbericht.)
Die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien werden, un-
achtet aller Not und Entbehrung im Volk, fast ausnahmslos
den Panzerkreuzer stimmen. Am Freitag nachmittag hat
sich die Zentrumsfraktion ihrer
Abstimmung über die Rede des Abg. Wels Ausdruck gegeben
und beschlossen, gegen den sozialdemokratischen
Antrag zu stimmen. Später hat dann auch die
demokratische Fraktion den Beschluß gefaßt, den
sozialdemokratischen Antrag abzulehnen. Die
bürgerliche Einheitsfront, die in den Fragen der Marinepolitik
den letzten Jahren vor dem Kriege vorhanden war, besteht
immer. Die Mahnung der Sozialdemokratie zur Sparsam-
keit und aktiven Kulturpolitik, die am Donnerstag von dem Ab-
geordneten Wels und dem Reichstagsler Hermann Müller so deut-
lich zum Ausdruck gebracht wurde, war daher sehr am Platz und
die „Vorwärts“ trifft das rechte, wenn er heute früh diese
Mahnung zur Verantwortlichkeit besonders unterstreicht.

Dieser Beschluß der Demokraten kann nur so gedeutet
werden, daß es nicht nur eine Redensart ihrer Presse ist, wenn
sie unseren Antrag und unseren Kampf für diesen Antrag im
Reichstag nicht ernst nimmt, sondern ihn als eine leere Demon-
stration bezeichnet, sondern daß die ganze Partei diese Auf-
fassung in so starkem Maße hegt, daß sie sogar ihre politischen
Handlungen davon bestimmen läßt. Damit wird zwar der Be-
schluß der Demokraten nicht entschuldigt, er bleibt schlimm-
 genug, weil er beweist, daß die Demokraten um eines
sozialistischen Mandats willen eine von ihnen als
schlecht und für das Volk verhängnisvoll er-
achtete Sache nunmehr mitmachen. Uns aber muß
die Tatsache beweisen, wie sehr wir unserer eigenen Aktion die
Macht dadurch genommen haben, daß wir nicht auch die ent-

sprechenden Konsequenzen für den Fall der Ablehnung unseres
Antrages, und die ist nach dem Beschluß der Demokraten sehr
sicher, angelündigt haben.

Zum Schluß muß nun aber noch ein Wort gesagt werden,
zu dem gerade wir uns für berechtigt halten. Wir haben bis
zum letzten Augenblick dafür gekämpft, daß unsere Partei im
Falle der Ablehnung unseres Panzerkreuzerbaues aus der
Regierung austritt. Wir dürfen deshalb für uns in Anspruch
nehmen, daß wir es mit der Bekämpfung des Panzerkreuzerbaues
wirklich ernst meinen. Eben deshalb aber sind auch gerade wir
berechtigt, zu sagen, daß weder die Kommunisten, noch die Demo-
kraten, noch das Zentrum und die Deutsche Volkspartei und
noch weniger die Deutschnationalen, die seit Jahren beweisen
haben, daß sie ihre großen politischen Aktionen zur sogenannten
Befreiung des Vaterlandes nicht ernst meinen, sondern daß es
reine Agitationsversuche waren, das Recht haben, zu behaupten,
daß unsere Partei, insbesondere aber unsere Reichstagsfraktion
und unsere parteigenösslichen Minister ihren Antrag auf Ein-
stellung des Panzerkreuzerbaus und ihren ganzen Kampf gegen
diesen Panzerkreuzerbau nicht ernst meinen. Diese Behauptung
ist und bleibt eine demagogische Lüge, eine bewußte Verdrehung
der Tatsachen zu Agitationszwecken, wie sie schamloser gar nicht
gedacht werden kann.

Alles aufgeregte Geschrei der deutschnationalen Presse, der
Zentrums- und der demokratischen Presse kann darüber nicht
hinwegtäuschen, daß im Grunde sie selbst auch davon überzeugt
sind, daß es so ist. Es ist eine Demagogie, wie sie schließlich
noch niemals vorgekommen ist, wenn darüber, daß unsere Reichs-
tagsfraktion und die parteigenösslichen Minister sich entschlossen
haben, ihrerseits aus der Panzerkreuzerfrage keine Rabinets-
frage zu machen, von den anderen gespottet wird. Denn sie haben
das nur getan, weil sie es für das deutsche Volk und ins-
besondere für die Arbeiterklasse für nützlicher und besser hielten,
wenn sie in der Regierung blieben und dort weiter arbeiteten.
Eben das wissen besonders das Zentrum, die Demokraten und
die Deutsche Volkspartei ganz genau. Wir hatten zwar diese
Auffassung der genannten Parteinstangen für einen Irrtum,
aber wir müssen auf das entschiedenste verlangen, daß man ihnen
die Ehrlichkeit ihrer Absichten und den Ernst ihrer Bemühungen
glaubt. Man soll sich doch in den anderen Parteien nicht dünner
stellen als man ist. Jedermann weiß, welches großes
Opfer unsere Reichstagsfraktion und unsere
Minister damit bringen, daß sie aus der Panzer-
kreuzerfrage keine Rabinetsfrage machen. Außerdem sind diese Parteien ja, wie sie
immer wieder betont haben, ebenso wie die in
Frage kommenden Instanzen unserer Partei
derselben Auffassung, daß in den nächsten
Monaten so schwierige und große politische
Tragen zur Entscheidung stehen, daß es außer-
ordentlich schädlich für das deutsche Volk wäre,
wenn jetzt wieder eine Regierungskrise aus-
bräche. Es ist deshalb nichts weiter, als eine glatte Gemein-
heit, wenn man den Deuten, die aus der gleichen Auffassung
und hohem Verantwortungsbewußtsein heraus zu dem Beschluß
kamen, daß sie trotz allem aus der Panzerkreuzerfrage keine
Rabinetsfrage machen wollen, daraus jetzt gerade politisch einen
Strich zu drehen versucht und ihnen wegen ihres Panzerkreuzer-
antrages Unehrlichkeit vorwirft.

Unsere Partei freilich hätte mit dieser Demagogie rechnen
und sich von vornherein in ihrer Taktik auf sie einstellen müssen.
Aber so sehr wir auch in der taktischen Auffassung der Lage ab-
weichen mögen von der Auffassung der zuständigen Parteinstanzen,
wir stellen hier vor der Öffentlichkeit mit aller Schärfe und Deut-
lichkeit fest, daß die gesamte Sozialdemokratische Partei, die gesamte
Reichstagsfraktion wie auch die parteigenösslichen Minister es
mit ihrem Kampf gegen den Panzerkreuzerbau aufs tiefste ernst
gemeint und alles getan haben, was nach ihrer Auffassung möglich
war, um diesen Panzerkreuzerbau zu verhindern. Man kann,
wie wir, der Meinung sein, daß noch weitere Maßnahmen möglich
wären, aber wenn auch die Parteinstanzen weitere Maßnahmen
nicht mehr für möglich gehalten haben, deshalb bleibt ihr Kampf
doch ebenso ehrlich und ernst, wie wenn sie noch weitere Möglich-
keiten für gegeben erachtet hätten. Daß die Sozialdemokratische
Partei es damit ernst meint, wird auch ihre zukünftige Politik
beweisen, der Kampf gegen den Panzerkreuzerbau wird auch, wenn
wir jetzt bei der Abstimmung unterliegen, was nach den Be-
schlüssen der Demokraten ja sicher ist, fortgehend weitergeführt
werden mit all der Kraft, die uns zu Gebote steht, und mit all
den Mitteln, die nach Meinung der Partei dafür brauchbar sind.

Die Kommunisten als Arbeiterfeinde

Sie helfen die Sicherung der Schiedsprüche verhindern

Der Preussische Landtag hatte am Donnerstag über
das von den Kommunisten gegen den Handelsminister
Dr. Schreiber wegen seiner Bergbaupolitik eingebrachte
Mißtrauensvotum namentlich abgestimmt. Es wurde
gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.
In der Debatte vertraten die sozialdemokratischen Abgeord-
neten Müller-Duisburg und Otter-Böhm noch einmal
die Interessen der ausgeperrten Metallarbeiter und der Berg-
arbeiter. Die Abstimmung ergab jedoch die Annahme
des Ausschussesantrages, den durch die Notstands-
maßnahmen betroffenen Gemeinden im Ruhr-
gebiet Unterstützung zu gewähren und den
ausgeperrten Arbeitslosen Unterstützung zu
kommen zu lassen. Es ist bezeichnend, daß die Kommu-
nisten zusammen mit den Reichsparteien den Ausschussantrag
niederstimmten, der Maßnahmen für die Durchführung verbindlich
erklärte Schiedsprüche und für die Wiedereinstellung der ent-
lassenen Arbeiter verlangt. Offenbar konnten sie sich nicht gegen
die Interessen der ausgeperrten Metallarbeiter im Ruhrgebiet
erklären!

Das Haus vertagte sich nach Schluß der Debatte auf den
11. Dezember und erstellte dem Präsidenten die Ermächtigung,
die Tagesordnung selbst festzusetzen.

Poincarés Regierungserklärung

Die Debatte in der Kammer

Die Erklärung der neuen Regierung wurde am
Donnerstag nachmittag in der Kammer durch Ministerpräsident
Poincaré und im Senat durch den Justizminister Barthou
erzählt.
Die Sitzung wurde um 5 Uhr eröffnet. Nach einer kurzen
Ansprache des Präsidenten Buisson befragte der Ministerpräsident
die Tribüne, die von ihm verlesene Erklärung betonte einleitend
die Notwendigkeit der raschen Wiedereinstellung des
Budgets. Poincaré erwähnte dann die Schwierigkeiten, die
während der früheren Regierung bei der Beratung des Budgets in

der Finanzkommission sowie bezüglich der beiden Artikel 70 und 71
gestanden sei. Was den ersten Punkt anbelangt, so findet sich in
der Erklärung die erwartete Konzeption keineswegs in klarer
Form. Die von der Kommission vorgeschlagenen Streichungen an
den Militärfreunden werden dem Urteil der Kammer unterbreitet.
Die Regierung, heißt es jedoch fogleich, lasse sich bei der Regelung
dieser Frage allein von den Interessen der Landesverteidigung
leiten. Der den Artikeln 70 und 71 gewidmete Teil der Er-
klärung lautet dahin, daß die neue Fassung der Artikel vom
vorigen Kabinett einmütig gebilligt worden sei. Die gegenwärtige
Regierung habe erkannt, daß die Frage vitale Bedeutung für den
intellektuellen und moralischen Einfluß Frankreichs im Auslande
besitze. Welches Verfahren auch, so heißt es weiter, in An-
wendung kommen mag, die Regierung werde unter Stellung
der Vertrauensfrage verlangen, daß die Frage ehrlich
und von Grund auf in kürzester Frist und unter Beachtung des
nationalen Interesses geprüft werde.

Der Schluß der Erklärung ist der auswärtigen
Politik gewidmet und beginnt mit einem Hinweis auf den
Friedenswillen der Regierung. Das Wort sei vollkommen. Es
scheine sich günstig zu entwickeln. Man müsse es bedenken. Das
vorige Kabinett habe mehrmals Gelegenheit gehabt, auf die Be-
dingungen hinzuweisen, unter denen Frankreich eine Neu-
regelung der Reparationsfrage annehmen könne.
„Es besteht“, heißt es wörtlich, „nichts in den Konzepten der einen
und anderen, was nicht zum Ausgleich geeignet wäre. Nichts
scheint sich mehr der Erneuerung der Sach-
verständigen zur gemeinsamen Prüfung ent-
gegenzustellen.“ Die neue Regierung habe die Verhand-
lungen wieder aufgenommen und rechne darauf, sie zu gutem
Ende zu führen.

Als erster Diskussionsredner befragte der sozia-
listische Abgeordnete Vincent Auriant die Tribüne.
Auriant wies zunächst darauf hin, daß die Regierung keine der
von der Finanzkommission vorgeschlagenen Steuererleichterungen
und Streichungen angenommen habe. Die Sozialisten beglück-
wünschten sich dazu, daß in Angers endlich eine große Partei sich
wiedergefunden habe. Die Konzeptionen Poincarés
seien nur formalen Natur, das Programm der jetzigen Re-
gierung sei das der früheren. Das Kabinett könne nur
bestehen insofern die Spaltung der Demokrati-
schen Partei und vermöge nur mit einer Rechts-
majorität zu regieren. Die Hoffnung auf den Frieden
aber werde verdunkelt, denn keine einträgliche Herstellung könne
nur durch die Entwaffnung und die Rheinlandräumung
erfolgen, gegen die der im Kabinett anwendende Maginat protestiert
habe. Die Sozialistische Partei werde ihren Kampf gegen das
Kabinett im Lande und in der Kammer unerbittlich fortsetzen.

Poincaré erkämpft einen Pyrrhus-Sieg

Der Erfolg Poincarés, der gestern mit seinem
neuen Kabinett vor der Kammer eine Mehrheit
von 330 Stimmen erhalten hat, wird von der heutigen
Morgenpresse allgemein als ein Pyrrhus-Sieg gekenn-
zeichnet. Selbst die große Informationspresse wagt es nicht,
zugucken, daß Poincaré einen wahren Erfolg davongetragen
habe. Sie tröstet sich aber mit dem Gedanken, daß er später
seine Mehrheit werde vergrößern können. Allerdings hat
Poincaré den Erfolg gehabt, daß acht Ueberläufer der
Radikalen Partei unter der Führung von Bazel für
ihn gestimmt haben. Allerdings hatten diese Ueberläufer
wenigstens den Mut, durch ein Schreiben an den Präsi-
dentsvorstand das Adressat ihrer Demission anzukündigen.

Die Linkspresse stellt einmütig fest, daß Poincaré
gestern das Höchstmögliche erreicht habe, was
möglich gewesen sei, und auch dieses Höchstmögliche er-
reichte, wie die „Volonté“ erklärt, nur durch seine überraschende
Bescheidenheit und durch ein direkt führendes Entgegenkommen
erzielt. Was er früher als Führer der Nationalen
Union noch stolz verweigert habe, das gebe er
heute freundlich zu. Léon Blum im „Populaire“
wundert sich, wie Poincaré sich so weit erniedrigen konnte, ein
Rechtskabinett zu bilden. Man könne ihm sicherlich guten Glauben
zuerkennen, wenn er behauptet, er sei nicht der Gefangene der
Rechten. Aber deshalb bleibe die Logik der Tatsache doch
bestehen. Poincaré verlange heute die republikanische Eintracht
im Interesse des Friedens, wie er früher die Nationale Union
im Interesse des Frankreichs verlangt habe. Man sehe aber nicht
gut ein, wie er mit Maginat und Bonnetous, die beide
immer gegen die Abrüstung und gegen die
Rheinlandräumung protestiert hätten, eine wahre
Friedenspolitik betreiben könne. Auch die „Ere Nouvelle“
beschreibt Poincaré, daß die Friedenspolitik bisher nur gegen
die schärfste Opposition der Rechten durchgeführt werden
könnte. Poincaré könne auch heute nicht hoffen, seine Friedens-
politik ohne Schwierigkeiten durchzuführen. Dazu kommt noch,
daß der sozialistische Abgeordnete Auriant gestern in offener
Kammer Sitzung dem ehemaligen Pensionsminister Marin das
Gesandnis abringen konnte, daß Marin seine Demission ein-
gereicht hätte, wenn die Regierung wirklich praktisch die Rati-
fizierung der Schuldenabkommen mit London und Washington
verlangt hätte. Hier zeige sich also eine Gefahr, die die Mehr-
heit Poincarés zu spalten droht.

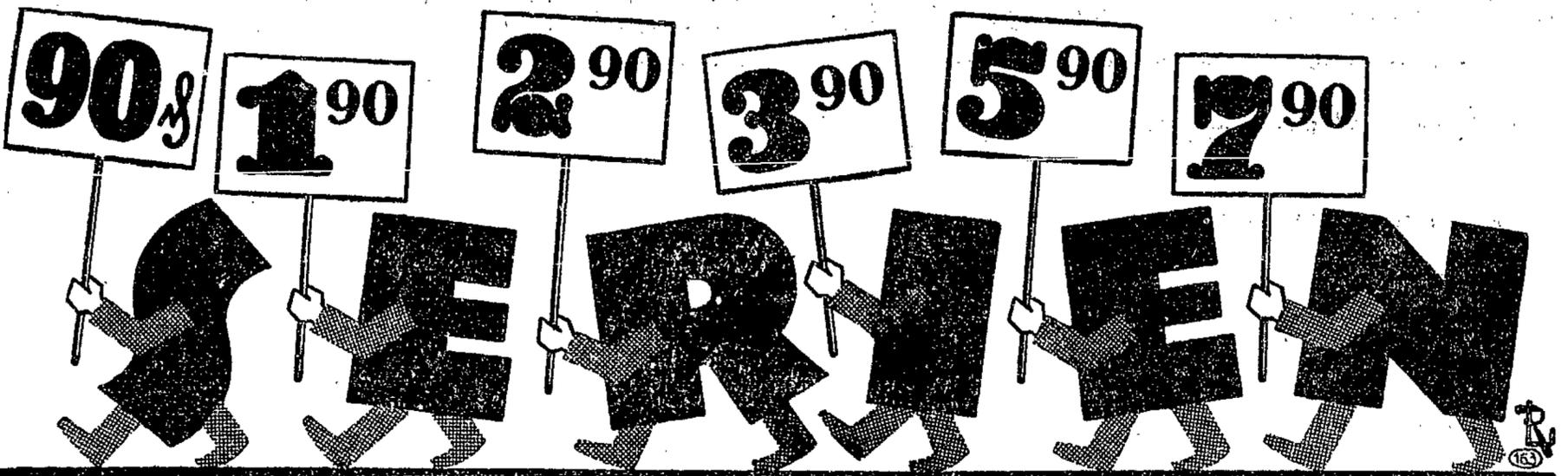
Kein Duell in Warschau

Die Duellforderung des Oberst Slawek an den
Genossen Niedzialkowski ist gestern in einer für einen
Sozialisten einzig würdigen Art beigelegt worden. Bei der
Zusammenkunft der beiderseitigen Sekundanten bestanden die
Vertreter Slaweks auf Duellierung, die Vertreter Niedzialkowskis
erklärten in seinem Namen, daß Niedzialkowski sich als Sozialist
und Demokrat nicht in der Lage sehe, den Duellweg als Aus-
tragung von Ehrensachen zu betreten und schlugen vor, die An-
gelegenheit einem Ehrengericht zur Erledigung zu übertragen.
Als die Sekundanten Slaweks dies ablehnten, verfaßten die
Vertreter beiderseits ein Protokoll, in dem sie den Konflikt als
in einer der Ehre Niedzialkowskis genügenden Weise erledigt
betrachteten.

Gleichzeitig faßte die parlamentarische Fraktion
der polnischen Sozialisten einen Beschluß, der gegen die
Austragung von politischen Konflikten auf dem Duellwege
Stellung nimmt und diese veraltete Methode kategorisch verurteilt.
Auch Wislowski hat übrigens einmal eine Duellforderung
abgelehnt. General Szeptycki, der damals Kriegsminister
war, hatte sich durch eine Äußerung Wislowskis beleidigt ge-
fühlt und ihm seine Sekundanten geschickt. Wislowski lehnte es
ab, sich mit dem General zu duellieren.

Englands Verhältnis zu Rußland und China

Die Frage der Wiederaufnahme der diploma-
tischen Beziehungen zwischen Großbritannien
und Rußland war am Mittwoch Gegenstand einer von
sozialistischer Seite im Unterhaus an die Re-
gierung gerichteten Keinen Anfrage. Der Unterstaats-
sekretär des Auswärtigen Amtes, Lord Sampson, betonte,
seiner Meinung nach sei es an der Sowjetregierung, den ersten
Schritt in dieser Richtung zu tun. Großbritannien sei gewillt,
mit Rußland zu einer neuen Regelung zu kommen, sobald sich
die sowjetistische Regierung bereit finde, die üblichen Höflich-
keiten und Regeln des internationalen Verkehrs einzuhalten.
Lord Sampson machte des ferneren in Beantwortung einer von
konterwärtiger Seite gestellten Anfrage die Mitteilung, daß
zwischen der chinesischen und der britischen Re-
gierung im gegenwärtigen Augenblick Fall-
verhandlungen im Gange wären. Die Regierung
hoffe, daß diese Verhandlungen bald einen erfolgreichen Abschluß
finden werden, was automatisch zu einer Ausrückung der
britannischen Nationalregierung durch Groß-
britannien führen würde.



Einige Artikel zu 90 Pf.

- Damen-Taghemd** mit Träger, solider Wäschestoff mit Stickerei und Hohlraum
- Jumperschürze** gestreifter Watstoff, bunt Cretonne und weiße Servierschürze
- Damen-Schlüpfer** mit angerauhtem Futter, II. Wahl
- Damenhemdchen** fein gestrickt, mit schmalem Träger, 90 cm lang
- Damen-Strümpfe** echt ägyptisch Mako, mit Doppelsohle u. Hochferse
- Vorgez. Kissen** schwarz oder farbig, mit Material
- Kinder-Kleider** farbig Velourbündend, Größe 40-55 durchweg
- Damen-Schal** Kunstseide, gespritzt, hübsche Farben
- Kurzwaren-Beutel** sehr reicher Inhalt
- Travers-Stoffe** für Kasaks und Blusen, Meterpreis
- Taschentücher** weiß gesäumt, 6 Stück
- Unterziehstrümpfe** reine Wolle, mit kleinen Schönheitsfehlern
- Knaben-Leibchenhosen** Größe 0-6, alle Größen
- Damen- oder Kinderhandschuhe** Wolle gestrickt, bunt
- Damen- oder Herrenhandschuhe** Trikot geraut

Einige Artikel zu 1.90

- Damen-Nachthemd** aus gutem Wäschestoff, mit Spitze u. Stickerei
- Kaffeedecke** kariert, Größe 110x110 cm
- Bettdecke** Etamine, mit Einsätzen, 1 bettig
- Damenhüte** Schilf, schöne Formen und Farben, II. Wahl
- Kleiderwesten** Crêpe de Chine oder Kunstseide, große Form, mit Säumchen
- Überhandtücher** gestickt, für Schlafzimmer oder Küche
- Damenstrümpfe** Reine Wolle, mit Doppelsohle und Hochferse
- Herrensocken** Wolle, fein plattiert, neueste Jacquardmuster
- Damenhandschuhe** imit. Leder, mit Stulpen od. 2 Druckknöpfen
- Herrenhandschuhe** Trikot, ganz durchgefüttert
- Hosenträger** Garnitur, 3 teilig, mit Ärmel- und Sockenhaltern
- Herrenunterhosen** wollgemischt, Größe 4 bis 6
- Damenschlüpfer** kunstseidene oder baumwollene Decke, mit warmem Futter, 2. Wahl
- Rippensamt** ca. 70 cm breit, groß. Farbsortiment, Meterpreis
- Unterkleid oder Hemdhose** aus Kunstseide, mit kaum merklichen Schönheitsfehlern

Einige Artikel zu 2.90

- Frauenhut** aus Filz, solide kleidsame Form
- Kinderkittel** aus Wachsamt oder Welliné, Größe 40-55
- Herrenhose** gestreift, kräftige Qualität
- Herrenhemd** Größe 3, Trikot wollgemischt, mit doppelt. Brust
- Oberhemd** Perkal, mit einem weichen Kragen
- Herren-Nachthemd** halsfrei oder mit Kragen, farbig paspeliert
- Damenschirm** Top, Baumwollkörper, 12 teilig, Modehaken
- Damenstrümpfe** Bembergseide „Goldstempel“, oder Wolle mit Flor plattiert, II. Wahl
- Peilbesatz** Kragen für Mäntel und Kostüme. Lammfell, ca. 50x8 cm oder Seal-Elektrik, ca. 55x15 cm
- Kleiderspitzen** neueste Must. u. Farben, ca. 45 cm br., Meterpr.
- Kinder-Pullover** Reine Wolle, ohne Kragen, unsortierte Größen
- Gardinen** Madras oder Tüllgarnitur, 3 teilig
- Damen-Nachthemd** prima Wäschestoff, mit weißem od. bunt. Besatz
- Unterkleid** Kunstseide, glatt od. gestr., mit Spitze garniert
- Bettlaken** aus kräftigem Halbleinen, 130x200 cm

Einige Artikel zu 3.90

- Berufsmantel** für Damen aus gutem Linon
- Kleiderschürze** aus Ia gemustertem Satin
- Kaffeedecke** rein Leinen, mit bunter Kante
- Tischdecke** vorgezeichnet und für leichte Spannstickerei, Größe 130x160 cm
- Kostümrock** aus reinwoll. Cheviot, mit Gruppenpässe
- Damenhut** Filzkappe mit seitl. Quaste, marine u. schwarz
- Kinderkleid** Wachsamt, in viel. Farb., Gr. 40-60 durchweg
- Mädchenmantel** englisch gemusterte Stoffe m. Plüschkragen u. -Manschetten, Größe 45-55
- Kinderweste** gestr., reine Wolle mit Krag., Größe 35-55
- Pullover** f. Damen, Kunstseideplatt. mit Krag. u. Gürtel
- Damenhandschuhe** Glacé, echt Ziegenleder oder Stulpenhandschuhe, in dänisch Leder
- Herrenhandschuhe** Nappaleder, mit kleinen Schönheitsfehlern
- Herrenunterhose** mit kamelhaarfarbigem Futter, Größe 4-6
- Herrenhut** Wollfilz, glatt oder geraut, alle Weiten
- Tischtennis** kompl. mit 2 Schläg., Netz-Pfosten u. 6 Bällen

Einige Artikel zu 5.90

- Damenkleid** reinwollener Popeline, flott gearbeitet, jugendl. Form
- Tanzkleid** kunstseidener Taffet, Rock mit doppeltem Volant
- Babyanzüge** Wachsamt, mit weiß. Garn., Hose auf Futter, Gr. 0-2
- Kaffeewärmer** aus Wolle gehäkelt, mit Füllung
- Halbstores** englisch Tüll, neueste Musterung
- Oberhemd** Zefir gestreift, unterfütterte Brust
- Cachenez** für Herren, Kunsts., 80x80 cm groß, weißbunt kar.
- Damenschirm** Topform, farbige Halbseide, mit breiter Kante
- Complets** Kunstseide, glatt und gestreift, oben und unten reiche Spitzengarnierung
- Unterkleid** Kunstseide, schmale Adriastreifen, mit Spitze garn.
- Kaffeegedeck** mit 6 Servietten, edelfarbig
- Kleiderschürze** gute Qual., schwarz Panama, bis zu den größt. Weite
- Damenhandschuhe** Glacé-Ziegenleder mit Stulpe
- Haargarnvorlage** in neuesten Ausmusterungen, Gr. 55x100 cm
- Künstlergarnitur** englisch Tüll, in modernen Zeichnungen, 3 tlg.

Einige Artikel zu 7.90

- Tischtuch** 130x160 groß, Kunsts. m. Baumwolle, Jacquardmust. in vielen Farb., mit kaum merklichen Schönheitsfehl.
- Künstlerdecke** a. gut. Crêpe, 130x130 cm, wasch-, licht- und kochedt
- Bettbezug** Oberbett und 2 Kissen aus Linon
- Knabenmantel** engl. gemust., m. warm. Futter, Gr. 1, Steig. pr. Gr. 75 Pf.
- Mädchenkleid** farbige Wollstoffe, Preis für alle Größen
- Küchngarnitur** grau Schilfseinen, rot gestickt, 7 teilig
- Tüllbettdecke** über 2 Betten, schön weiß, staubfreie Qualität
- Topschirme** Halbseide, farbig durchgestreift, neueste Dessins
- Damenbluse** aus gemustertem kunsts. Trikot, mit einfarb. Kragen
- Tanzkleid** Kunstseid. Crêpe de Chine, mit doppeltem Volant
- Frauenhut** aus Kunstzylinder, mit reich. Stangenreihergarnitur
- Pyjama** für Herren, Zefir, offen und geschlossen zu tragen
- Windjacke** für Herren, imprägniert
- Crêpe Satin** reine Seide, ca. 100 cm breit, mod. Farb., Meterpreis
- Damenhandschuhe** Nappaleder, mit Strickfutter

A
G
E

Natürlich können wir im Rahmen eines Inserates immer nur einige wenige Artikel anführen. — Sie müssen sich selbst persönlich an unsern Schaufenstern und in unseren Lägern überzeugen, welche immense Auswahl Sie in diesen fabelhaft billigen Angeboten bei uns finden.

Beachten Sie auch die Auslagen in den früher Esders'schen Häusern!

Sonnabend, den 17. früh 8 Uhr

warten diese unglaublich günstigen Kaufgelegenheiten auch auf Sie!

LINDEMANN & CO
AG

BRESLAU OHLAUER STRASSE 71-73

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 16. November 1928.

Sozialdemokratische Partei Groß Breslau

Dienstag, den 20. November, 20 Uhr, findet im Zentral-Saal, Westendstraße 50/52, eine Vertreter-Versammlung unserer Partei statt.

- Tagesordnung: 1. Die nächsten Entscheidungen in der Kommunal-Politik. Referent: Genosse Krumm. 2. Wir und das Konfordat in Preußen. Referent: Genosse Karl Vietzsch. ...

2 öffentliche Frauenversammlungen

finden nächste Woche statt und zwar am Donnerstag im Zentral-Saal, am Freitag im Bergkeller. Die Lokale, in denen am Montag die Versammlungen stattfinden, werden morgen veröffentlicht.

Dämmerstunde

Debe und still ist es draußen in der Natur geworden. Die leichten Blumen haben ausgeblüht, und die frühlichen Sänger der Natur haben die Reife nach dem warmen Süden angetreten.

Rücker werden die Tage, und schon recht empfindlich kühlt die Nächte. Oft trommelt der Regen an die Scheiben, und die ungeliebten Menschenkinder sitzen drinnen und jünnen mit dem Wetter, das sie ans Zimmer fesselt.

Über warum so mißgestimmt? Auch der Herbst hat seine schönen Seiten. Nichts Unheimlicheres kann man sich denken, als ein Dämmerlindchen in seinen vier Wänden.

Kengstlich in den Schoß der Mutter geschnitten sich die Kleinen und lauschen andächtig den Märchen. Und wenn die Märchen nicht mehr ziehen wollen, von wieviel anderen Dingen läßt es sich noch plaudern.

Voranzeige!

Der Arbeiter-Bildungs-Ausschuh veranstaltet am Mittwoch, den 28. November, um 20 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses einen Lichtbildervortrag: "Die physikalischen Voraussetzungen des Weltraumfluges."

Einigung in den Steuerfragen

Keine Preiserhöhung für Gas und Wasser Der Haushaltsausschuh der Stadtverordnetenversammlung hat in seiner Sitzung am Donnerstag einmütig beschlossen, den neuen Bedingungs-Vorschlag des Magistrats der Volksversammlung mit der Maßgabe zur Annahme zu empfehlen, daß eine Erhöhung der Preise für Gas und Wasser unterbleibt.

Demnach sollen erhöht werden die Grundsteuer um 35 auf 285 Prozent, die Gewerbesteuer vom Ertrage um 70 auf 560 Prozent und die Gewerbesteuer vom Kapital um 490 auf 1470.

Hört uns!

Barthel, Klüber, Schönknecht sind die drei Arbeiterdichter, aus deren Werken Genosse Graßow im Leben und über ihr Schaffen fürs Proletariat spricht Genosse Dr. v. Grunhlo. ...

Deutschlands führende Konsumgenossenschaft

Der Breslauer Arbeiterschaft zur Nachahmung empfohlen

Die kapitalistische Verkehrswirtschaft ist bekanntlich durch das Nebeneinander verschiedener Wirtschaftsformen gekennzeichnet. Unter den Wirtschaftsformen, die einen gemeinsinnigen und in die Zukunft weisenden Charakter tragen, stehen die Konsumgenossenschaften an erster Stelle.

genommen, der nicht nur die bisherigen Abteilungen vergrößerte, sondern auch die Einbeziehung ganz neuer Abteilungen notwendig machte (Herstellung von Leuten und Farben, von Fein- und Kristallglas, Seifengewinnung usw.).

Die Ausstellung 1929 gefährdet?

Finanz- und Bauausschuh der Stadtverordnetenversammlung beschäftigen sich gestern mit der geplanten Ausstellung, Wohnung und Verkehr. Der Magistrat legte einen Etat vor, der sich auf 1,5 Millionen beläuft.

Die Ausstellung schafft Arbeit, bringt Fremdenverkehr nach Breslau und kann im ganzen zur Befruchtung unseres Wirtschaftslebens beitragen. Schon der Umstand, daß sie neue Methoden des Wohnungsbaus zeigt und lehrt, macht sie wertvoll und rechtfertigt den sehr wesentlichen Zuschuh des Reiches.

Unsere Genossen sind für die Ausstellung, aber wenn andere, die doch von sich behaupten, maßgebende Kreise der Wirtschaft hinter sich zu haben, dem Plane mit solcher "Liebe" begegnen, muß man sich die Sache noch einmal überlegen.

Wenn man bedenkt, welche Riesenkosten der Stadt dauernd aus der großen Arbeitslosigkeit erwachsen, wie die Millionen für Unterstützungen, Beihilfen und Kostenträgerarbeiten nur so dahinschwimmen, kann man nur für die Ausstellung sein.

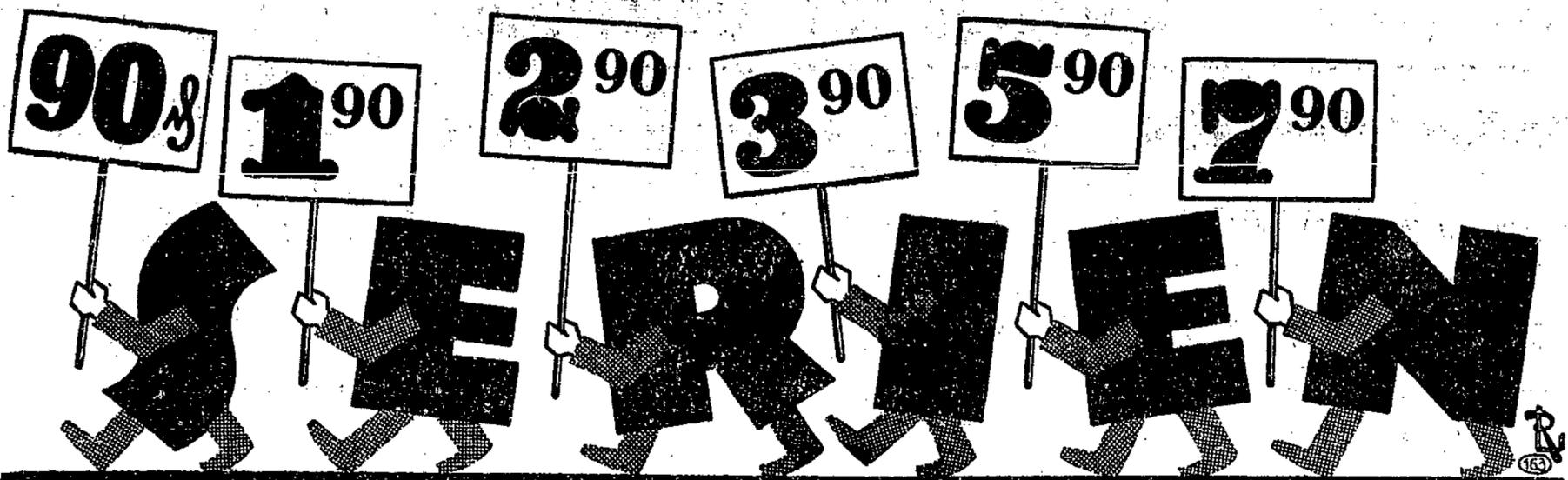
Die "Produktion" hat zwar nie eine hohe Rückvergütung an ihre Mitglieder verteilt, dafür aber in anderer Form den Mitgliedern weit mehr gegeben. Es sei hierbei daran erinnert, daß die "Produktion" in Hamburg ein großes Kinderheim unterhält, wo jährlich einige Tausend Kinder der Mitglieder unentgeltlich Erholung finden.

Die Raucher auf der Eisenbahn

Im solchen Klagen vorzubringen, ist das Zugbegleitungspersonal auf die bestehenden Vorschriften erneut besonders hingewiesen worden. Nach § 17 der seit dem 1. Oktober gültigen Eisenbahnverkehrsordnung ist in jeder Wagenklasse eine angemessene Anzahl von Abteilen für Nichtraucher bereitzustellen.

Volkshor-Konzert

Es war eine glückliche Idee Otto Burkerts, mit dem Volkshor den unbekannteren Schubert zu feiern. Wo hört man im Schubertjahr einen Abend lang seine Chorkompositionen? ...



Einige Artikel zu 90 Pf.

- Damen-Taghemd** mit Träger, solider Wäschestoff mit Stickerei und Hohlraum
- Jumperschürze** gestreifter Waterstoff, bunt Cretonne und weiße Servierschürze
- Damen-Schlüpfer** mit angerauhtem Futter, II. Wahl
- Damenhemdchen** fein gestrickt, mit schmalen Träger, 90 cm lang
- Damen-Strümpfe** echt ägyptisch Mako, mit Doppelsohle u. Hochferse
- Vorgez. Kissen** schwarz oder farbig, mit Material
- Kinder-Kleider** farbig Velourbarchend, Größe 40-55 durchweg
- Damen-Schal** Kunstseide, gespritzt, hübsche Farben
- Kurzwaren-Beutel** sehr reicher Inhalt
- Travers-Stoffe** für Kasaks und Blusen, Meterpreis
- Taschentücher** weiß gesäumt, 6 Stück
- Unterziehstrümpfe** reine Wolle, mit kleinen Schönheitsfehlern
- Knaben-Leibchenhosen** Größe 0-6, alle Größen
- Damen- oder Kinderhandschuhe** Wolle gestrickt, bunt
- Damen- oder Herrenhandschuhe** Trikot gerauht

Einige Artikel zu 1.90

- Damen-Nachthemd** aus gutem Wäschestoff, mit Spitze u. Stickerei
- Kaffeedecke** kariert, Größe 110x110 cm
- Bettdecke** Etamine, mit Einsätzen, 1 beifig
- Damenhüte** Schilf, schöne Formen und Farben, II. Wahl
- Kleiderwesten** Crêpe de Chine oder Kunstseide, große Form, mit Säumchen
- Überhandtücher** gestickt, für Schlafzimmer oder Küche
- Damenstrümpfe** Reine Wolle, mit Doppelsohle und Hochferse
- Herrensocken** Wolle, fein plattiert, neueste Jacquardmuster
- Damenhandschuhe** imit. Leder, mit Stulpen od. 2 Druckknöpfen
- Herrenhandschuhe** Trikot, ganz durchgefüttert
- Hosenträger** Garnitur, 3 teilig, mit Ärmel- und Sodenhaltern
- Herrenunterhosen** wollgemischt, Größe 4 bis 6
- Damenschlüpfer** kunstseidene oder baumwollene Decke, mit warmem Futter, 2. Wahl
- Rippensamt** ca. 70 cm breit, groß. Farbsortiment, Meterpreis
- Unterkleid oder Hemdhose** aus Kunstseide, mit kaum merklichen Schönheitsfehlern

Einige Artikel zu 2.90

- Frauenhut** aus Filz, solide kleidsame Form
- Kinderkittel** aus Waschsamit oder Wellinê, Größe 40-55
- Herrenhose** gestreift, kräftige Qualität
- Herrenhemd** Größe 3, Trikot wollgemischt, mit doppelt. Brust
- Oberhemd** Perkal, mit einem weichen Kragen
- Herren-Nachthemd** halstfrei oder mit Kragen, farbig paspeliert
- Damenschirm** Top, Baumwollkörper, 12 teilig, Modehaken
- Damenstrümpfe** Bembergseide „Goldstempel“ oder Wolle mit Flor plattiert, II. Wahl
- Peizbesatz** Krage für Mäntel und Kostüme. Lammfell, ca. 50x8 cm oder Seal-Elektrik, ca. 55x15 cm
- Kleiderspitzen** neueste Must. u. Farben, ca. 45 cm br., Meterpr.
- Kinder-Pullover** Reine Wolle, ohne Kragen, unsortierte Größen
- Gardinen** Madras oder Tüllgarnitur, 3 teilig
- Damen-Nachthemd** prima Wäschestoff, mit weißem od. bunt. Besatz
- Unterkleid** Kunstseide, glatt od. gestr., mit Spitze garniert
- Bettlaken** aus kräftigem Halbleinen, 130x200 cm

Einige Artikel zu 3.90

- Berufsmantel** für Damen aus gutem Linon
- Kleiderschürze** aus Ia gemustertem Satin
- Kaffeedecke** rein Leinen, mit bunter Kante
- Tischdecke** vorgezeichnet und für leichte Spannstickerei, Größe 130x160 cm
- Kostümrock** aus reinwoll. Cheviot, mit Gruppenplissê
- Damenhut** Filzkappe mit sehl. Quaste, marine u. schwarz
- Kinderkleid** Waschsamt, in viel. Farb., Gr. 40-60 durchweg
- Mädchenmantel** englisch gemusterte Stoffe m. Plüschkragen u. -Manschetten, Größe 45-55
- Kinderweste** gestr., reine Wolle mit Krag., Größe 35-55
- Pullover** f. Damen, Kunstseideplatt. mit Krag. u. Gürtel
- Damenhandschuhe** Glacé, echt Ziegenleder oder Stulpenhandschuhe, in dänisch Leder
- Herrenhandschuhe** Nappaleder, mit kleinen Schönheitsfehlern
- Herrenunterhose** mit kamelhaarfarbigem Futter, Größe 4-6
- Herrenhut** Wollfilz, glatt oder gerauht, alle Weiten
- Tischtennis** kompl. mit 2 Schläg., Netz-Pfosten u. 6 Bällen

Einige Artikel zu 5.90

- Damenkleid** reinwollener Popeline, flott gearbeitet, jugendl. Form
- Tanzkleid** kunstseidener Taffet, Rock mit doppeltem Volant
- Babyanzüge** Waschsamt, mit weiß. Garn., Hose auf Futter, Gr. 0-2
- Kaffeewärmer** aus Wolle gehäkelt, mit Füllung
- Halbstores** englisch Tüll, neueste Musterung
- Oberhemd** Zefir gestreift, unterfütterte Brust
- Cachenez** für Herren, Kunst., 80x80 cm groß, weißbunt kar.
- Damenschirm** Topform, farbige Halbseide, mit breiter Kante
- Complets** Kunstseide, glatt und gestreift, oben und unten reiche Spitzengarnierung
- Unterkleid** Kunstseide, schmale Adriastrifen, mit Spitze garn.
- Kaffeegedeck** mit 6 Servietten, edelfarbig
- Kleiderschürze** gute Qual., schwarz Panama, bis zu den größt. Weit.
- Damenhandschuhe** Glacé-Ziegenleder mit Stulpe
- Haargarnvorlage** in neuesten Ausmusterungen, Gr. 55x100 cm
- Künstlergarnitur** englisch Tüll, in modernen Zeichnungen, 3 tlg.

Einige Artikel zu 7.90

- Tischtuch** 130x160 groß, Kunst. m. Baumwolle, Jacquardmust. in vielen Farb., mit kaum merklichen Schönheitsfehl.
- Künstlerdecke** a. gut. Crêpe, 130x130 cm, wasch-, licht- und kochedt
- Bettbezug** Oberbett und 2 Kissen aus Linon
- Knabenmantel** engl. gemust., m. warm. Futter, Gr. 1, Steig. pr. Gr. 75 Pf.
- Mädchenkleid** farbige Wollstoffe, Preis für alle Größen
- Küchensgarnitur** grau Schilfleinen, rot gestickt, 7 teilig
- Tüllbettdecke** über 2 Betten, schön weiß, staubfreie Qualität
- Topschirme** Halbseide, farbig durchgestreift, neueste Dessins
- Damenbluse** aus gemustertem kunst. Trikot, mit einfarb. Kragen
- Tanzkleid** Kunstseid. Crêpe de Chine, mit doppeltem Volant
- Frauenhut** aus Kunstzylinder, mit reich. Stangenreihergarnitur
- Pyjama** für Herren, Zefir, offen und geschlossen zu tragen
- Windjacke** für Herren, imprägniert
- Crêpe Satin** reine Seide, ca. 100 cm breit, mod. Farb., Meterpreis
- Damenhandschuhe** Nappaleder, mit Strickfutter

Natürlich können wir im Rahmen eines Inserates immer nur ein wenig Artikel anführen. — Sie müssen sich schon persönlich an unsern Schaufenster und in unseren Lägern überzeugen, welche immense Auswahl Sie in diesen fabelhaft billigen Angeboten bei uns finden.

Beachten Sie auch die Auslagen in den früher Esders'schen Häusern!

Sonnabend, den 17. früh 8 Uhr

warten diese unglaublich günstigen Kaufgelegenheiten auch auf Sie!

LINDEMANN & CO. AG

BRESLAU · OHLAUER STRASSE 71-73

Der große Berliner Erfolg!

„Der geheimnisvolle Spiegel“

Ein Film von besond. starker Handlung mit Felicitas Malten und Ed. v. Winterstein.

Ferner: **„Ob immer Treu und Redlichkeit“** mit Reinhold Schürzel.

ASER WILHELM THEATER
Gartenstr. 65.

Blücher - Gaststätte
Blücherstraße 15.

Sonntag, den 18. November: 1697

Preis-Skat

15 große Geld- und Wertpreise
3 Geldprämien und 1 Trostpreis
Beginn 9 Uhr früh Schluß 9 Uhr abends

Zentral-Ballsäle
Westendstraße 50/52

Straßenbahnlinie 1, 21 u. 4 Telephone 254 29

Jeden Freitag und Sonntag: **Vornehmer Tanz**

Der Saal ist noch an Vereine günstig zu vergeben.

Für Herren und Damen

Gute Stoffe / Muster-Klasse
billigst

Michel, Goldeneradegasse 2.
Kleine Spesen. 8236

Rabachwarze Wäsche
mit **Raba Seife**
schnee weiss

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Alleiniger Fabrikant:
Raba-Werke, Rudolph Balhorn, Breslau 13.

Wintermäntel
in Ottomane und englischen Stoffen mit und ohne Pelz **17⁵⁰** an

Kleider
in Wolle und Seide **12⁵⁰** an

Aschner Albrechtstraße 55
I. und II. Stock
neben Schönfelder
Nur I. u. II. Stock

Wochenendführer
durch die Naturschönheiten von Breslaus Umgebung u. Schlesiens Bergen **0.25**

Volkswacht-Buchhandlungen
Breslau, N. Graupenstr. 5 N. Taschenstr. 11 Flurstr. 4.

Zu Heckerle muß Du laufen, Da kannst billig kaufen 8206

Winterpaletots
beste Poßform **19.75**
prima Stoffe.

Erich Heckerle
Friedrich-Wilh.-Str. 76

Wachtung! 8235

schoniger Rohfleischerer
reife Gartenströbe
empfiehlt diese Woche
ein junges Fleisch

Sorten reife Wurstwaren
oblauchwürstl u. Gehadtes
je 0.35, 3 Pfund 1.00

Zur Klischees

und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewährung nicht überkommen werden.

Verlag der Volkswacht

Jeder Arbeiter raucht billigs-Stumpfen

reizige, pikante Zigarre nur 5 Pf., das Stück

Kreischerer
Schmiedebrüde 29b.

Trania

12 Monatshefte und 4 Bücher

Der proletarische Kosmos

belebt durch die bestmögliche Zeitung u. die Zeitungsträger.

Sprechapparate Schallplatten

Große Auswahl
Niedrige Preise
Einzahlung nach Wunsch

Krammy
Fränkelplatz 5

Parteitrennde

kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die

Volkswacht

Uhren u. Goldwaren

Spezialität: 8178

Paul Alter
Krausstraße 17
N. v. d. Taschenstr.

Diesen!

Den Mantel mit dem Ringsgurt, der modern und kleidsam ist!

So sind die Preise für die guten Qualitäten:

Ulster mit Rundgurt, aus modernen braunen Karostoffen mit Abseite, mit vollen Besätzen und Stopprücken
29⁵⁰ 39⁵⁰ 45⁰⁰ 59⁰⁰ 65⁰⁰

Ulster für den verwehntesten Geschmack, vorzügliche Ausstattung, aufgesteppter K'seide, mit und ohne Rundgurt
69⁰⁰ 75⁰⁰ 85⁰⁰ 89⁰⁰ 98⁰⁰

Paletots 2reihig, aus marengo Melton und schwarzem Eskimo, z.T. ganz auf Stepp-Satinella und gesteppter K'seide, mit Sammetkragen
29⁵⁰ 39⁵⁰ 59⁰⁰ 79⁰⁰ 98⁰⁰

Wir kaufen in den größten Tuchfabriken Riesenposten zu ungewöhnlich niedrigen Preisen und daher ist unser heutiges Angebot etwas **Außergewöhnliches!**



Rudolf Petersdorff

RDESI AU - OHI AUERSTADDE - SCHUHBRÜCKE

„ERIKA“
Modell „E“
die bewährte, besteingeführte
Haushalt - Nadelmaschine
erhalten Sie konkurrenzlos
billig nur direkt durch die
Firma 8236

C. Göhler, Gredemittadt 72
Ständig neue Schläger direkt
vom Hersteller überall tüchtige
Vertreter, Privat-Reisende
(auch Damen) gegen höchste
Provision gesucht.

Die „Frauenwelt“ der Frauen
Zum Lesen, Denken und Schönen!

„Frauenwelt“

Eine Halbmonatsschrift
für die Frau
des schaffenden Volkes.

Preis 50 Pf.

Zu bestellen
bei allen Zeitungsträgern.

Druckerei Volkswacht
BRESLAU 2
Flurstraße 4/6

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.

Spezialität:
Massenauflagen
(Rotationsdruck)

Kleine Anzeigen

find kompreß gelehte ein-
haltige Anzeigen von Ver-
käufen, Kaufgeboten u. a.
nur von Privat. Wort
3 Pfennige, fett 4 Pfennige.

Suche ein gebrauch. Stegen-
sperd. Gebenlehler, Stern-
gange 10. 1095

Eigene Kneben, gebrauch.
gut erhalten, mit Aufzug und
geschliffenem Spiegel für 7.50.
zu verkaufen. Kaiser-Wilhelm-
Straße 78 I. 56. 1095

Wohnung mit Möbel fort-
zugeben zu verkaufen. Be-
dingung: täglich von 5 bis
7 Uhr bei Hoyer, Sternstraße
77. 10 IV. 1095

Wegen Aufgabe der Jagd
billig Raucherlöhne und
Weiden zu verkaufen. Hoch-
schule-Straße 17. 1095

Der neueste Band

Jack London:
Menschen der Tiefe

Preis RM. 4.-

Volkswacht-Buchhandlungen
Neue Graupenstr. 5, Neue Taschenstr. 11
Flurstraße 4

Lederjacken
39.- 48.- 58.-

Gehr. Tischler, Taschenstr. 9

Paletots, Mäntel und Hüte
Lohnhaus, Kupfergasse 32 I.

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat

2 Romane des neuen
Rublands!

John Reed: 10 Tage, die die Welt erschütterten
Hain 4.00, brosch. 2.50

Gladkows: Zement
Hain 3.00, brosch. 2.00

Volkswacht-Buchhandlungen
Neue Graupenstr. 5, Neue Taschenstr. 11, Flurstr. 4

Stadt-Theater
(Opernhaus).

Freitag
20 bis nach 22.30 Uhr:
8. Abom.-Wojst. Serie C
Die ägyptische Helena.
Sonabend 22.30
20 bis 22.30 Uhr:
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo.
Sonntag
11.30 bis nach 13 Uhr:
Schubert-Gedenkfeler
20 bis nach 22.30 Uhr:
Die ägyptische Helena.

Schauspielhaus

Operettenbühne - Tel. 363 00
Täglich 20 Uhr:
Der große Operettenfolg!
„Die Herzogin von Chicago“
Sonntag nachm. 15 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus

Lobe-Theater

Leisingstr. 8. Tel. 56747
Freitag 20,15 Uhr:
Zum letzten Male!
Kater Lampe
Komödie
von Emil Rosenow.
Sonabend 20,15 Uhr:
Zum ersten Male!
Oktobertag
Schauspiel v. Georg Kaiser
Sonntag 15,30 Uhr:
Kater Lampe

Thalia-Theater

(Tel.: 56747) 2276
Freitag 20,15 Uhr:
Zum letzten Male!
Wie es euch gefällt!
Quärspiel
von William Shakespears.
Sonabend 20,15 Uhr:
Wiederaufnahme!
Der sensationelle Erfolg!
Der Prozeß Mary Dugan
von Bayard Veiller.
Sonntag 15,30 Uhr:
Wie es euch gefällt!

ASTORIA PALAST

Fürstensäße 32

Das neue Theater der Schauburg A.-G.

Waren Sie schon dort?

Sie werden gewaltig überrascht sein!
Theater! Film! Bühne!
Sehen
und Sie werden ständiger Gast sein.

Ab Freitag, den 16. November:
Uraufführung! Großpremiere!

Saxophonsusi

ein Lustspielschlag, der ganz Breslau lach. läßt, mit
Anny Ondra
dem neuen Stern am Filmhimmel.

Außerdem:
Das reichhaltige Beiprogramm und die große
Bühnenschau
auf der schönsten und prächtigsten Film-
bühne Breslaus.

Sonntag 3 Uhr: Große Jugend-Vorstellung
Eintritt 30 Pf.

Beginn: 5 Uhr, letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr;
Sonntag 3 Uhr, letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.

LIEBICH
Theater
Täglich 8 Uhr
! ? Dante ? !
und - das große
Novdr. - Progr.
Sonntag
9 1/2 und 8 Uhr.
Nachmittags das
große Programm
zu klein. Freisen.
Tel. 34646

Pianos, neu v. 850. —
gebraucht von 400. —
Sprechapparate
Schallplatten 8031
Bequeme Teilzahlung.
Martha Schmidt
Nikolaistraße 54/55.

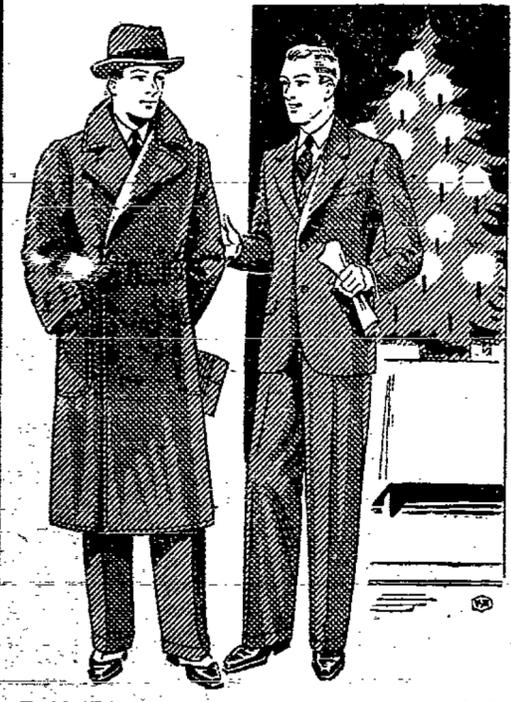
Seid stolz,
Volkswacht-
Referat zu sein!
Sagt es allen, daß
Ihr es seid, und
sagt es vor allem
bei Einkäufen!

Reihweise elegante
**Strad- u. Rod-
Umzüge**
Herm. Mohaupt
nur Karlstraße 1, I
früher Albrechtstr. Tel. 57082

Buchhdlg. Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Grapenstraße 5

Weltbühne
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 35
Endlich . . .
der mit größter Spannung erwartete erste in
Deutschland hergestellte Sensationsgroßfilm
mit dem
König der Sensationen
Eddie Polo
7 Akte
Das Hannerl vom Rolandsbogen
Ein Spiel vom Rhein nach dem bekannten Lied
„Ich kam von fern gezogen“
6 Akte.
Auf der Bühne:
Adele Genee
in ihren
urdrolligen
Parodien
Sonntag 3 Uhr:
Große Jugendvorstellung
Eintritt 30 Pfennige.
Beginn 6 u. 8 1/2 Uhr. Sonntags 3, 6, u. 8 1/2 Uhr

Meine
Weihnachtsgeschenke
Meine Ausnahmepreise für die bekannt guten Hederle-Qualitäten!



*Ich würde nicht zu weit,
wenn ich behaupte:
Kommen bei mir - heißt
Gnaden!*
Denn meine Kunden sagen:
*„Ja, wenn bei Gerdula
kauft man billig!“*
Die Treue meiner Kundschaft wird
Ihnen klar, wenn Sie untenstehende
Preise und meine Qualitäten ver-
gleichen. — Kommen Sie, über-
zeugen Sie sich, auch Sie werden
ganz gewiß sagen:
*„Ja, wenn bei Gerdula
kauft man wirklich billig!“*

**Zweireihiger
Straßenanzug**
neuestes Fasson, enorme Farben-
auswahl . . . 42.00, 37.50, 33.00 **29 75**

**Schwarze
Gesellschaftsanzüge**
mit und ohne Borte, ein- und
zweireihig . . . 55.00, 48.25, 41.50 **38 75**

Winterjoppen
mit warmem, molligem Futter,
zweireihig und Sportfasson
. 24.50, 19.75, 14.50 **11 75**

Knaben-Anzüge
ein- und zweireihig, halbbare
Qualitäten, mit und ohne Gurt **8 75**

**Zweireihiger
Winterulster**
mit Rückengurt, moderne Fassons
in viel. Farb. 42.00, 34.00, 26.00 **19 75**

**Flotter
Wintermantel**
moderne Karos (Fasson wie Ab-
bildung) gute Cheviot- Qualität
. 52.00, 45.00, 41.50 **39 00**

**Der frumer moderne, schwarze
Wintermantel**
m. Samtkrag. 54.00, 49.50, 42.00 **39 50**

**Der elegante
Rockpaletot** in soidler Ver-
arbeitung . . . 56.00, 51.50, 47.00 **42 50**

Erich Heckerle
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Friedrich-Wilhelm-Straße 76

Zentral
THEATER-WESTEND-STR. 50-52
Eis Donnerstag, 22. Nov.
**Erinnerungen
einer Nonne**
Ein erschütterndes Drama
in 6 Akten mit
Imogene Robertson
und Werner Pittschau
Als 2. großer Schlager:
Der Mann aus dem Volke
6 Akte
Bühnabg. ab 6 Uhr:
Erinnerungen einer Nonne
Sonntag 3 Uhr:
Gr. Jugendvorstellung

**PRINZ
PALAST**
Habenstraße 10
Nur 4 Tage!
4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.
Die Carmen von St. Pauli
Lieben und Hasen, dunkles Leben
und Treiben im Hamburger
Hafenviertel
Ariette Marchal
Heute mit George W. Gaborow in
Die Dame in der Maske
Anspielende Tochterfische - Berensch.
Revuezzenen - Luxusleben
Trag. u. heit. Momente
Sonntag, 3 Uhr:
Jugendvorstellung
Als Kellnerin v. Trenten
Eitern! Schick eure Kinder
Eitern! Kommt auch mit

Warburg-Lichtspiele
Gräbener Straße 91a
Unwiderruflich nur bis Montag!
Harry Liedtke mit Maria Paudler
Mein Freund Harry
Abenteuer eines Weltkämpfers. 7 Akte
Fazit: Das gewaltige Sittenbild
Menschenschmuck
Unter Mitwirkung der amerikanischen Schauspieler
Grenopolis. 7 Akte
Sonntag 3 Uhr: Große Jugendvorstellung:
Tom Tyler in: **Die Goldmine in Texas**
mit 2 Grandes

Wochenend in Berlin!
Billige Sonderfahrt
vom 17. bis 19. November
Rundfahrten, Besichtigungen usw.
Fahrpreis ab Breslau nur 16.80 RM.
Näheres Bahnhofsaushänge. 1126
Reichsbahn-Direktion Breslau.

Proletariat!
Rechtliche Hilfe
Sprechstunden
1126

Rückwärts blicken, vorwärts schauen!

Jedes Jahr, wenn die Novemberstürme durch das Land gehen, feiern wir den Gedentag der deutschen Revolution als einen Wendepunkt der Geschichte der Nationen und der Klassen Europas, als einen Wendepunkt vor allem der deutschen Arbeiterbewegung. Zehn lange, von Bruderkampf, Bürgerkrieg, Inflation, Hunger und außenpolitischen Wirnissen erfüllte Jahre sind vergangen, seit die stolzen Armeen der habsburgischen und der hohenzollernschen Dynastien in dem grauenhaften Duell der modernen Rüstungsindustrie, das man Krieg nannte und mit dem Nimbus stolzer Ritterkämpfe längst vergangener Geschichtsepochen zu umkleiden suchte, zusammenbrachen, daß das deutsche Volk, wie der alte Führer der preussischen Junker, von Seydebrand und der Lasa, ausrief, merkte, daß es belogen und betrogen worden war. Schattenhaft verschwanden vor zehn Jahren jene spukhaften Gestalten einer mittelalterlichen, feudalen Begriffswelt, die Deutschland in der zivilisierten Menschheit zu einer politischen Wertmüdigkeit gemacht hatten. Die Throne stürzten, kaum daß man ihnen nahe kam, und die einzige politisch bewußte Kraft, die Deutschland in dem chaotischen Zustand des militärischen Zusammenbruchs und der stürzenden Throne einer „von Gottes Gnaden“ regierenden Allmacht besaß, die organisierte Arbeiterschaft, ergriff das Ruder, ergriff die Staatsmacht in Deutschland und in Oesterreich, während die unterdrückten Nationen des Ostens, die Polen, die Tschechen, die Jugoslawen und Rumänen, auf den Trümmern der deutschen, österreichischen, ungarischen und russischen Monarchie ihre jungen Nationalstaaten errichteten, in deren Bereich die Arbeiterschaft durchweg einen schweren Kampf gegen überschäumenden Nationalismus der Bourgeoisien dieser neuen Staatskörper und den Nationalitätenhaß in durchweg starke Minderheiten in sich schließenden neuen Staatsgebilde zu führen hatten.

In Deutschland war der Kampf ein anderer. Hier galt es, vorerst die ungeheuren Massen, die nach dem Umsturz in unsere Reihen traten, in unsere Gedankenwelt einzuführen und zum wirtschaftlichen wie politischen Klassenkampf zu schulen, hier galt es, wild überschäumenden Nationalismus, der die Konsequenzen des verlorenen Krieges nicht begriff, zu bändigen, hier galt es, einen mörderischen, für den deutsche Arbeiterschaft verhängnisvollen Bruderkampf zu überwinden, hier galt es, die heranwachsende Jugend der arbeitenden Klassen in unsere Reihen einzugliedern und — die errungene Freiheit des demokratischen Staates zu bewahren. Nicht alles ist uns so gelungen, wie wir es erträumten und erhofften. Die Narben des Bruderkampfes sind noch nicht verheilt; eine politisch wirkungslose, aber zahlenmäßig noch starke kommunistische Partei legt durch ihre sinnige Taktik die Auswertung der proletarischen Machtmehrheit in den Parlamenten lahm, und die Zahl der Organisierten erreicht noch lange nicht jene Höhe, die in Deutschland denkbar und möglich ist, noch nicht jene Höhe, die die Macht des Proletariats um ein Vielfaches zu steigern imstande wäre.

Unsere Jugendorganisationen, die nicht nur unter Spaltung zu leiden hatten, sondern auch von einer Ueberszahl Jugendabteilungen der verschiedensten Organisationen zersplittert wird, ist zwar groß, aber noch lange nicht, noch lange nicht groß genug. Wenn wir nur in Schlesien, in Breslau uns einmal im Geiste die Zahl der vorhandenen erwerbsfähigen Jugendlichen, junger proletarischer Klassengenossen vergegenwärtigen, dann wird uns klar, was noch zu leisten ist; dann wird uns klar, daß die Vergangenheit der letzten zehn Jahre nach den mitteleuropäischen Revolutionen erst der Ausgangspunkt unserer Aufgaben darstellt. Unsere Zahl muß sich vervielfachen, muß zur wachsenden Lawine werden, die, alles mit sich reißend, die ihr entgegenstehenden Hindernisse überwindet. Wir müssen, wie Otto Bauer in seiner Breslauer Rede zur Zehnjahrsfeier der Revolution so wunderbar sagte, die Arbeiterschaft aus jenem unwürdigen Zustand der Gleichgültigkeit gegenüber ihrer eigenen Klasse schickeln.

In dieser großen und geschichtlichen Aufgabe der deutschen Arbeiterklasse muß und wird die sozialistische Jugend wegweisend vorangehen, so daß, wenn noch einmal zehn Jahre sich am 9. November jähren, die Arbeiterschaft Deutschlands, d. h. die heutige junge Generation der Arbeiterklasse, stolz und freudig feststellen kann, daß sie das Erbe von 1918 im Geiste unserer Ideenwelt und Ziele, im Geiste des Sozialismus genützt hat.

Protest der tschechoslowakischen Jugendverbände

Die sozialistischen Jugendverbände der tschechoslowakischen Republik haben gegen die polizeilichen Verfolgungen des sudetendeutschen Verbandes folgenden Protest veröffentlicht:

Die sozialdemokratischen Jugendverbände protestieren leidenschaftlich gegen die Verfolgung des sozialistischen Jugendverbandes für die deutschen Gebiete der Tschechoslowakischen Republik wegen seiner antimilitaristischen Propaganda.

Zur Aufklärung über das Wesen und die Funktion des Militarismus und zur Erziehung der jungen Arbeiter, damit sie auch in der Uniform nicht vergehen, daß sie Proletarier sind und auch in den Uniformen Sozialisten bleiben, verpflichtet die Angehörigen der sozialistischen Jugendbewegung, ihre sozialdemokratische Ueberzeugung, das Programm der sozialistischen Jugendinternationale und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, und diese Tätigkeit gehört zu den stolzeiten Traditionen der sozialdemokratischen Jugendbewegung.

Selbst im kaiserlichen Oesterreich war es der sozialistischen Jugend möglich, dieser ihrer Ueberzeugung gemäß zu wirken, ohne daß die Jugendorganisationen solchen Verfolgungen ausgesetzt gewesen wären, wie jetzt der deutsche sozialistische Jugendverband. Daß er wegen einer propagandistischen Tätigkeit, die durchaus beschränkt ist auf die Verbreitung allgemein bekannter sozialistischer Lehren, also weder gegen die Einheitlichkeit des Staates, noch gegen seinen demokratisch-republikanischen Charakter gerichtet ist, nur unter Berufung auf das Gesetz zum Schutze der Republik verfolgt wird, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß unter der Herrschaft des internationalen Bürgerkrieges die Demokratie in diesem Staate zu einer bloßen Formalität geworden ist, hinter der sich absolutistische Willkür verbirgt.

Die Verfolgung einer sozialistischen Jugendorganisation wegen antimilitaristischer Propaganda im zehnten Jahre des Bestandes der Tschechoslowakischen Republik ist aber auch ein bemerkenswertes Zeichen dafür, daß die Bourgeoisie auch in diesem Staate sich nicht geändert hat und daß sie heute wie im

Der neunte November



Es fällt das letzte müde Blatt
Und letzte Blumen fallen.
Ein Brausen sich erhoben hat
Uns allen.

Es geht ein Sehnen durch die Welt —
Ein Schrei nach Glück und Leben.
Nach sonnig blauem Himmelszelt
Wir streben.

Es krächzt und giert der Raben Schar
Und krafft nach Menschenrechten.
Es ziert ein Zittern vor Gefahr
Nur Knechten.

Durchs Volk ein wildes Beben sprüht.
Es wehen unsere Fahnen
Blutrot. Durch jungen Morgen glüht
Ein Ahnen.

alten Oesterreich die Armeen nur als Schutz ihrer Interessen und der Herrschaft der Kapitalistenklasse betrachtet. Diese Tatsache ist aber auch ein Beweis dafür, daß nur noch in der Arbeiterklasse und vor allem in der arbeitenden Jugend die alte antimilitaristische Tradition fortlebt. Sie lebt fort in Verbindung mit der sozialistischen Erkenntnis, daß das Betrüben der europäischen Staaten eine der ernstesten Gefahrenquellen für den Weltfrieden ist.

Der gemeinsame Ausschuß der sozialdemokratischen Jugendorganisationen aller Nationen der Tschechoslowakischen Republik schließt seinem Protest gegen die Verfolgungen des deutschen Sozialistischen Jugendverbandes das Bekenntnis an, daß sich alle sozialdemokratischen Jugendorganisationen zum gleichen Programm bekennen; er erklärt sich mit dem Sozialistischen Jugendverband solidarisch. Die gesamte sozialistische Jugend ist in der Ablehnung und Bekämpfung des Militarismus einig.

Sie beruft sich dabei auf den Geist der Deklaration von Washington, die vor zehn Jahren feierlich verkündete: „Der Militarismus ist überwindlich“ und gründet ihre Anschauungen im besonderen auf die Beschlüsse der Kongresse der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, die das Proletariat der ganzen Welt zum Kampfe gegen den Militarismus und für den Frieden aufzurufen. Getreu ihren Grundätzen in solidarischer Verbundenheit mit der internationalen Arbeiterklasse wird die sozialistische Jugend aller Nationen dieses Staates ihren Kampf gegen den Militarismus, ihre Aufklärung der Jungarbeiter über das Wesen des Militarismus fortsetzen.

Sie ruft die arbeitende Jugend, sie ruft die Söhne der Arbeiterklasse auf, sich zu diesem Kampfe und zu dieser Arbeit in ihren Reihen zu sammeln, sich zu vereinen unter der Losung:

- Gegen Militarismus und Kriegsgefahr!
 - Für den Völkerrfrieden!
 - Gegen den Kapitalismus, der immer neue Kriegsgefahren erzeugt!
 - Für den Sozialismus, die alleinige Bürgschaft dauernden Friedens!
- Frankl Josef Dvorak, Arnold Bittner, Ernst Paul, Karl Kern.

Welt-Friedenskongress der bürgerlichen Jugend

In der zweiten Hälfte des Monats August fand in Holland ein Weltfriedenskongress der bürgerlichen Jugend statt. Die Einladung ging aus von pazifistischen Jugendorganisationen in Deutschland und England, und das Ziel der Konferenz war die Gründung eines Weltbundes der Jugend, der alle Richtungen und Strömungen der friedensfreundlichen Jugend der Welt umfassen sollte. Auch die Sozialistische Jugend-Internationale war zur Teilnahme eingeladen worden. Sie beschränkte sich jedoch

auf die Entsendung eines Gastdelegierten zur Information. Die Kommunistische Jugend-Internationale hatte dagegen bezeichnenderweise die offizielle Beteiligung beschlossen und war mit 15 Delegierten erschienen. Allerdings fehlten die Russen, da ihnen von der holländischen Regierung die Einreise verweigert worden war. Im übrigen war der Kongress von rund 500 Delegierten besetzt, von denen 325 auf Europa und 100 auf Amerika entfielen.

Das Ergebnis der zehntägigen Veranstaltung war dürrig. Die Gründung des Weltbundes kam nicht zustande, weil man sich über Organisation und Aufgaben dieser internationalen Körperschaft nicht verständigen konnte. Es wurde lediglich die Einrichtung eines internationalen Sekretariats im Haag beschlossen. In einer Reihe von Entschließungen wurden aktuelle Fragen der Friedensarbeit behandelt. In einer dieser Entschließungen wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Kampf gegen den Militarismus und Imperialismus den Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung bedingt. Angenommen wurde ferner das Jugendbeschäftigungsprogramm der Sozialistischen Jugend-Internationale. Unsere Exekutivkomiteeführung in Prag wird sich mit dem Ergebnis dieser Tagung noch näher zu beschäftigen haben.

Lehrvertrag ist Arbeitsvertrag

Während es in industriellen Berufszweigen mit einer gut organisierten Arbeiterschaft langsam gelingt, Fragen des Lohnes und der Ferienregelung für Lehrlinge tarifvertraglich zu regeln, stehen die Handwerker meist noch immer jedweder tarifvertraglichen Regelung von Lehrlingsangelegenheiten feindselig gegenüber. Nur eine umfassende gesetzliche Neuregelung des gesamten Lehrlingsrechts wird hier Wandel schaffen können. Bis dahin muß man versuchen, auf dem Wege der Rechtsprechung Einzelforderungen durchzusetzen. In einem kürzlich erschienenen Heft des Reichsarbeitsblattes ist ein unter dem 14. März 1928 vom Reichsarbeitsgericht ergangenes Urteil veröffentlicht, das größte Beachtung verdient. Es handelt sich bei dieser Entscheidung um die Anerkennung des Lehrvertrages für das Baugewerbe als Arbeitsvertrag. Das Urteil vom obersten Arbeitsgericht als Revisionsinstanz gefällt, hat grundsätzliche Bedeutung, da die angeführten Entscheidungsgründe bei der Verhandlung gleicher oder ähnlicher Fälle in der Praxis von den Landesarbeitsgerichten herangezogen werden.

Um was ging es? In einem ordnungsgemäß zustandekommenen Lehrvertrage wurde einem Meisterlehrling vom Lehrherrn eine Unterhaltsbeihilfe (Kostgeld) zugesandt, deren Höhe durch Beschluß des Reichsarbeitsblattes der Sozialistischen Jugend-Internationale (S. 10 bis 11) bestimmt wurde.

Die Jugendlichen im Wirtschaftsleben

Für die Kinder der Arbeiterklasse in den Industriestaaten beginnt in der großen Mehrzahl der Fälle die volle Erwerbstätigkeit mit der Beendigung der allgemeinen Schulpflicht, d. h. mit dem 14. Lebensjahre. Oft liegt dieser Zeitpunkt schon erheblich früher; weniger häufig kommt es vor, daß Arbeiterkinder erst im 15. oder gar im 16. Lebensjahre einen Beruf ergreifen. Die in Deutschland 1925 erfolgte Berufszählung bestätigt durch die bereits vorliegenden Teilergebnisse diese generelle Feststellung. In Hamburg wurde z. B. ermittelt, daß von 100 Knaben zwischen 14 und 16 Jahren 61 erwerbstätig waren, in Bayern sogar 77; von den 16- bis 18jährigen männlichen Jugendlichen waren in Hamburg 88 und in Bayern 90 erwerbstätig. Ein etwas anderes Bild ergibt sich bei den Mädchen; von diesen waren in der Gruppe von 14-16 Jahren in Hamburg 37, in Bayern aber schon 60 erwerbstätig. Bei den 16- bis 18jährigen Mädchen sind die entsprechenden Zahlen 73 in Hamburg und 78 in Bayern. Die verhältnismäßig günstigen Zahlen Hamburgs wird man nicht als typisch für die deutschen Großstädte ansehen können; denn Hamburg ist bekannt für seine besonders fortschrittlichen Schulverhältnisse und die dadurch bei vielen Arbeitern erzeugte Neigung, die Kinder so lange wie möglich die Schule besuchen zu lassen. Im Durchschnitt werden die in Bayern ermittelten Zahlen eher zutreffen, auch soweit sie sich auf die Mädchen beziehen.

Während nun aber die Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren 14,6 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung ausmachen, ist ihr Anteil an der Zahl der Erwerbstätigen erheblich größer. Auf Grund der oben erwähnten Berufszählung ergab sich, daß unter je 100 erwerbstätigen Männern sich befanden: in Bayern 18,5 Jugendliche unter 20 Jahren, in Sachsen 16,0, in Baden 17,2 und in Thüringen 15,5. Auf je 100 erwerbstätige Frauen kamen in Bayern 22,7 Jugendliche unter 20 Jahren, in Sachsen 23,8, in Baden 21,7 und in Thüringen 26,3.

Die Berufszählung 1907 ergab für das ganze Deutsche Reich, daß von 5 465 000 erwerbstätigen Frauen 1 573 000 = 18,5 Prozent, und von 16 990 000 Männern 2 104 000 = 12,3 Prozent unter 18 Jahre alt waren.

Diese nur aus Deutschland stammenden Zahlen, die in den anderen Industrieländern sicher keine erheblichen Abweichungen aufweisen werden, zeigen, daß die Jugendlichen im Wirtschaftsleben und speziell auf dem Arbeitsmarkt einen beträchtlichen Faktor darstellen und weiter, daß, wie schon gesagt, die Arbeiterkinder im frühesten Lebensalter schon den Kampf ums Dasein aufnehmen haben. Die moderne technische und industrielle Entwicklung stellt aber an Wissen und Kenntnisse des Arbeitnehmers so erhebliche Anforderungen, daß der bis zum 14. oder gar nur bis zum 13. Lebensjahre erteilte elementare Schulunterricht nicht zureicht. Da außerdem die im Betriebe dem Lehrling oder jugendlichen Arbeiter zuteil werdende berufliche Ausbildung in den meisten Fällen nicht ausreichend ist, haben sich Staat und Wirtschaft gezwungen, für die erwerbstätige Jugend besondere Ausbildungsmassnahmen zu treffen. Es wurden Fach- und Fortbildungsschulen, in verschiedenen Ländern mit Pflichtbesuch, eingeführt. In Deutschland wurden 1922 1 439 620 männliche und 661 324 weibliche Schüler (in der Regel von 14 bis 17 Jahren) in diesen Pflicht-Fortbildungsschulen gezählt. Da die Zahl der Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren in Deutschland (1923) überhaupt aber 5,24 Millionen beträgt, verbleibt immer noch die Mehrzahl der Jugendlichen nach dem Eintritt in das Erwerbsleben schulisch unverorgt, wenn man auch berücksichtigt, daß im Jahre 1922 an den höheren Lehranstalten 432 157 männliche und 299 255 weibliche Schüler vorhanden waren, die selbstverständlich noch nicht erwerbstätig sind.

Daß diese erwerbstätigen Jugendlichen in bezug auf ihre Arbeitsverhältnisse den Erwachsenen nicht gleichgestellt werden können, ist bereits grundlegend durch die sozialpolitische Gesetzgebung vieler Länder zum Ausdruck gebracht worden. Die vor einigen Jahren vom Internationalen Gewerkschaftsbund herausgegebene Schrift „Der Jugendschutz der Welt“ gibt über den Stand dieser Gesetzgebung, soweit er die Jugend betrifft, Aufklärung. In der Hauptsache gehen diese Schutzmassnahmen von dem besonderen körperlichen Schutzbedürfnis der Jugend aus, das durch die Folgen der Kriegs- und Nachkriegsjahre an vielen Ländern erheblich größer als in früheren Jahren geworden ist. Berücksichtigt man weiter, daß die immer intensiver werdende Arbeits- und auch Lebensweise der modernen Menschen erhebliche und sich stets steigende Anforderungen geistiger und körperlicher Art an jedes Glied der menschlichen Gesellschaft stellt, so erscheint die in dem internationalen Jugendschutzprogramm gestellte Forderung: Allgemeine Schulpflicht bis zum 14. Jahre und Verbot der Erwerbstätigkeit vor dem vollendeten 14. Jahre als das heute unbedingt gebotene Minimum. Die

Fülle der Gesamterfahrungen der Menschheit, des Kulturgutes, das der jeweils folgenden Generation überliefert werden muß, hat bereits einen solchen Umfang erreicht, daß die beste und bewährteste Auswahl schon zu groß ist für die höchstens acht Jahre dauernde Elementar-Schulzeit. Darum muß allgemein die Fortbildungsschule (Berufsschule) angeschlossen werden. Die in England und Deutschland bereits lebhaft in der Arbeiterklasse und von Schulleuten diskutierte Forderung nach einer Verlängerung der allgemeinen Schulpflicht bis zum 15. oder gar bis zum 16. Lebensjahre zeigt, wie stark es bereits als Notwendigkeit empfunden wird, den Eintritt in das Berufsleben später als im 14. Jahre erfolgen zu lassen.

Die heute bestehenden sozialpolitischen Schutzbestimmungen für die Jugendlichen betreffen neben der Zulassung zur Arbeit vor allem die Arbeitszeit, Pausen, Nachtarbeit und bringen Beschäftigungsverbote für gesundheitsgefährdende Be-



Revolution

Vier Jahre Hunger, vier Jahre Mord,
Vier Jahre fraßen das Leben uns fort —,
Vier Jahre Blei und Granaten —,
Und schmutzige Greuelthaten.
Da kam die Erlösung wie Donnerschlag,
Aus Blut und Tränen:
Novembertag!

Habt ihr vergessen die würgende Not,
Die Flammenwerfer, den Grabenlod
Und die Leichen der Kameraden,
Die eure Stiefel zertraten?
Dort schrie die Mutter nach ihrem Sohn —
Es juckten die Fäuste:
Revolution!

Millionen marschieren —, die Fahnen sind rot,
Millionen rufen nach Freiheit, nach Brot —
Millionen fiebern —, die Fesseln zerfällt,
Millionen schmieden sich ihre Welt —,
Millionen Hämmer — ein Schlag,
Volk, heute ist unser Tag!

Kurt Kasper-Bloch.



triebe und Arbeitsverrichtungen. Nur in wenigen Ländern ist darüber hinaus den jugendlichen Arbeitnehmern auch ein jährlicher Urlaub durch Gesetz gesichert. Das Jugendschutzprogramm, für das sich der Internationale Gewerkschaftsbund, die Sozialistische Arbeiter- und die Sozialistische Jugendinternationale stark haben, will nun einen erheblichen Ausbau der Jugendschutzbestimmungen erzielen. Die Gewerkschaften sind an diesem Ausbau nicht nur deshalb interessiert, weil es sich um ihren Nachwuchs handelt, um ihre Kinder, denen durch besonderen gesetzlichen Schutz etwas mehr Lebensfreude gewährt werden soll. Sie müssen die Forderungen nach gesteigertem Jugendschutz auch unter dem Gesichtspunkt betrachten, daß diese ein Mittel darstellen, mit dem der Arbeitsmarkt beeinflusst werden kann. Die kapitalistische Wirtschaft läßt nicht zu, daß die Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen in demselben Maße zunimmt, wie die Produktivität der Arbeit. Aus diesem und anderen Gründen wird die Ueberzahligkeit großer Massen von Arbeitern zu einer ständigen Erscheinung in den meisten Industrieländern. Dabei ergibt sich der unruhige, aber leicht erklärliche Zustand, daß junge, nicht ausgereifte Menschen beehrte Arbeitskraft darstellen, während es gleichzeitig für erwachsene Menschen keine Verwendung gibt. Aus solchen Betrachtungen heraus ist wohl auch die der „Inname Forderung“ der englischen Gewerkschaften und der Labour-Party nach Erhöhung des schulpflichtigen Alters zu verstehen, die sie in ihrem Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gestellt haben. Dabei geben sie der Meinung Ausdruck, daß die Zeit gekommen sei, um weitere Schritte der Beschränkung von der wirtschaftlichen Dienstleistung zu erlassen. Eine solche Beschränkung von der Dienstleistung bzw. deren Erleichterung tritt nicht nur durch die Verlängerung der Schulzeit, sondern auch durch die übrigen Jugendschutzmassnahmen ein. Die Arbeiterklasse wird sich für ihre gesteigerte Anwendung einsetzen müssen, um damit gleichzeitig dringenden kulturellen Anforderungen und auch ihren unmittelbaren Lebensinteressen zu entsprechen.

aber gleichzeitig die Elemente eines Arbeitsvertrages enthält und daher sowohl als Lehrvertrag wie als Arbeitsvertrag anzusehen ist. Der Vertrag wird nach dieser Auffassung grundsätzlich als „Arbeitsvertrag“ im Sinne der Tarifvertragsordnung anerkannt. Die Schlussfolgerung: Nach § 1 der Tarifvertragsordnung sind vom Tage des Inkrafttretens eines Arbeitsvertrages an die Löhne für die Entlohnung der Lehrlinge festzulegen. Es ist die Aufgabe der Gewerkschaften, die Lehrlinge in den einzelnen Lehrverträgen vereinbarten, dem Lehrling günstigen Löhne zu setzen.

Aus Stadt und Provinz.

Wie lehnen ab!

Der Bezirksvorstand der SAJ schreibt uns: In der letzten Bezirkskonferenz in Striepen beschloß die Beteiligung der Ortsgruppen an allen sogenannten überhändlichen und neutralen Veranstaltungen der Einwilligung und Zustimmung des Bezirksvorstandes bedarf. Auf Grund dieses Beschlusses lehnen wir eine Mitarbeit an der Kreditmode der sogenannten „Römerberger Arbeitsgemeinschaft“ ab und bitten unsere Vertreter aus den dort gebildeten Interessengruppen, diese „Römerberger Arbeitsgemeinschaft“ abzulehnen. In dem hauptsächlich schulentlassene Mädchen aus dem Industriebereich, die Lehrlinge

schastlichen Arbeiten beschäftigt werden sollen. Daneben sollen auch mehrere Stunden Fortbildungsschulunterricht eingerichtet werden. Träger des Ferns wird ein eingetragener Verein werden, an dem sich auch die Gewerkschaften beteiligen sollen. Man will die Mädchen zur „Arbeiterfrau“ ausbilden, damit sie später mit dem Gelde des Arbeiters rationaler wirtschaften können.

Soweit ist der Plan, der sich ganz schön ausmacht, aber utopisch ist. Wenn das Auskommen mit dem Arbeiterlohn nur eine Ausbildungsfrage für die Arbeiterfrauen wäre, könnten wir das soziale Problem sehr leicht lösen. Doch die Wirtschaftskämpfe des Waldenburger Reviers in der letzten Zeit und der Kampf in der westdeutschen Eisenindustrie zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die soziale Frage in den Klassengegensätzen begründet liegt und eine Lösung nur im Sinne des Klassenkampfes möglich ist. Die Ursache für die seelische und leibliche Not auch der arbeitenden Jugend sind darauf zurückzuführen, daß man in erster Linie bei der Beschäftigung von jungen Arbeitern an den Profit denkt, weniger an die Ausbildung. Der ganze Plan stößt auch auf Widerspruch beim Grundbesitz, da ihm die Ansprüche bei den Stadtkindern zu groß erscheinen. Wir vermuten eine neue Ausbeutungsform der Jugend, die nur durch ein Bildungsmantelchen verschleiert werden soll.

Nerner möchten wir gern wissen, in welchem Sinne denn eigentlich der Unterricht erteilt werden soll. Leiter der Löwenberger Arbeitsgemeinschaft ist der Breslauer Universitätsprofessor, Dr. Rosenstock, ein gewiß sehr gestreuter Mann, aber ein typischer Vertreter der sogenannten „neutralen“ Bildungsarbeit. Wir aber brauchen eine gesinnungsmäßige Bildungsarbeit. Die „freie“ Einstellung überlassen wir gern dem Herrn Professor. Wer so tiefstimmige religionswissenschaftliche Abhandlungen schreibt wie der geistige Vater dieses Unternehmens, kann sich möglicherweise zur „freien“ Weltanschauung bekennen. Wir haben aber für soviel „Objektivität“ zu wenig Verständnis. Wer die sozialen Schäden der kapitalistischen Wirtschaft und ihre Ursachen erkennt und dennoch an dem bürgerlich-kapitalistischen Eigentumsbegriff nicht rütteln lassen will, ist nicht, kann nicht unser Freund und Lehrer sein. Deshalb bleibt unser Standpunkt nach wie vor derselbe: Wir erkennen die möglicherweise gute Absicht der Löwenberger Arbeitsgemeinschaft an, lehnen aber ihre Vorschläge zur „Beseitigung der sozialen Not“ ab. Der ehrliche Freund der Arbeiterklasse muß auch den Mut haben, in die Reihen des sozialistischen Proletariats einzutreten und gegen Kapitalismus zu kämpfen.

Grenztreffen an der Schneekoppe

Der internationale Gedanke lebt. Schlesische und sächsische Jugend traf sich im August zu einem sozialistischen Grenz-Jugendtreffen. Dort, wo die Grenzspähle zwei Völker scheiden, kam die sozialistische Jugend von diesseits und jenseits der Grenze zusammen, um zu demonstrieren für den Geist der Völkerverbrüderung und um sich enge Zusammenarbeit und stärkere Aktivität im Kampfe gegen die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft zu geloben. Aus dem Kreise Waldenburg nahmen an dem Treffen annähernd 200 Besucher und Mädel teil, von denen etwa hundert in der Sonnabendnacht in herrlicher Nachtwanderung über die Grenzgebirge zur Schneekoppe wanderten. Aus dem Hirschberger Gebiet und der Tschechoslowakei waren noch etwa dreihundert Teilnehmer herbeigekommen, so daß sich bald ein buntes Lagerleben an der Riesenhöhe entwickelte. Am Nachmittag fand eine prächtige Kundgebung statt, die mit dem Rufe „Gebt unsere Fahnen in den Wind“ eröffnet wurde. Genosse Herbert Löbe (Breslau) sprach über den „Internationalen Gedanken in der Jugend und unsere Aufgaben als sozialistische Jugend innerhalb des bürgerlichen Klassenkampfes“. Nach Löbe sprach für die tschechoslowakische Jugend noch ein tschechischer Genosse und für die deutsche Jugend in der Tschechoslowakei Genosse Martinac aus Ober-Altstadt bei Trautenau. Auch ihre Worte waren Kampf gegen alles, was Krieg und Kapitalismus heißt, und ein starkes Bekenntnis zur Idee des internationalen Sozialismus. Die „Internationale“ beschloß die Kundgebung.

Was lesen wir?

Die Spitzelzentrale. Eine Materialsammlung, herausgegeben vom Hauptvorstand der Sozialistischen Jugend, Berlin, im Arbeiter-Jugend-Verlag. Das Verhängnis der Spaltung in der europäischen Arbeiterbewegung ist weniger die Tatsache einer Trennung nach Politik oder Grundfragen, sondern die bloßgewissliche aus den Zeiten zaristischer Unterdrückung stammende und zu erklärende Methode, mit der die kommunistische Bewegung zu arbeiten pflegt. Unter Verzicht auf jegliches moralische Fundament; unter dem Gesichtswinkel des Zwedes, der das Mittel heilige, wird die Agitation nicht unter dem Millionenheer der Indifferenten sondern unter den sozialistisch-organisierten betrieben. Bis zu welchem Grad diese Preisgabe moralischer Prinzipien gehen können, sehen wir in dem vom Arbeiterjugendverlag herausgegebene Schriftlein, in dem die Dokumente der in der Arbeiterjugend betriebenen kommunistischen Spionarbeit ein erschreckendes Bild moralischer Verkommenheit des politischen Kampfes als Ergebnis des Diktaturprinzips aufzeigen. Eine grundlegend den Gegenstand der politischen Arbeitsmethoden hüben und drüben veranschaulichende Einleitung hätte diese nützliche Zusammenstellung in ihrer Wirkung auf unsere jungen und jüngsten Mitglieder noch zu steigern vermocht.

Josef Quitpold Stern: Die Aufgaben der freigewerkschaftlichen Bildungsarbeit. Verlag des Zentralvereins der kaufmännischen Angestellten, Osterreife. Wien I, Wiedertorgasse 9. 20 Seiten. Preis 10 Groschen. Die Broschüre ist die Weitergabe des Referats, das Genosse Josef Stern auf dem 4. Kongreß der kaufmännischen Lehrlinge und Lehramtskinder Wien gehalten hat. — Klar und leichtverständlich wird die große Aufgabe der Gewerkschaften, Arbeitszeit für den Kapitalismus in Lebenszeit für das Proletariat zu verwandeln, aufgezeigt. Auch über die Einstellung zur kapitalistischen Vergnügungsindustrie, zu Kino, Alkohol und Nikotin wird Grundlegendes gesagt.

Sozialist sein

heißt keineswegs bloß den Triumph einer bestimmten Partei vorüberzusehen, einen bestimmten Teil eines Volkes einfach zur Macht bringen. Nein, es heißt arbeiten für eine Gesellschaftsordnung, in der alle aktiven Kräfte harmonisch verbunden werden und zu aller Nutzen zusammenwirken sollen. Das gilt für die Kinder eines Landes sowohl als auch für die verschiedenen Nationen. Erleben soll ein Stück des Völkerverständnisses, die Sympathie an die Stelle streitenden Eigenwillens und die Solidarität der Interessen an die Stelle der Unzufriedenheit, der Selbsthüte. August Bebel. Unter preußisch versteht man: bürokratisch verwaltet, militärisch geholt und politisch bewacht. H. v. Fallersleben. Mancherlei Oden gibt's auch, einen Oden in Bremen, aber die meisten sind nicht so schön wie die Oden von Fallersleben.

In dem Reichstags für das deutsche Baugeerbe und in dem damit in Verbindung stehenden örtlichen Bezirksarbeitsvertrag wurden höhere Entschädigungsätze für Lehrlinge festgesetzt. Beide, Unternehmer und Lehrling, gehören Verbänden an, die an dem Abschluß des Tarifvertrages beteiligt sind. Der Lehrling klagte auf Auszahlung der Differenz zwischen dem vom Gesellenausgang festgesetzten Entschädigungsatz und dem ihm tariflich zustehenden höheren Betrag. Das Reichsarbeitsgericht erkannte den Anspruch auf das höhere Maß zu.

Aus der umfangreichen Begründung dieser Entscheidung sei das folgende wiedergegeben: In früherer Zeit trat der Lehrvertrag den unersetzlichen Charakter eines Arbeits- und Erlösungsvertrages. Im Laufe der Entwicklung im Gewerbe und Geschäftsleben ist der Lehrvertrag zu einem Zulassungsvertrag zwischen Lehrherrn und jungen Arbeitern geworden, wobei die Arbeiterklasse und die Arbeitsleistung des Lehrlings die nicht unerhebliche Rolle spielen. Der Lehrherr ist schon bei Abschluß des Lehrvertrages bestrebt, als Gegenwert für die von ihm gewährte Ausbildung aus der Arbeit des eingearbeiteten Lehrlings persönlichen Nutzen und Gewinn zu ziehen. Daß der Herr der gelehrten Arbeit von dem Meister nicht bemerkt wird, kommt in der Zeit der Lehrlingsjahre vor. Die Lehrlinge haben in ihrem weiteren wirtschaftlichen Leben von dem Lehrherrn das gleiche Streben des Unternehmers auf Ausnutzung der Arbeitskraft des Lehrlings bemerkt. Das hat zur Folge, daß der Lehrling, der in dem Lehrvertrage seine Ausbildung erhält, sich an dem Lehrherrn nicht als Arbeiter auf dem Bau verhalten kann. Aus den verhältnismäßig geringen Entschädigungen, die ihm als Reichsarbeitsvertrag zu leisten sind, nach dem der Lehrvertrag nur heute noch den Charakter eines Zulassungsvertrages hat, lehren

Max Schönfelders

vorteilhaftes

Lebensmittel- Angebot

Reichhobst-Marmelade, neufl. Erste
Kirsch-Marmelade 2-Pfd.-Eimer Mt. 1.30
Kirsch-Marmelade 5-Pfd.-Eimer Mt. 3.10
Bierfrucht-Marmel. 5-Pfd.-Eimer Mt. 2.05

Edel-Nußmehnmus, ausgewogen
1 3 5 10 Pfd.
Mt. 0.45 1.30 2.10 4.00

1a Preisbeeren, ausgewogen
1 3 5 10 Pfd.
Mt. 0.60 1.75 2.85 5.55

Konfitüre 1928er Erste

Aprisofen-Konfitüre 2-Pfd.-Eimer Mt. 1.50
Erdbeeren-Konfitüre 2-Pfd.-Eimer Mt. 1.85

Gemüse- u. Früchte-Konserven
zu den bekannt billigen Preisen bei nur
besten Qualitäten. Für stramme Packung
und Haltbarkeit leiste ich volle Garantie.

Werbewerkaufstage für Deutschen Kaviar!

Der Deutsche Kaviar

Marke „Hella“

1/4 Pfd. — 90, 1 Pfd. 3.50 Mt.

hat sich ungemein schnell eingeführt, zu-
mal derselbe auffallend billig und vor-
züglich im Geschmack ist. Er bietet somit
eine willkommenere Abwechslung zum Fröh-
lich, wie Abendessen, und ist auch als

Garnier-Kaviar

sehr geschätzt.

Niemand veräume, von diesem Sonder-
angebot Gebrauch zu machen.

Sonder-Verkauf

v. Feinstoff-Gabelbissen, Spagetti-Feld etc. d.
anerkannt führend. Fischkonserven-Fabrik
Aug. Eysen, Eysen

und verabreiche auch ohne Kaufzwang
gratis Schmiedmuster.

Ich biete an:

Appetit-Süd 1/2 Dose Mt. — 50
1/2 Dose — 60 1/2 Dose Mt. — 85
Waffel-Süd 1/2 Dose Mt. — 85
Binga-Süd 1/2 Dose Mt. — 95
Kung-Süd 1/2 Dose Mt. — 95
Gabelbissen 1/2 Dose Mt. 1.25
Gabelbissen I. Aufstrich 1/2 Dose Mt. 0.90

Drauschweiger Fleisch-Salat

frisch und fertig zum Servieren, bringe ich
heute zu dem enorm billigen Preis von
Mt. 1.20 das Pfd.

zum Verkauf.
Qualität und Preis sollen auch hierin
meine Leistungsfähigkeit darthun.

1a deutscher Rauchspeck

Sonder-Qualität (geeignet als Keilerve)
solange Vorrat das Pfd. Mt. 1.45.

Sobien neu eingetroffen:

Griechenjett, garantiert rein

von ganz frischer Schächtung und nur
deutschen Ursprungs
das Pfd. 1.05, 5 Pfd. 5.15, 10 Pfd. 10.—
Qualität und Aroma ganz wunderbar.

Brachtbüchlinge, ganz frische Häucherung

— frisch sehr mild und zartfleischig
1 Pfd. 0.35, 2 Pfd. 0.75, Riste mit zuck.
5 Pfd. Mt. 1.80

Zum Schluss noch

drei sehr interessante Angebote:

Nr. 1. ca. 10000/1 Dose Del-Cardinen
Süß und Del von bester Qualität und
kostet die 1/2 Dose etwa 250 gr
1 3 5 10 Dosen
Mt. 0.88 2.55 4.10 8.60

Nr. 2. Hofmeier Blutwurst
1 Pfd. 1.28, 5 Pfd. 6.25, 10 Pfd. 12.00 Mt.

Nr. 3. Spezialität Rur-Erdnuten
1/2 Pfd. Mt. 0.60

Dose mit ca. 12 Pfd. Brutto für Netto
das Pfd. 1.50 Mt.

Max Schönfelder

Kaffee-Rösterei, Tee-Import,
Wasser-Verkehrsmittel u. Weinhandlung
Breslau 1, Albrechtstraße 56

Verlobungsanzeigen

Wie alle anderen Familienanzeigen
bestellen Sie am besten bei der
Volkswehr-Buchhandlung
Breslau 1, Albrechtstraße 4-6

WOLLENWAREN FRÜHNOTAGEN

Beste
Qualitäten
zu billigsten Preisen

Denken Sie
jetzt schon an Ihre
Weihnachts-Einkäufe!

- Damen=Lumberjacks n. Wiener Artgemust. 9.75 **6.90**
in leuchtenden Farben
- Damen=Pullover reine Wolle, einfarbig, mit andersfarbigem Kragen und Manschetten. 7.75
- Damen=Pullover Wolle m. Seide, neuartig, Rautenmuster, aparte Farben 13.90

Damen=Trikot-Kleider
reine Wolle, moderne Streifen, mit Faltenrock 16.75 **14.50**

- Blusenschoner reine Wolle, glatt und gestreift, weiß und farbig 3.65 **2.95**
- Damen=Westen reine Wolle und Wolle plattiert, einfarbig und gemustert 12.25, 8.75 **5.65**

Strick-Kleider
neuartige Punkt- und Streifenmuster
Serie IV 24.75, Serie II 16.90 **14.75**
Serie III 19.75, Serie I

- Herren-Pullover reine Wolle und Wolle platt., ohne Kragen, 2 Taschen 8.75 **6.90**
- Herren-Pullover mit Kragen und Knopfleiste 12.75 **9.75**
- Knaben-Pullover Wolle plattiert, mit und ohne Kragen, hübsche Streifen. Länge 35 2.45 **1.95**
- Knaben=Lumberjacks r. Wolle, mellerf. mit kariertem Kragen Länge 35 5.45
- Mädchen-Pullover reine Wolle, einfarbig, mit farbigem Kragen Länge 40 3.90
- Kittel-Kleid reine Wolle, einfach, mit farbigem Kragen Länge 45 5.65

- Einsatz=Hemden weiß Rumpfstoff, Perkal und Ripseinsätze 1.65 **1.45**
- Einsatz=Hemden weiß und makofarbig, wascheldene Einsätze 2.45 **2.25**
- Einsatz=Hemden aparte Tricolette-Einsätze, 1a Qualität 3.95 **3.45**
- Herren=Normalhosen wollgemischt mit Ueberschlag, gute Qualität 2.75 **1.95**
- Herren=Normalhemden wollgem. mit Doppelbrust 2.85 **2.25**

Herren=Garnituren
echt Merino- und reine Wolle, einfarbig und fein gemustert, alle Größen vorrätig.

- Herren=Futterhosen grau und beige, mit Ueberschlag 2.95 **1.95**
- Herren=Futterhosen innen weiß und kamelhaarfarbig, prima Qualität 4.45 **3.45**

Damen=Futter=Schlüpfer
mit und ohne Kunstseidendecke, viele Farben 2.45, 1.95 **1.25**

- Herren=Makohosen mit Ueberschlag solide Qualität 2.25 **1.65**
- Herren=Makohemden echt ägypt. Mako, zweifädig 4.05 **3.95**
- Herren=Garnituren Jacke u. Beinkleid, solide Qualität, aparte Farben 3.75
- Damen=Normaltaillen wollgemischt 1.85 **1.45**
- Damen=Futter=Tailen grau und beige 2.45 **1.95**
- Kinder=Normalanzüge wollgem. Jede weitere Größe 25 Pf. mehr Größe 6 **1.45**

Wollwarenhaus

SAXONIA

das große Spezialhaus am Christophoriplatz
BRESLAU, Ohlauer Straße 60/61

Ihr Vertrauen verpflichtet

... das man zum Höchstmaß nur zu der
Vereinigten Breslauer Tischlermeister G.m.b.H.
Weser-Str. 12/13
Zahnspitzenherstellung bei Kabinen.

Gebett Betten

25 und 40 Mt., rote Inletts
verkauft bei Haus Defosser-
Ringe 12, L. 8170

Ein Lebensbild
von
Friedrich Engels.
Der Jugend erzählt
von Dr. WILH. COHN.
Preis 90 Pf.
Vollständig, unerschöpflich.

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes. Preis 40 Pf.
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Rembrandts Handzeichnungen

finden Sie
in der
Reichsdruck-Ausstellung
Neue Taschenstraße Nr. 11
Volkswehr-Buchhandlung

Die Ehe zu sechsen

Fünf Söhne des „Himmlichen Reiches“ kämpfen um eine Frau

Ein Mordprozess, in dessen Mittelpunkt drei Chinesen und eine junge Russin stehen, wirft merkwürdiges Licht in die tiefen chinesischer Erotik und Sexualmoral. Probleme dieser Art beginnen überall dort aufzutreten, wo Chinesen ihr Domizil aufschlagen. Die Verhandlungen des Prozesses lassen erkennen, wie selbst die kleinste chinesische Kolonie ihrer Mystik hat wie ein Chinesenquartier von Newyork und Chinatown von San Francisco.

Auch unter griechischem Himmel hat die Geschichte wie überall begonnen. Fünf freundliche ewig lächelnde Chinesen werden vom Kampf ums Dasein aus der Heimat vertrieben und werden ein Zufall verschlägt sie nach Athen. Sie hausieren in den Straßen mit imitierten Perlen, Spigen, Zigaretten-Etuis und Kapferfächern. Jedermann kennt sie bei Tag; bei Nacht tauchen sie in der Tiefe der Stadt unter, wohnen in elenden Kellern und führen an der äußersten Peripherie ein von niemanden beachtetes Dasein. Da sie die Not gezwungen hat,

ohne weibliche Begleitung

in die Fremde zu gehen, ist der erste Schritt nach ihrer wünschenswerten Stabilisierung die Suche nach weiblichen Gefährten. Für einen Sohn des himmlischen Reichs in dieser Lage kein leichtes Problem. Wieweil europäische Frauen bringen es über sich, das Leben eines Andersfarbigen aus der untersten sozialen Schicht zu teilen. Ein weibliches Wesen muß schon jenseits aller Wünsche und Hoffnungen stehen, um einen solchen Schritt zu tun. Unter diesen Umständen entstehen die bizarrsten Kombinationen, die dem Empfinden des Europäers so fremd erscheinen, daß er kaum zu ahnen vermag.

Auf ihrer Suche nach der Frau gelang es den fünf Chinesen, eine kleine sanft aussehende Russin zu finden, Tamara, die Krieg und Revolution als menschliches Brautjungfer in den Schlammbad des Ostens abgetrieben hat. Tamara nahm es auf sich, der weibliche Mittelpunkt einer „Ehe zu sechsen“

zu werden, und eine Zeitlang funktionierte das sonderbare Verhältnis ohne jede Reibung. Aber selbst in diesen Tiefen treibt das Spiel. Tamara wandte ihre besondere Gunst einem der fünf Tam Koo Lin zu und erregte damit die Eifersucht Loo Hoo Hoo. Nach endlosen Disputen kam es zu einem Kompromiß, bei dem jeder von ihnen den Vorzug haben und daß beide die Liebhaber Tamaras gegen die anderen drei des Kreises bilden sollten. Jede ist aber eine schlechte Grundlage für Kompromisse. Aus dem Kampf um Tamara entwickelte sich ein blutiges Drama, dessen Akte wie in jeder Tragödie jeweils mit einem Tode enden.

Die Welt hätte niemals Näheres darüber erfahren, denn er fragt nach dem Dasein eines Chinesen, wenn nicht die Eifersucht einer anderen Frau die Aufmerksamkeit der Behörden auf den Fall gelenkt hätte. Eine Griechin, der einer von diesen

Chinesen die Ehe versprochen hatte, erschien im Polizeirevier. Sie versuchte vergeblich, die Polizei zur Intervention in ihre Affäre zu bewegen, und als es ihr nicht gelang, begann sie die Schleier des Liebestampfes um Tamara zu lüften.

Die Erzählung der Griechin klärte zunächst den geheimnisvollen Fund einer zur Unkenntlichkeit verstümmelten Männerleiche auf einem Hügel in der Umgegend des Piräus auf und die Untersuchung enthüllte die

Einzelheiten eines furchterlichen Mordes

und seiner Ursachen. Am ersten Oktortage 1926 waren Tamara und ihre beiden Liebhaber ins Freie gegangen. Nach dem Essen legten sich Tamara und Tam Koo Lin zum Schlafen unter einen Baum nieder, während Loo Hoo Lin einen Spaziergang machte. Bei der Rückkehr fand er seine Begleiter schlafend und die Gelegenheit schien ihm günstig, den Kampf um Tamara zu entscheiden. Er sammelte eine Menge schwerer Steine und begann auf Tam Koo Lin einzuschlagen. Tamara erwachte, aber weit entfernt davon, Partei zu nehmen, wartete sie ab, bis Loo Hoo Lin sein blutiges Geschäft vollendet hatte, nahm ruhig seinen Arm und kehrte mit dem Sieger nach Hause zurück. Nach dem Ergebnis der Untersuchung wurde die Affäre mit den anderen Chinesen beim Abendessen wie ein interessanter Zwischenfall eines Osterspaziergangs besprochen. Am nächsten Morgen ging Loo Hoo Lin in aller Frühe noch einmal nach dem Tatort,

begoh den Toten mit Petroleum

und verbrannte ihn, um alle Spuren zu verwischen. Tagsüber ging er wieder — ein freundlich lächelnder Chinese — friedlich mit seinem Land durch die Straßen der Stadt.

Von seinem Erfolg beaufregt, wählte Loo Hoo Lin fühnere Pläne. Auch die anderen drei Akteure sollten hinweg, aber diesmal war das Schicksal gegen ihn. Die Bedrohten schöpften Argwohn und eines Nachts war Loo Hoo Lin seinem Nebenbuhler ins Jenseits gefolgt. Der Körper des Toten wurde sorgfältig mit Steinen beschwert und außerhalb des Hafens im Meer versenkt. Auch dieses Infernezoo verminderte Tamaras seelisches Gleichgewicht nicht zu erschüttern, ruhig gingen die drei Chinesen ihrer Beschäftigung nach und die um zwei unruhige Köpfe verminderte Gemeinschaft lebte von nun an in voller Harmonie.

Nach neunmonatiger Untersuchung, die äußerst schwierig war, weil keine Dolmetscher für die verschiedenen chinesischen Dialekte der Angeklagten gefunden werden konnten, kam es endlich zur Verhandlung. Tamara, wie ihre drei chinesischen Freunde erschienen vor dem Richter. Die Russin gebrochen durch die fast einjährige Haft, die Söhne des Himmlichen Reiches in dumpfer Ergebenheit des Laufs der Dinge harrend, die noch nicht entschieden sind, weil es den Dolmetschern nur mit Mühe möglich ist, den Richtern die Geheimnisse der Tragödie aus den Geheimnissen der chinesischen Sprache ins Griechische zu übersetzen.

Ein neuer Krater des Aetna

Im Hauptquartier der Hilfsleistungsmassnahmen, Giarre, herrscht große Aufregung. In der Bevölkerung verbreitete sich das Gerücht, daß sich am Hang des Aetna, fünfzig Meter von Roca entfernt, bei Nisse ein neuer Krater gebildet habe. Bei Anbruch des Morgens lag bereits die Bestätigung der Unheilshörschaft vor. Aus dem neuen Krater strömte mit ziemlicher Geschwindigkeit feurigflüssige Lavamasse und vernichtete ausgedehnte Weinkulturen, die bisher von der Tätigkeit des Aetna verschont geblieben waren. Möglicherweise könnten auch neue Stiefelungen, die bisher unverfehrt geblieben, von dem Lavastrom bedroht werden.

Auch der Vesuv in Tätigkeit

Während der Aetnaausbruch im Abflauen begriffen ist, entfaltet jetzt der Vesuv eine rege Tätigkeit. Seit mehreren Tagen ist flüssige Lava aus dem Schlund gedrungen, der sich Anfang August unterhalb der zerstörten Station der Drahtseilbahn geöffnet hatte. Eine Gefahr wird noch nicht für vorliegend erachtet; die Lava fließt wie in früheren Fällen in das Internotial ab.

Ein Meteor niedergesaut

In der Nacht ist zwischen zwei Bootshäusern jüdisch von Godesberg ein Meteor niedergesaut, der eineinhalb Kubikmeter groß und mehrere Zentner schwer ist. Der Meteor bohete sich in die Ufermauer des Rheins ein. Der Niedergang war mit einem donnerähnlichen Geräusch verbunden.

Neues Schiffsunglück

Ein furchtbares Schiffsunglück, dem 17 Menschenleben zum Opfer fielen ereignete sich gestern im Aermekkanal, einen Kilometer vom Hafen des Fischerdorfes Rye entfernt. Die dortige Küstenwache hatte einen SOS-Ruf von dem lettischen Dampfer „Alice“ erhalten, der sich infolge des Sturmes in Seenot befand, und war sofort zu Hilfe geeilt. Bei der Rückfahrt kenterte das Rettungsboot infolge eines Mastbruchs; sämtliche Insassen landeten den Tod in den Wellen. Die Besatzung bestand zum größten Teil aus Fischern, die sich freiwillig zur Rettungsarbeit gemeldet hatten. Die Katastrophe, der beinahe die gesamte männliche Bevölkerung des Fischerdorfes zum Opfer gefallen ist, erfolgte unter den Augen der Frauen und Angehörigen der tapferen Besatzung, die vom Ufer aus den Kampf des Rettungsbootes gegen den Sturm und die hochschlagenden Wellen beobachteten. Zehn Leichen konnten bis Donnerstagabend geborgen werden.

Das Unglück erhält dadurch noch einen besonders tragischen Charakter, daß die Fischerei überflüssig geworden war, da die in Seenot befindliche Besatzung der „Alice“ noch vor Eintreffen des Rettungsbootes von dem deutschen Dampfer „Smyrna“ an Bord genommen worden war.

Der fingierte Inseratenteil

In dem Prozess gegen die Hugenbergsche „München-Lugsburger Abendzeitung“ wegen ihres fingierten Stellenmarktes im Annoncenenteil wurde am Mittwoch das Urteil gesprochen. Die beiden Angeklagten, der Verlagsdirektor und der Angeklagte, erhielten wegen fortgesetzter Vergehen des unfäulichen Wettbewerbs Geldstrafen in Höhe von je 500 Mark bzw. 50 Tagen Haft. In der Urteilsbegründung wird betont, daß durch die Füllinzerate beim Publikum der Ansehen eines besonders gesuchten Inserationsorgans erweckt werden sollte. Ein derartiges Gebaren sei sonst im Zeitungsgewerbe fremd und einer alten angesehenen Zeitung unwürdig.

Ein falscher Pressevertreter

Im Kriminalgericht Berlin-Moabit wurde am Donnerstag ein Expresseur verhaftet, der mit einem schon von Vorgängern wiederholt angewandten Trick arbeitete. Er machte sich an Angeklagte heran, die nach der Meinung des Schwunders ein besonderes Interesse daran hatten, daß ihr Name in der Öffentlichkeit nicht genannt wurde. Solchen Angeklagten stellte sich der Schwunder am Schluß der Verhandlung als „Pressevertreter“ vor und erklärte, er müsse einen Bericht über die Verhandlung schreiben; wenn man ihm eine Abstandszahlung gewähre, würde er jedoch bereit sein, diesen Bericht zu unterdrücken. Der Expresseur hatte in zahlreichen Fällen Erfolg; er war sogar so dreist, einige seiner Opfer in ihren Wohnungen aufzusuchen.

Unschuld im Zuchthaus

Im Oktober 1919 wurde im Walde bei Horrm bei Rölln ein Angefallter einer Baufirma überfallen, wobei ihm Lohngehälter in Höhe von 10300 Mark geraubt wurden. Als angebliche Täter wurden damals die Arbeiter Gerhard Hüppeler und Nikolaus Joebger zu fünf bzw. sieben Jahren Zuchthaus verurteilt; ein dritter verdächtigter Arbeiter starb in der Untersuchungshaft. Der eine der Verurteilten hat 5 Jahre, der andere 6 1/2 Jahre Zuchthaus abgehüßt. Beide beteuerten während ihrer Unschuld; ihre Verurteilung ein Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen, waren jedoch erfolglos geblieben. Vor etwa 14 Tagen erfuhr nun ein Polizeibeamter aus Kerpen durch Zufall, daß für den Raub zwei Einwohner aus Kerpen in Frage kämen. Es ist jetzt den Bemühungen des Beamten und der Landjägerei gelungen, diese beiden Personen als Täter zu überführen. Auch verschiedene andere Personen, die an dem Raub durch Begünstigung beteiligt waren, haben ein Geständnis abgelegt. Die Unschuldigen Verurteilten werden nunmehr das Wiederaufnahmeverfahren beantragen.

Eine Mißgeburt

In Bilaranon, einem Dorfe im schweizerischen Kanton Freiburg, warf eine Kuh ein Kalb mit zwei Köpfen, sieben Beinen und zwei Schwänzen. Kuh und Kalb mußten nach der Geburt geschlachtet werden.

Der unheimliche Kapitän

Rätsel um den Untergang der „Westris“

Der amerikanische Bundesdistriktsanwalt hat eine Untersuchung über die Ursache der Katastrophe der „Westris“ eingeleitet. Es wird behauptet, daß die Hilfskräfte erst ausgeschickt wurden, nachdem der Untergang des Schiffes nicht mehr zu vermeiden war. Die Rettungsboote sollen viel zu spät flott gemacht worden und mangelhaft ausgerüstet gewesen sein. Außerdem will man klären, ob einige Mannschaften der „Westris“ verblüht haben, um den mit den Wellen kämpfenden Schiffbrüchigen wegkommen, anstatt sie aufzunehmen.

Aus den Aussagen der geretteten Mannschaft und der Passagiere geht hervor, daß das Schiff in der Nacht von Sonntag zu Sonntag durch die hochgehenden Wellen ein Leck bekam und sich auf die Seite legte. Die Fracht rollte nach Steuerbord hinüber und drückte das Schiff immer weiter ins Wasser hinein. Der Kapitän ließ sich anfangs nicht sehen, er erschien erst unruhig und übernachtigt am Montag, als die Lage bereits vollkommen verzweifelt war. Es bedurfte des dauernden Drängens der Passagiere, damit endlich der erste SOS-Ruf ausgesandt wurde. Als das geschah, schlugen die Wellen bereits über das Bromenabendeck. Die beiden zuerst ausgeschickten Rettungsboote eranken in den Wellen, das erste Boot wurde von einem schweren Eisenträger zermalmt. Die Insassen 26 Frauen, 11 Kinder und 6 Mann der Besatzung, ertranken. Als sich das zweite Boot in halber Höhe über dem Wasser befand, erhielt es ein großes Leck, das in größter Eile mit Blechplatten zugenagelt wurde. Das Wasser drang dennoch in das Boot ein, das dann in etwa 50 Meter Entfernung von der „Westris“ unterging. Die meisten der 28 Insassen, unter denen sich 20 Frauen und 4 Kinder befanden, kamen in den Wellen um. Der an Bord der „Westris“ befindlichen Passagiere, vor deren Augen die Rettungsboote untergegangen waren, bemächtigte sich jetzt eine Panik. Alles fürzte sich wie wild auf die übrigen Boote, einige Passagiere drangen, mit Rettungsringen und Schwimmwesten ausgerüstet, ins Wasser. Der Kapitän sah stumm und unbewegt dieses Chaos an und wies einen Steward, der ihm seine Schwimmweste anbot, mit barschen Worten zurück. Er ging dann langsam in das Innere des kenternenden Schiffes und sank mit ihm in die Tiefe. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hätte ein rechtzeitiges Funken an Bord der „Westris“ die Hilfskräfte so zeitig herandrängen können, um die Menschen in Sicherheit zu bringen.

Der Funkoffizier Laughlin ging mit der Hand an der Spitze seines Radiosenders unter. Die Frau des Kapitäns, die mit ihrem Mann auf dem Boot stand, sprang kurz entschlossen in ein Boot, das nur mit vier Regern besetzt, von Steuerbord abließ. Die Besatzung weigerte sich, nochmals an die „Westris“ heranzufahren, um weitere Passagiere aufzunehmen. Davor sprang ins Wasser und versuchte vergeblich, dem schnell vorübergehenden Boote nachzuschwimmen. „Wir sehen uns im Himmel wieder“, rief er seiner Frau zu und verlor dann in den Wellen. Ein Regier hielt trotz seines gebrochenen Armes ein Kind fest und schwamm stundenlang im Wasser herum. Eine Stewardess sprang einem getrennten Boote nach, packte zwei Kinder und wurde nach 18stündigem Schwimmen von dem Kriegsschiff „Whomping“ gerettet.

Unter den Geretteten befinden sich zwei Deutsche, der Berliner Kaufmann Walter Spitz und der Leipziger Herrmann Rüdert.

Was ein Fachmann über den Untergang berichtet

Ueber die Ursache des Unterganges des englischen Dampfers „Westris“ äußert sich der Kapitän eines Hamburger Ueberseesdampfers, der über die Beschaffenheit der „Westris“ genau unterrichtet ist. Dieser Sachverständige lehnt die bisherigen Angaben, daß das Schiff infolge einer Verschiebung der Ladung und der darauf entstandenen Schlagseite den Stürmen zum Opfer gefallen sei, ab. Er glaubt vielmehr, daß die „Westris“ an ihrer eigenen Seemannschaft zugrundegegangen ist. Das Schiff habe schon seit über zehn Jahren nicht mehr zur Hochsee la gehört. Er habe gerade in der letzten Zeit viele Leute, darunter auch Deutsche, gesprochen, die auf der „Westris“ gearbeitet hätten. Alle diese hätten übereinstimmend ausgesagt, daß das Schiff „ein klapperiges Kasten“ sei. Wiederholt seien auf ihren letzten Fahrten neben ausgedehnten Maschinenschäden Unrichtigkeiten entstanden, die teilweise unter der Wasseroberfläche lagen. Die Schiffsplanken seien alt und vielfach zerbrochen gewesen und hätten selbst einem mäßigen Sturm nicht widerstehen können. Schon vor dem Untergang habe das Schiff einmal infolge Unrichtigkeiten nur mit Mühe und Not einen Hafen erreichen können.

Genosse Wels



der in der Reichstagsitzung vom 15. November den Antrag der Sozialdemokratischen Partei auf Einstellung des Panzerkreuzerhaues vertrat.

Schützt Herz und Nerven Eurer Kinder! Gebt ihnen Kaffee Hag

Neuer Riesenkampf in Sicht

120 000 Holzarbeiter vor der Kündigung

Immer neue Kündigungen und Aussperrungsgefahren der Unternehmer erschrecken die Öffentlichkeit. In der Metallindustrie, in der Textilindustrie und namentlich auch in der Holzindustrie sind von den Unternehmern neue Kündigungen förmlich vom Zaun gebrochen worden. Die Scharfmacher wollen — das zeigt sich immer deutlicher — Revanche für die Frühjahrslohnbewegung.

Im Holzgewerbe mußte der Mantelvertrag, dem zirka 120 000 Arbeiter im ganzen Reich unterstehen, von den beteiligten Gewerkschaften zum Ablauf, am 15. Februar 1929, gekündigt werden. Das Angebot der Holzarbeiter, Verbände, den Kündigungstermin hinaus zu schieben, um in der Zwischenzeit den Versuch einer Verständigung über notwendig gewordene Änderungen des Vertrages herbeizuführen, war vom Arbeitgeberverband abgelehnt worden.

Die Textilunternehmer haben die Lohnsätze für Ost- und Westfalen, die Lausitz, das Münsterland, Bielefeld und Gütersloh Ende Oktober gekündigt, obwohl eine Reihe von Tarifverträgen längst gekündigt und abgelassen sind und in diesen Beständen zurzeit ein tarifloser Zustand besteht. Anzeichen ist den sonst von Friedensliebe triebenden Textilindustriellen die Front aber noch nicht breit genug; denn namentlich ist von den Arbeitgebern auch der Lohnsatz für die Seidenindustrie in Krefeld zum 15. Dezember gekündigt worden. In Betracht kommen etwa 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Wie würden die Textilunternehmer zernern, wenn die Arbeiter derart umfangreiche Tarifkündigungen beschließen? Die Unternehmer entfesseln Lohnbewegungen, um die Lohnbewegung der Arbeiter auf Jahre hinaus zu fesseln.

Das Kündigungs- und Aussperrungsfever der Metallindustriellen wird selbst einem Unternehmerorgan, wie der „Königlichen Zeitung“, unheimlich. So knüpft das Blatt an die Kündigungen in der märkischen Eisenindustrie, von der zirka 35 000 Arbeiter betroffen werden, folgende Mahnung:

„Man muß es sehr bedauern, wenn es auch in der Märkischen Kleinereisenindustrie, dazu noch kurz vor Weihnachten, zu einem großen und schweren Arbeitskampf kommen würde. Auf den Parteien ruht, ebenso wie jederzeit in der Gruppe Nordwest, eine große Verantwortung, die vor allem auch die Unternehmer sehr ernst nehmen müßten. Wir wiederholen unsere damals ausgesprochene grundsätzliche Mahnung zu eingehender und verantwortungsbewusster Ueberlegung, ob es nötig ist, es zum vollständigen Bruch und zum Kampf mit allen seinen Verheerungen und Risiken kommen zu lassen. Diese Ueberlegung müßte auf Seiten der Arbeitgeber noch durch die Erwägung vertieft werden, ob man es wagen dürfte, so unmittelbar nach der Aussperrung in der Groß-Eisenindustrie nochmals die Initiative zum Kampf zu ergreifen, und damit Unternehmer und Privatwirtschaft einer verhängnisvollen Belastungsprobe in der öffentlichen Meinung aussetzen. Wenn gekämpft werden muß, sollte man den Gewerkschaften den Vortritt lassen und nicht den ersten Schritt tun. Sie werden dann die volle Verantwortung für den Kampf zu tragen haben.“

In der Kündigungs- und Aussperrungsmanie haben durch aus die Unternehmer den Vortritt. Die volle Verantwortung für die Folgen, die die „Königliche Zeitung“ gern den Gewerkschaften aufbürden möchte, tragen die Unternehmer.

Noch kein Ergebnis der Düsseldorf Verhandlungen

Nach dem Eintreffen des Reichsarbeitsministers Wisse in Düsseldorf sind die Besprechungen beim Regierungspräsidenten Bergemann mit Beschleunigung fortgesetzt worden. Es waren außer Bergemann und Wisse noch Oberlandesgerichtsrat Jötten und Oberregierungsrat Brisch, der amtliche Schlichter von Dortmund, daran beteiligt. Auch Regierungspräsident König aus Arnsberg war Donnerstag vormittag in der Düsseldorf Regierung, Gewerkschaftsführer und Arbeitgeber haben bis zurzeit noch nicht wieder an den Verhandlungen teilgenommen.

Da ein Ergebnis über die bisherigen Verhandlungen nicht gemeldet wird, ist bis zur Stunde ein solches offenbar nicht zu verzeichnen.

Der sozialpolitische Ausschuss vertagt seine Beratungen über den Eisentonflikt

Berlin, 15. November. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages hat die Weiterberatung der Anträge zum Eisentonflikt auf Freitag vertagt. Auch eine Beschlußfassung fand heute nicht statt.

Solidaritätsbeweis der österreichischen Metallarbeiter

Wien, 15. November. (Eigener Drahtbericht.) Der österreichische Metallarbeiterverband beschloß am Donnerstag eine Solidaritäts-Rundgebung mit den ausgesperrten deutschen Metallarbeitern, in der es heißt:

„Der erweiterte Vorstand des Metallarbeiterverbandes entbietet den ausgesperrten Hüttenarbeitern am Rhein und an der Ruhr und ihrer Gewerkschaft, dem Deutschen Metallarbeiterverband, brüderliche Grüße und die Versicherung solidarischen Zusammenstehens. Die Zeit der Wirtschaftskrisen, welche die Unternehmer nun heraufbeschworen, macht es den Arbeitern noch dringlicher zur Pflicht, national und international zusammenzutreten. Es ist ersichtlich, daß es sich nicht allein um gewöhnliche Lohnkämpfe handelt, sondern um Verlage, den Staatsapparat wieder in die Dienste der Unternehmerrhätigkeit zu stellen. Der Vorstand des Metallarbeiterverbandes gibt sich der liberalen Hoffnung hin, daß es den deutschen Hüttenarbeitern in kürzester Zeit gelingen wird, den schweren Angriff auf ihre Grundrechte der gesamten europäischen Arbeiterschaft freigelegt abzuwehren.“

Schlichtungsverhandlungen für den Lohnkampf in Dagen-Schmelze

Sagen, 15. November. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat beim Schlichtungsausschuss in Dagen Schlichtungsverhandlungen für den Lohnkampf in Dagen-Schmelze beantragt. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses hat diesen Antrag zurückgewiesen und die beteiligten Arbeitgeber und Arbeiter anmerksamenhaftigen für Samstag vormittag zu Verhandlungen eingeladen.

Heute Verhandlungen für die westfälische Textilindustrie

Für die westfälische Textilindustrie beginnen heute die Parteiverhandlungen zur Neuregelung der Löhne. Es handelt sich hier um einen Konflikt, der nahezu 300 000 Arbeiter umfaßt. Gleichzeitig kommt auch in Ostfalen der Konflikt zum Austrag.

Massenarbeitslosigkeit in der Oberlausiger Steinindustrie

Die Firma Sparmann & Co. in Demitz-Thumitz entließ 500 Mann ihrer Belegschaft in den Steinbrüchen Demitz-Thumitz, Häselich und Kamenz. Als Grund wird Auftrags- und Geldmangel angegeben, noch nicht hat.

Gegen das Hofgängerwesen

Das Hofgängerwesen wird vom Professor Vereboe in seinem neuen Werk „Agrarpolitik“ einer scharfen Kritik unterzogen. Er schreibt, man habe es in der Landwirtschaft durch das Hofgängerwesen vermieden, der Vermehrung der Arbeitskräfte entsprechend mehr Arbeitsstellen einzurichten, und damit zugleich die Scharwerker beiderlei Geschlechts gezwungen, früher oder später zur Stadt abzuwandern und sich dort eine Arbeitsstelle zu suchen, auf der sie sich verheiraten konnten. „Nabelkriegerweise“ betont Vereboe, müßte das Scharwerkerwesen die ländlichen Arbeiterverhältnisse um so mehr zerschlagen, je schwerer es für den Gutstageselöhner wurde, Scharwerker zu bekommen und festzuhalten. Die Zusammensetzung der Menschen in den Wohnungen wirkte auch im allgemeinen herabziehend auf dieselben ein. Ich habe noch im Jahre 1917, als ich für die Preussische Hofkammer, welche zufolge Verkaufes eines großen ungarischen Schlosses Güterankäufe in Deutschland vornehmen wollte, Landgüter in größerer Zahl zu besichtigen und zu tagieren hatte, Leutenwohnungen gefunden, in denen in einer Stube und einer Kammer bis zu zwölf Köpfe Quartier hatten.“

Die Ausführungen Professor Vereboes kommen einer glatten Beurteilung des Hofgängerwesens gleich. Hoffentlich tragen sie dazu bei, daß man in der Beseitigung dieser veralteten Einrichtung endlich ein Stück näherkommt.

Immer unten wird gekürzt

Eine brutale Kürzung des Einkommens hat das Reichsverkehrsministerium bei den Signalmaaten am Rhein, den sogenannten Wahrschauern, die zwischen St. Goar und Bingen durch Flaggensignale die Schiffsahrt leiten, vorgenommen. Die Signalmaaten wurden bisher durch Gebühren bezahlt, die von den Schleppzügen erhoben wurden. Die Gebührenhöhe regelte die Organisation. Nun hat die Zentralkommission für die Rhein-Schiffahrt den Fortfall dieser Gebühren beschlossen; Deutschland als Wasserstaat muß die Bezahlung allein tragen. Das Reichsverkehrsministerium stellte daraufhin die Signalmaaten zunächst vor die Alternative, entweder in das Angestelltenverhältnis zu treten oder aus dem Dienst auszuscheiden und gruppierte dann die Signalmaaten so niedrig ein, daß dabei eine Herabsetzung ihres Einkommens von 25 bis 40 Prozent herauskam. Trotz der Beschwerde des Deutschen Verkehrsverbundes geschieht nichts zur Abstellung dieser unmöglichen Maßnahme. Unheimlich will man die Sache auf die lange Bank schieben. Vielleicht darf man einmal erfahren, mit welchen Rechtsgründen das Reichsverkehrsministerium dieses standalöse Vorgehen rechtfertigen will.

Schwerindustrie in „Not“

Seht euch ihre Gewinne an

Der „Gute-Hoffnungshütte“-Konzern veröffentlicht jetzt als zweites schwerindustrielles Großunternehmen nach Kłodz seinen Abschluß für 1927/28. Der Leiter dieses Konzerns ist Generaldirektor Reusch, der innerhalb der Ruhr-Montan-Industrie die schärfste Richtung verlor. Seinem Einfluß ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß die Kapitalen der Schwerindustrie ihren Willen durchsetzen konnten.

Die „Gute Hoffnungshütte“ war in der Lage, nach der Hochkonjunktur des Vorjahres ihre Umsätze noch von 190,5 auf 206,8 Millionen zu erhöhen. Während die Gesamtbelegschaft sich nur um 409 oder 1,3 Prozent auf 31.126 Mann erhöhte, wurde die Roheisenerzeugung um 7,63 Prozent, die Rohstahlproduktion sogar um 9,35 Prozent und die Erzeugung in den Walzwerken um 8,2 Prozent gesteigert. Nach Abzug aller Unkosten beträgt allein der ausgewiesene Fabrikationsgewinn 8,28 gegenüber 6,4 Millionen im Vorjahr. Die Verwaltung mußte im Konzern die Abschreibungen auf die Anlagen

um 2,7 Millionen herausschrauben, um den ausgewiesenen Reingewinn mit 5,4 Millionen ungefähr auf den Stand des Vorjahres (5,2 Millionen) herunterzubringen. Trotzdem wird die Dividende, die im Vorjahr von fünf auf sechs Prozent erhöht wurde, weiterhin auf sieben Prozent heraufgehoben.

Gesteigerte Produktion in den Hochöfen, Stahl- und Walzwerken, wachsender Umsatz, erhöhte Leistungen der Belegschaften, steigende Ueberschüsse und höhere Dividenden für die Aktionäre, das ist die Notlage der Schwerindustrie im Ruhrgebiet.

Vor der Gründung eines neuen Kalkonzerns

In der Kalkindustrie steht die Gründung eines neuen Konzerns bevor, der in der Hauptsache die Burbach-Gumpel-Gruppe umfassen soll. Die Gruppe hat für ihre Konzernwerke auf den 15. November Generalversammlung einberufen, die sich mit diesem Projekt zu befassen haben. Die Pläne zielen darauf hin, in dem Kalkwerk Krügershall eine große Dachgesellschaft (Holding) zu schaffen. Neben den beiden großen Konzernern Salpetershall und Wintershall würde damit ein dritter großer Konzern entstehen. Die Rekonstruktion steht im Zusammenhang mit den beendigten Auseinandersetzungen zwischen Wintershall und der Burbach-Gruppe und liegt durchaus auf der Linie einer Monopolisierung der Kalkindustrie durch die Privatkonzerne.

Ein neues Ostseelabel

Der Siemenskonzern hat vom Reichspostministerium den Auftrag erhalten, den Bau eines neuen, des dritten Ostpreußen-Papierlabels durchzuführen. Der Rabel wird als logenanter Pupinlabel gebaut, der 22 Aderwörter für 22 gleichzeitige Gespräche und ein Rundfunkpaar für die Uebertragung von Rundfunkdarbietungen enthält. Insgesamt hat dieser Rabel eine Aderlänge von 16 000 Kilometer, womit er der größte bisher verlangte Pupinlabel ist.

Der deutsch-russische Warenaustausch

Die Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion gibt für das Wirtschaftsjahr 1927/28 die Abschlüsse über den Warenaustausch von Deutschland nach Rußland mit 217,13 Millionen Rubeln und die Importabschlüsse (von Rußland nach Deutschland) mit 199,65 Millionen Rubeln an. Gegenwärtig weilt eine Kommission des Deutschen Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion in Deutschland, die mit den großen deutschen Kaufhäuserkonzernen in Fühlung genommen hat. Es geht dabei um die Beschaffung von Einrichtungen für den Aufbau einer großen Kunsterzeugungsindustrie in Sowjetrußland.



Minister Göring: Scheure, hier ist Gehalt. Reichstag, 15. 11. 29

Die preußischen Kommunalwahlen

Ausführungsvorschriften zum Gesetz über die Festsetzung der Provinziallandtags- und Kreisstadtwahlen / Die Sperrvorschrift für Magistrats-, Beigeordneten- und Schöffenwahlen

Der preußische Minister des Innern hat dem Staatsrat mit Bitte um beschleunigte gutachtliche Äußerung den Entwurf einer Ausführungsvorschrift zum Gesetz über die Festsetzung der Wahlen zu den Provinziallandtagen und den Kreisstadtwahlen vom 18. April 1928 zugehen lassen. Hiernach wird dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, auf Grund des § 8 des Gesetzes über die Festsetzung der Wahlen zu den Provinziallandtagen usw. vom 29. Oktober d. J. u. a. folgendes bestimmt: Zweck des Gesetzes war, einen

einheitlichen Wahltag

alle allgemeinen kommunalen Neuwahlen zu schaffen. Dieser Zweck ist erreicht dadurch, daß in Abänderung des § 1 des Gesetzes vom 18. April 1928 die bis zum 31. Dezember d. J. in Ausübung genommene Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen und den Amtsvertretungen unter Verlängerung der Wahlzeit dieser Körperschaften weiter hinausgeschoben sind und sowohl für die Provinziallandtage, wie für die Gemeinde- und Amtsvertretungen allgemeine Neuwahlen in der Zeit vom 30. September bis zum 31. Dezember 1929 an demselben Tage stattfinden sollen. An diesem allgemeinen Wahltag sind auch die Stadt-, Kreis- und Bezirksversammlungen der Stadt Berlin neu zu wählen.

Das Ziel, die kommunalen Wahlen am gleichen Tage stattfinden zu lassen, wird durch § 1 nur für die allgemeinen Wahlen erreicht. Einzelwahlen, die aus besonderem Anlaß notwendig werden, würden wegen der jede Vertretungskörperschaft auf 4 Jahre festgesetzten Wahlperiode immer eine von der allgemeinen Regelung unterschiedliche Wahlperiode und einen bestimmten Wahltermin zur Folge haben. Um diese unerwünschte Abweichung auf das Mindestmaß zu beschränken, treffen § 2 und § 6, Nr. 4 für Provinziallandtage, Kreistage und Gemeindevertretungen folgende Regelung:

Alle Neuwahlen, die aus besonderem Anlaß während der laufenden Wahlzeit erfolgen, gesien, wenn sie früher als zwölf Monate vor Ablauf der allgemeinen Wahlzeit stattfinden, nur bis zum Ablauf der laufenden allgemeinen Wahlzeit, wenn sie später stattfinden, nicht nur für den Rest der laufenden, sondern auch für die ganze übernächste allgemeine Wahlzeit. Das

Wahlgesetz für die Provinziallandtage und Kreistage

vom 7. Oktober 1925 wird hinsichtlich des Provinzialwahlrechts durch § 4, Nr. 1 in zwei Punkten geändert:

1. Die Möglichkeit, daß in einem Wahlbezirk eine Partei mehrere Wahlvorschläge mit demselben Kennwort aufstellt, ist beseitigt.
2. Die Möglichkeit der Listenverbindung ist eingeschränkt, da nur Wahlvorschläge mit dem gleichen Kennwort aus verschiedenen Wahlbezirken als verbunden gelten; d. h. eine Listenverbindung zwischen verschiedenen Parteien ist in Zukunft ausgeschlossen.

Materiell neu ist ferner die Vorschrift des § 5, wonach die bis zum 31. Dezember 1929 neugewählten Kreistage die Kreisdeputierten und die Amtsvorsteher neu zu wählen haben. Die Wahldauer der Kreisdeputierten und Amtsvorsteher ist auch diesmal wieder den neuen Gemeindeverfassungsgesetzen vorbehalten worden. Die durch § 6 des Gesetzes vom 18. April 1928 anwendbar erklärte

Sperrvorschrift

des § 12 des Gemeindegewahlgesetzes, der zufolge die Stellen der besoldeten Bürgermeister, Magistratsmitglieder, Beigeordneten, Gemeindevorsteher und Schöffen von den bisherigen Gemeindevertretungen nur besetzt werden dürfen, wenn die Wahl eine Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der tatsächlich vorhandenen Mitglieder der Gemeindevertretung ergeben hat, ist vom Landtage bewußt aufrechterhalten und infolge der Freirichtung des bisher im § 6 des Gesetzes vom 18. April d. J. angezogenen § 19 des Gemeindegewahlgesetzes, sowie des § 2 des Gesetzes vom 18. April d. J. nunmehr ausgedehnt auf:

- a) die Stadt Berlin, und zwar sowohl hinsichtlich des Oberbürgermeisters, des Bürgermeisters und der besoldeten Magistratsmitglieder, wie der Vorstehenden und der besoldeten Mitglieder der Bezirksämter, da auf diese nach § 24, Abs. 6 des Gesetzes über die Bildung einer Stadtgemeinde Berlin vom 7. April 1929 die für die Magistratsmitglieder geltenden Bestimmungen Anwendung finden;

b) diejenigen Gemeinden, deren Gemeindevertretungen nach dem 1. Juli 1927 neu gewählt worden sind. Das gilt insbesondere auch für diejenigen Gemeinden, deren Gemeindevertretungen kraft Sondergesetzes neu gewählt worden sind.

Tagung der schlesischen ambulanten Gewerbetreibenden

In Görlitz fand die Tagung des Gauverbandes der schlesischen ambulanten Gewerbetreibenden statt. Der Schriftleiter der Verbandszeitschrift, Brendel-Berlin, sprach über die schwierige Lage des ambulanten Gewerbes, dessen Bedeutung er kennzeichnete. In Schlesien gibt es 40 000 ambulante Gewerbetreibende. Die Tagung nahm eine Entschiedenheit an, in der darauf hingewiesen wird, daß Abänderung der R.G.D. in Schlesien allein 100 000 Menschen brotlos machen würde. Von den Handelstammern wird erwartet, daß die Gleichberechtigung des ambulanten Gewerbes vertreten wird. Ueber intensive Verbandsarbeit berichtete Gauleiter Hennig-Breslau. Ort des nächsten Gautages ist Liegnitz.

Unterbezirk Steinau-Guhrau-Wohlau

Die Pressebesprechung ist am Sonntag, den 18. November, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Anker“, Steinau.

Wismar. Seltenes Bürgerjubiläum. Am Donnerstag beging der älteste Nagelschmied Nieder-Schlesiens, der 77jährige Nagelschmiedemeister Paul Kramt, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Frühzeitig erschien eine Magistratsdeputation, die dem Jubilar die Glückwünsche der Stadt überbrachte und ein Ehrengeld überreichte. Sein Handwerk hat den rüstigen Alten schon seit etwa drei Jahrzehnten nicht mehr ernähren können. Die Nagelschmiedekunst ist ein moderner Maschinenarbeit ersetzender Handwerkszweig. Nachdem er 25 Jahre Postauswärtiger gewesen ist, lebt der Alte heute im Altersheim.

Striegau. Tod auf der Landstraße. Der in den fünfziger Jahren stehende Kontrolleur Teuber von der hiesigen Landkrankenanstalt begab sich am Mittwoch morgen auf die Landtour. Kurz hinter dem Gasthaus „Zum letzten Heller“ in Richtung Staromisch fiel er plötzlich, vom Herzschlag getroffen, von seinem Rade und war bald tot. Einige in der Nähe weilende Arbeiter hatten den Vorfall beobachtet und eilten herbei, fanden jedoch nur noch einen Toten vor.

Friedland, Kreis Waldenburg. Von einem Stammtischgedrückt. Am Eingangstor zu einem Holzhof spielte das vierjährige Söhnchen des Sattlers Holthake. Als ein Fuhrwerk mit einem zwanzig Meter langen Stamm in den Eingang einbog, konnte das Kind nicht mehr rechtzeitig ausweichen und wurde vom Stamm mit solcher Wucht an die Wand gedrückt, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Schweidnitz. Auf den Bahnhof Niederstadt abgesehen haben es Einbrecher, die bereits zweimal in die Güterklasse eingebrochen sind und vorhandene Geldbeträge oder Waren entwendeten. Jetzt ist erneut in die Güterklasse eingebrochen worden, doch fielen den Dieben nur 3 Mark in die Hände. Die polizeilichen Ermittlungen waren bisher ohne jeden Erfolg.

Habelschwerdt. Das „Königliche Privileg“. In der ganzen Welt hat es sich in den letzten zehn Jahren bereits herumgesprochen, daß Deutschland seit 1918 eine Republik ist. Bis in unsere Stadt scheint diese Tatsache noch nicht gedrungen zu sein. Zu dem Schluß muß man kommen, wenn man am Oberring über einer Apotheke, deren Fassade erst vor Jahresfrist erneuert wurde, die Bezeichnung findet „Königlich privilegierte Apotheke“. Der Name erstrahlt sogar in goldenen Lettern, obwohl die königliche Sonne längst untergegangen und der ehemalige Privilegiengelder schon vor zehn Jahren nach Holland verduftet ist. Der Besitzer der Apotheke scheint noch immer einen sehr gelunden Schlaf zu schlafen.

Schlawa. Die Schweinepest, die hier herrschte und in der schlesischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregte, konnte erfolgreich bekämpft werden. Schlawa ist jetzt wieder frei von der gefährlichen Seuche.

Neustadt O.S. Auf der Treibjagd erschossen. Bei einer Treibjagd in Kunzendorf wurde ein Schußwader angeschossen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus verstarb.

Neu-Breslau

Kolenthal. Sonnabend, den 17. November, findet bei Dwiglo („Schwarze Ede“) eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Guter Besuch wird erwartet. Redner ist anwesend.

Klettenberg. S.A.J. Sonntag, den 18. November, 18 Uhr, kommen wir in der Turnhalle zu einem Unterhaltungsabend zusammen. Gäste sind herzlich willkommen.

Breslau-Stadelwitz. Arbeiter-Samariter. Sonnabend, den 17. November, abends 19.30 Uhr, findet im Etablissement „Zur Fische“ eine Mitgliederversammlung statt. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung wird pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet.

Kreis Neumarkt

Achtung, Kreis-Kommunalkonferenz!
Am Freitag, 21. November, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Breslauer Gewerkschaftshauses eine wichtige Kreis-Kommunalkonferenz statt.
Alle Amts- und Gemeindevorsteher, Stadtverordnete, Stadträte sowie Gemeindevertreter und Schöffen müssen daran teilnehmen. Gleichzeitig müssen aber auch alle an kommunalen Fragen interessierte Genossen erscheinen. Redner sind die Genossen A. Reinerz, W. d. L., und A. Klose, Amts- und Gemeindevorsteher. Sorgt für regen Besuch.

S.P.D., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt

(Hier finden lediglich Mitteilungen Ausnahme, die der Redaktion über das Sekretariat des Unterbezirks Breslau-Land zugehen.)

Dyperaun, S.A.J. Heute abend haben wir einen Lieberabend. 8 Uhr, Schule.

Weslig. Am Sonnabend, 19 1/2 Uhr, spricht hier im Lokal Rosewitz in einer öffentlichen Versammlung Genosse Fritsch. Sorgt für guten Besuch.

Ober-Stephansdorf. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonnabend, den 17. November, 19 1/2 Uhr, Monatsversammlung im Lokal des Herrn Franz Birke. Es ist Pflicht aller Kameraden, bestimmt anwesend zu sein.

Neumarkt. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 18. November, 14 Uhr, Monatsversammlung im „Gelben Löwen“. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

Arbeiter-Sport

Freie Rudervereinigung Breslau E. B. — Jugendabteilung. Sonntag, den 18. November: Fahrt nach Bogul. Treffpunkt: 7 Uhr am Hauptbahnhof (Hauptportal). Fahrt 1,00 Mark. Radfahrer um 7 Uhr am „Letzten Heller“. Führer: Fichte.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ E. B. Sonntag, den 18. November: Fahrt rund um den Zobten. Abfahrt 6.19 Uhr Hauptbahnhof. Sonntagsfahrkarte Zobten 1,90 Mark. Führer: Schmidt.

„Naturfreunde“-Jugend. Heute abend Pictibildervortrag über „Die Wirtschaftsbegriffe“ in der Benderschule.

Arbeiter-Samariter-Bund, 1. Abteilung. Sonnabend, 20 Uhr: Arbeitsversammlungen bei Müller, Friedrich-Wilhelm-Straße 67. Vortrag von Herrn Dr. Silber.

Die Jugendmänner der Freien Turnerschaft Breslau E. B. nahmen morgen, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus am Führerkursus des Arbeiter-Turn- und Sportbundes teil.

Arbeiter-Ski-Club. Erster Übungsabend des Trodenkurtes für Anfänger Sonnabend, den 17. November, 18 1/2 Uhr. Turnhalle Lehmgartenstraße 28.

Arbeiter-Radsportverein Breslau. Sonntag, den 18. November: Vereinsausfahrt. Start: 1 1/2 Uhr nachmittags Ring. — Motorradfahrer 1 Uhr nachmittags am Vereinslokal bei E. Böhm, Zahnstraße. Ziel wird dort bekanntgegeben.

„Freie Menschen“. Sonnabend: Gymnastikkursus in der Turnhalle der Luisenschule.

Geschäftliches

Nicht eine Hausfrau die Petroleumlampe dem elektrischen Licht vorzuziehen? Gewiß nicht! Ganz anders wird sie auch andere Vorteile kennen, die ihr die Neuzeit bietet: zumal, wenn sie Geld und Zeit dabei spart. Sie legt darum ihrem gewohnten Kaffeeputzer zu und ist immer wieder überrascht, wie vollkommen dann der Kaffee schmeckt! Dabei spart sie noch viel Geld, weil Querra, die Mischung der Neuzeit, 2-3 mal ausgiebiger als Bohntaffe und Malzaffe ist!

Breslauer Produktenbörse vom 15. November

Ämliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 15. November 1928 gehaltenen Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur im Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis ab Erzeugung) frachtfrei Breslau in vollen Wagonladungen. — Tendenz: Getreide außer Weizen fest. — Getreidearten: ruhig. — Kartoffeln: sehr ruhig. — Mehl: etwas freundlicher.

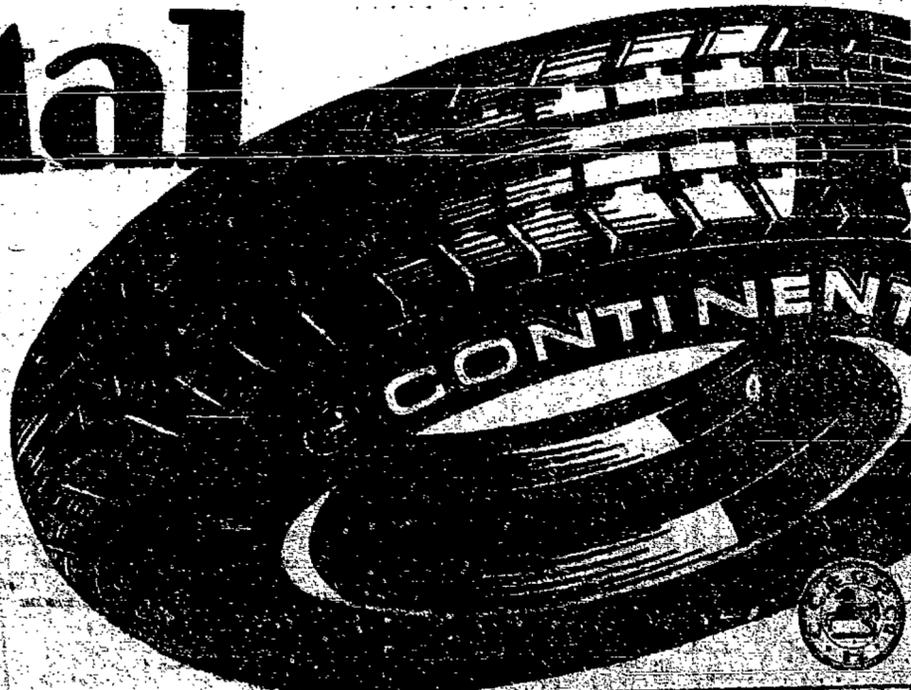
Tägliche ämliche Notierungen (100 kg)			
Getreide:		15	14
Weizen 75,5 kg Eff.-G. min. p. hl.		21,20	21,30
Roggen 71,2 kg.		20,30	20,20
Hafer, mittlerer Art u. Güte		20,50	20,50
Braugerste, gute		25,00	25,00
Braugerste, mittl. Art u. Güte		23,00	23,00
Wintergerste		21,00	21,00

Ämliche Notierung für Mühlenzerzeugnisse (je 100 kg)			
	15.	14.	
Weizenmehl	29,75	29,75	Auszugmehl
Roggenmehl	27,75	27,75	35,10
Die Preise beziehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Proz. feinere Sorten werden höher bezahlt.			

Desaaten:			
	15.	12.	
Müll, Art und Güte fest, Ernte Winterernte	34,00	34,00	Senfsamen
Veinsamen	37,00	37,00	Hansamen
			Blaumohn
			75,00
			75,00

* Feine zu Speisezwecken geeignete Qualitäten werden höher bezahlt.
Kartoffeln (Erzeugerpreise)
Spezialkartoffeln, rote 2,50 Mt., weiße 2,50 Mt. für 50 kg ab Erzeugung.
Fabrikartoffeln ab Verladung für das Prozent Stärke 0,12 RMR.

Continental



Jeder CONTINENTAL-Reifen hat ein so großes Plus in sich, daß sein Kilometerpreis überhaupt keine Rolle mehr spielt.

Belieferung nur durch Händler

Bischofskeller



Die historische Gaststätte Bischofsstraße 4 Eine Sehenswürdigkeit Breslaus ist eröffnet. Aus der urkundlich i. J. 1452 erbauten alten Kreschmerei, genannt „Die große Durchfahrt“, entstand durch den Umbau von 1924 bis 1928 der bürgerliche Spezial-Ausschank „Bischofsbräu-Export“ Schoppen 27 Pfennige Die anerkannt gute Küche des Hotels „Schlesischer Hof“ bürgt bei billigsten Bierkellerpreisen für vorzügliche Speisen.

Goldene Trauringe

Augenlos - Gravierung gratis
Stadtbekannt - billige Preise
Größtes Lager, auch in
Ihnen und Geschenkauswahl
Für streng reelle Bedienung bürgt das
40 jährige Bestehen meiner Firma
Albert Möwius
Schmiedebrücke 56 Telefon 27481
Achtung! Mein Geschäft befindet sich nur
noch in der Schmiedebrücke
Ich unterhalte keine Filialen!
Mit Gehalt. Ähnlich klingend. Namens hat meine Firma nichts zu tun



Dieser entzückende rauhaarige Herren-Hut

in vorzüglicher Qualität und vielen modernen Farben
kostet nur Mk. 6.75
Schönfeld & Co.
Schmiedebrücke 17/18
Ecke Kupferschmiedebrücke
Neue Schweidnitzer Straße 17
„Hut-Palast“, Chlauer Straße 20
Graupenstraße 12
Böhrauer Straße 45



elektr. Haushalt-Geräte

Einladung zur Besichtigung
im Ausstellungsraum der Städt. Elektrizitätswerke Breslau
Springerstraße
Bahnbogen nächst Neue Schweidnitzer Straße
Vorführungen ab morgen täglich 12-5 Uhr
Kein Verkauf **Kein Verkauf**
Eintritt frei!

M. Berger Nachfolger
Ohlauer Straße 80
8921
Damens-Mantel-Fabrik
Der gute Wintermantel
für junge Damen und für stärkere Frauen,
weit und lang geschnitten
20 Mk.

Vier Bücher der Reisen und Abenteuer
zu Wasser und zu Lande
Hans Struve: Um die Welt / **Friedrich Burger:** Aus Neu-Pommerns dunklen Wäldern / **Fr. Wenker:** Von Schiffen, die untergingen / **Sernand Mendez Pinto:** In Indien u. Asien
Jeder Band Mk. 1.00
Die Sammlung enthält die interessantesten Erlebnisse, die spannendsten Reiseberichte und Abenteuer
Volkswohl-Buchhandlungen
Neue Graupenstraße 5, Neue Taschenstraße 11 und Fürstraße 4

Von **Siedrich Wendel**
dem Autor von
„Die Rieche in der Karikatur“
sind ferner erschienen:
Geschichte in Anekdoten . . . 2.-
Das XIX. Jahrhundert in der Karikatur . . . 3.-
Volkswohl-Buchhandlungen
Neue Graupenstraße Nr. 5
Neue Taschenstraße Nr. 11 • Fürstraße Nr. 4

ca. 500 praktische
Hauskleider
aus Waschmousseline und
Wäsche, in soliden, ge-
deckten Mustern, zum
Aussuchen . . . 4.50 **2.50**

Kasaks
aus gutem und extra schwerem
Velour, zum Teil Travers-
stoffe
Stück 4.50, 3.50 **2.00**

Einige hundert Stück
kunsstoffene
Trikot-Unterkleider
(Prinzelbrücke) i. riesiger An-
wahl, zum Teil mit kleinen
unwesentlichen Schönheits-
fehlern, zum Aus-
suchen, durchweg St. **2.00**

**Crêpe-de-Chine-
Kleid**
reine Seide, mit mod.
Seitzgarnierung . . . **9.50**

Frauen-Röcke
aus gut. halb. Noppenstoffen,
in gezeichneten Mustern
Stück 3.00, 2.00 **1.50**

Backfischröcke
aus gutem Cheviot,
marine und schwarz,
Stück **4.50**

Kasaks
aus einfarbigem, reißwollenem
Popeline und Ia Waschwand
in schönen Farben, **7.50**

Frauenmäntel
gute Flauchstoffe,
mit mittlerem Fels-
kräften . . . **14.50**

Einheitspreis-Verkauf

Unser alljährlich stattfindender
Einheitspreis-Verkauf
ist in Vorbereitung! Sie werden staunen, was wir Ihnen bieten.
Aber vorher, **morgen schon**, ein unerhört billiger
Konfektions-Serien-Verkauf

Hier haben Sie die Beweise! Kommen Sie zu uns. Sie werden sehen, wir halten Wort!

Damen-Bekleidung
Servierkleider aus Ia Zephir, hell und mittel-
farbig 3.00 **2.00**
Velourkleid gute Qualität, sehr schöne
Muster. **4.50**
Damenkleid Popeline mit andersfarbigem
Kasak. **5.50**
Popelinekleid reine Wolle, herrliche Farben,
Stück **7.50**
Tanzkleid guter Kunstseiden-Taffet, reizende
Ballfarben. **7.50**
Reißwollenes Popelinekleid mit mod. Stickerei
schöne Farben. St. **9.50**
Radfischmäntel aus verschied. guten molligen
Stoffen, mit schön. Plüschkrag. **9.50**
Damenanzug aus guten englisch gemusterten
Stoffen, mit modernen Krage. **14.50**
Damenanzug marine u. schwarz, reich mit
Plüsch besetzt u. Sattelhüter **19.50**

Mädch.- u. Knab.-Bekleidung
Kleinkinder-Kleidchen aus mittelfarb. Velouren, mit
bunt. Paspelierung, lang. **1.00**
Arm, für 1-3 Jahre
Kleinkinder-Kleidchen aus waschbaren, bunt ge-
musterter Velouren, für
1-4 Jahre. durchweg **1.50**
Mädchen-Schulkleider aus warmen Velouren mit Krage
Schleife u. langem Arm, **3.00**
für 5-14 Jahre. für 3 Jahre
Mädchen-Faltenrockchen mit Leibch., aus gut. Cheviot,
weit gearbeitet, für **3.00**
10-14 Jahre 4.50, für 2-3 Jahre
Strickkleidchen od. Röckchen Handarbeit, reine Wolle,
in viel schön. bunt. **3.50**
Muster, für 1-3 Jahre.
Mädchen-Schulkleider aus mod. schön. Pulloverstoffen,
in vielen Farbstellungen,
bildhübsch. Verarb., für 5-14 Jahre. für 5 J **4.50**
Mädchenmäntel aus warmen, molligen Flauchchen, in
vielen Farben, mit Plüsch-
Knopfgarnierung, für 5-14 Jahre. für 5 Jahre **6.00**
Knaben-Windjacken aus imprägniert. Zellbahn-
stoffen, für 6 Jahre. **4.50**
Knabenanzüge aus stark. Backsteinstoffen, hoch-
geschlossen, für 3 Jahre **4.50**
Knaben-Hiermäntel aus dem bekannt. guten Marine-
stoff, mit warmem Fancy-
futter, für 3 Jahre **4.90**

Herren-Bekleidung
Herrenhosen starke Strapazierqualität, hübsche
Streifen. **3.00**
Herrenhosen aus guten Zwirnstoffen, in mehreren
hübschen Mustern **4.50**
Herren-Manschesterröcken aus eisenfestem Manchester,
mit Zwirokette, in **7.50**
grau, braun und oliv
Herren-Windjacken aus guten, imprägniert. Zell-
bahnstoffen, Sportform **7.50**
Herren-Lodenmäntel u. -Joppen aus wetterfest. Loden,
hochgeschlossen, mit
doppeltem Rückenstück, Joppe mit Fancy-
futter. durchweg Stück **9.50**
Burschen-Anzüge aus Noppen, Buekings und Cheviot,
teilweise schöne Nadel-
streifen **19.50**
Herren-Anzüge aus engl. gemusterten Cheviot-
stoffen in ein- und zweireihig **24.50**
Burschen-Mäntel aus schönem mod. Ulster-
stoffen, in den neust. Form. **24.50**
Herren-Ulster aus warm. moll. Flauchchen, in
mod. Mustern, teils m. Rundgurt **29.00**
Herren-Breecheshosen aus englisch gemusterten
Noppenstoffen, mit
doppeltem Gesäß **4.50**

Ganz besondere Gelegenheit!
Weit unter Preis!
4 Serien
reißwollene Popeline und Rip
Damen- und Frauenkleider
in schönen Farben, flotte, moderne Modellen, extra billig,
mit braunem Streifen
Serie I II III IV
9.50 14.50 19.50 24.50



Ein Fabriklager
viele hundert Stück
**garnierte Damen-Fantasie-
und Filzhüte**
in nur guten, weichen Qualitäten, darunter schön verarbeitete
Samt- und Filzhüte, in vielen Farben und kleidsamen,
modernen Formen, zum Aussuchen!
Serie I Serie II
durchweg Stück **2.00** durchweg Stück **3.00**

**Blaue
Monteur-Jacken
oder Hosen**
für Männer u. Burschen
schw. Hausstuch, je Stück **2.00**

Knabenulster
aus warmen, mollig Stoffen,
in mod. Herrenform,
für 3 Jahre . . . **5.90**

**Knaben-
Leibchenhosen**
aus strapazierfähigen Stoffen,
in verschied. Mustern
für 3-9 Jahre. **1.00**
Knaben-Kniehosen
a. engl. gem. Noppen-
stoffen, f. 9-12 Jahre. **2.00**

ca. 300 Stück
**weiche Knaben-
Flauschmützen**
in praktischen dunkl. Farben,
mit bunt. Mustern, alle Größ.
durchweg **50 Pf.**

Kleinkinder-Mäntel
aus warmem, molligem Lanem-
fell oder Flauchstoffen, in
verschiedenen Farben u. Ver-
arbeitungen, teilweise
mit Plüschgarnierung, für
1-4 J., durchweg Stück **3.50**

Herr.- u. Knab.-Sportmützen
aus dunkelgemust. praktischen
Stoffen, z. Aussuchen
durchweg Stück **50 Pf.**
Knaben-Schwedenkappen
mit warmem Plüsch-
rand. Stück **1.00**

**Wellitz-
Herrenhüte**
gute Qualität
in allen modernen Farben
Stück **3.00**